

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9 u. nachmittags
Berliner-Strasse 66, 66313.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Nummer von 2 Wochen 84 Kop., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Zustellung. Durch die Post bezogen RM. 2.30, zugl. 42 Kop. Bestellgeld, Einschlussummern 10 Kop. — Bezugsbestellungen nehmen an der Verlag, die Anzeigenstellen, die Adressen und alle Postwechselungen. — Die Adressen höherer Dienststellen, die Adressen der Empfänger keinen Anspruch auf Verzögerung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: Ein Millimeter Größe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 7 Kop., der 28 Millimeter breiten Spalte im Belegteil 60 Kop., sonst laut Preisliste Nr. 5, Reichshaus Nr. 1. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen-Abnahme 3/4 Uhr vormittags, wöchentliche Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verlagsdruckerei: Tagblatt-Druckerei.

Verlagsdruckerei: Frankfurt a. M. Nr. 2405.

Nr. 188.

Sonntag, 12. Juli 1936.

84. Jahrgang.

Gefahrenherd für ganz Europa.

Moskaus mitteleuropäischer Vorposten.

Sowjetrußlands Flugzeugmutter Schiff wird inspiziert. — Das Vordringen des Bolschewismus in der Tschechoslowakei. — Selbst den Tschechen wird es zu bunt.

Polnische Besorgnisse.

aus Berlin, 11. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Seit dem Abschluß des tschechoslowakisch-sowjetrußischen Vertrages betrachtet Moskau die Tschechoslowakei als wichtigsten Vorposten in Mitteleuropa. Man bezeichnet die Tschechoslowakei bekanntlich geradezu als Flugzeugmutter Schiff Sowjetrußlands. Der Slowakische Nationalrat hat in einer an den Völkerverbund und, wie es im Titelblatt dieses Heftes heißt, an die ganze „zivilisierte Welt“ gerichteten Denkschrift sehr nachdrücklich, aber ohne jeden Erfolg auf die Gefahren hingewiesen, die hier nicht nur der Tschechoslowakei, sondern ganz Europa erwachsen. Sehr charakteristisch ist es, daß die Sowjetrußland es für erforderlich erachtet, einmal wieder ihr Flugzeugmutter Schiff zu inspizieren. Dieser ehrenvolle Auftrag ist einer sowjetrußischen Militärmission zuteil geworden, an deren Spitze der Kommandant der räterußischen Luftstreitkräfte, Armeegeneral Jakob Iwanowitsch Miksin steht. Er hat in der Tschechoslowakei allerlei zu befehligen, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß die anfangs auf Geheiß Moskaus zur Verfügung gehaltenen 30 Flugzeuge als nicht ausreißend betrachtet wurden und daß ihre Zahl inzwischen auf 36 erhöht wurde. Ebenso bekannt ist, daß die räterußische Luftwaffe bereits heute in der Tschechoslowakei Motorenreparatur mit Ersatzteilen unterhält, damit bei einem Einmarsch sowjetrußischer Bomber von der tschechoslowakischen Flugplätze aus Flugplätze, die zur Landung vorläufig noch als Wiesen verpackt werden, aber bereits eine feste Startbahn besitzen, notwendig werdende Reparaturen sofort ausgeführt werden können. Vielleicht wird man auch diesen Besuch denken, die Vereinbarungen über die Stationierung sowjetrußischer Flugzeugmutter Schiffe in der Tschechoslowakei für den Ernstfall zu überprüfen und zu ergänzen. Im übrigen ist das leineswensche der erste räterußische Militärbesuch, den Prag erhält. Die Zusammenarbeit ist vielmehr recht eng und schon Ende April d. J. befanden sich in Eger beim Stab des Landesmilitärkommandos zahlreiche sowjetrußische Offiziere, die häufig in der Kaserne des Inf.-Regts. 33 zu sehen waren.

Das ist die eine Art der Zusammenarbeit. Aber die Sowjets vergessen über den militärischen Aufgaben auch nicht die kommunistische Propaganda. Irrendweilige Schwierigkeiten werden den Sowjets von den Prager Behörden dabei nicht gemacht. So konnte schon auf der Haupttagung der Subetendeutschen Partei im vorigen Monat der Abgeordnete Kundt feststellen, daß der tschechische Staat den Kampf gegen den Bolschewismus offiziell eingestellt habe. Auf diese Dinge hat im übrigen erst unlängst ein polnisches Blatt hingewiesen. Erneut hat sich jetzt das polnische Militärorgan „Polska Brojka“ mit diesem Thema befaßt und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die Polen aus diesem Vordringen des Bolschewismus erwachsen. Die amtlichen Prager Stellen sind im allgemeinen bemüht, diese Dinge als harmlos hinzustellen. Ein führender Mitglied der tschechischen katholischen Volkspartei, einer Partei, die leinerzeit für den Sowjetpakt eintrat, nämlich der Landesobmann für Böhmen dieser Partei, Monsignore Abgeordneter Stasche, hat es aber für zweckmäßig erachtet, einmal diese Dinge ganz offen zu behandeln und darauf hinzuweisen, welche Erfolge die kommunistische Propaganda in der Tschechoslowakei hat. „Unser Kinos“, so führte er u. a. aus, „spielen Filme sowjetrußischer Ursprungs, die sich mit bolschewistischer Tendenz deuten. In den Theatern sehen wir bolschewistische Heldentum. Die Auslagen der Buchhandlungen sind voll von Büchern, die das Sowjetregime loben. Man kann sagen, daß es in Mitteleuropa keinen Staat gibt, wo die bolschewistische Propaganda so ohne Einschränkung durchgeführt werden könnte wie bei uns.“ Wenn dieser Abgeordnete davon spricht, daß die Tschechoslowakei sich geradezu in einem roten Netz befinde, so sind das Worte, die von gewis unverdächtig Seite kommen, die aber auch zeigen, daß eine kleine Minderheit selbst in der Tschechoslowakei die Gefahren erkennt, die hier als Folge des Paktes mit Moskau drohen. Die „Times“ hat dieser Tage das Bild von dem roten Nilpferd geprägt, von dem man nicht wisse, wohin es sich einmal wenden werde. Ans will meinen, als ob der Ausbau des mitteleuropäischen Vorpostens die Ziele der Herren in Moskau recht genau erkennen läßt.

Löhne und Preise in Frankreich.

Erhöhung der Metallpreise.

Paris, 11. Juli. (Zusammenfassung.) Wie mitgeteilt wird, hat die französische Metallindustrie beschlossen, ihre Preise auf dem innerfranzösischen Markt um 12 bis 13 v. H. zu erhöhen. Diese Preissteigerung soll in engem Zusammenhang mit der Angleichung der Löhne und der Erhöhung der Kohlenpreise stehen. Sie trage jedoch nicht der Einführung der 40-Stundenwoche Rechnung, da dies erst ab 1. August der Fall sein werde.

Die neue Komintern-Taktik.

Die Zusammenarbeit von Arbeiterklasse und Mittelstand in Frankreich.

Paris, 11. Juli. (Zusammenfassung.) Der „Matin“ und einige andere Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über Zusammenkünfte, die sich in Argentan zwischen Streikenden und Kaufleuten ereignet haben. Danach hätten die Streikenden versprochen, die Kaufleute zum Schließen ihrer Geschäfte zu veranlassen. Bei diesen Zusammenkünften, die sich vor allem bei einem Umzug der Kaufleute abspielten, die gegen das Vorgehen der Streikenden protestierten, wurde ein Schwärmer geplündert.

Die kommunistische Partei scheint, wie weiter berichtet wird, durch diese Zusammenkünfte einermäßig beunruhigt zu sein, denn sie veranlassen eine Erklärung, in der sie das Vorgehen der Streikenden verurteilt. Sie fordert ihre Anhänger auf, dafür zu sorgen, daß sich derartige Fälle nicht wiederholen, da sie nur dazu beitragen würden, eine Spaltung zwischen dem Mittelstand und der Arbeiterklasse herbeizuführen. Die Einigkeit dieser beiden Klassen habe erst den Sieg der Sowjetfront ermöglicht.

Rücktritt Madariagas.

Ein unzeitiger Reformvorschlag.

Madrid, 10. Juli. Der spanische Vertreter in Genf, Madariaga, hat am Freitag in Madrid seinen Rücktritt als Botschafter erklärt. Der Rücktritt erfolgt, wie sich aus einer schriftlichen Erklärung Madariagas ergibt, im Zusammenhang mit einer von der letzten Genfer Tagung verabschiedeten Note über angelegliche Vorschläge des spanischen Delegierten zur Botschafterreform. Diese Note ist jedoch nur das Protokoll über eine Besprechung mehrerer neutraler Staaten gewesen, zu dessen Abschluß Madariaga damals beauftragt worden war. Im Zusammenhang mit diesem schriftlichen Ausgelegen Manifest wurden besonders in der spanischen Links- und Mitte-Partei Angriffe gegen Madariaga gerichtet. Der Außenminister Barcia rügte sofort nach Bekanntwerden der Note von deren Inhalt ab und erklärte, daß die Regierung von dem Schritt Madariagas nichts gewußt habe. Die Herdanz hervorgerufenen Bloßstellungen des spanischen Botschafterdelegierten, die auch später durch eine berechtigende Erklärung Barcias nicht vollständig beseitigt werden konnte, hat nun seinen Rücktritt zur Folge gehabt.

Spanien von einem Eisenbahnerstreik bedroht.

Madrid, 10. Juli. Der spanische Ministerrat beschloß sich in einer fünfminütigen Sitzung am Freitag mit der Möglichkeit eines bevorstehenden Eisenbahnerstreiks in ganz Spanien. Vergleich von Seiten der Eisenbahner bisher noch kein Zeitpunkt für die Abriegelung der Arbeit angedeutet worden ist, so besteht doch große Gefahr, daß die Regierung sich, in den Streit zu treten. Die Regierung ist, wie verlautet, fest entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln den Streik zu verhindern. Das treibende Element der Streikbewegung ist der Anarcho-Syndikalistische Gewerkschaftsverband, dessen Agenten auch die Stilllegung des gesamten Fernverkehrs auf den Landstraßen planen, um einem Eisenbahnerstreik größere Wirksamkeit zu geben. Ferner wird dafür Stimmung gemacht, auch die Post- und Telegraphenarbeiter für die Abriegelung der Arbeit zu gewinnen.

Siedlungspolitik und Wehrpolitik.

In der „Deutschen Siedlung“ spricht D. Wegel, Referent im Reichsheimstättenamt der DAF, über die Bedeutung der Siedlung angesichts der Notwendigkeiten der Erhaltung und Stärkung der deutschen Wehrkraft. Er führt dabei u. a. aus:

„Entfernung von der Scholle heißt Bluts- und Rassezerfall. Diejenige Gesetz ist jeder Mensch, gleich welcher Berufes oder Standes, unterworfen. Blut und Boden kann daher nicht nur ein bäuerliches Standesgesetz sein, sondern ist Staats- und Glaubensgrundgesetz des Dritten Reiches. Wir haben aber nun die Tatsache, daß nur noch 22 Millionen Menschen dauerhaft beruflich tätig sind und daher bodenverbunden leben. Es besteht die Gefahr, daß auf die Dauer gesehen, diese Zahl nicht ausreicht, um die ganze Regeneration des Blutes und den zahlenmäßigen Bestand der Nation zu betreiben. Wir müssen uns daher entschließen, noch einige Millionen deutscher arbeitender Menschen durch eine An siedlung bodenverbunden leben zu lassen, um die Front der Bluts-erneuerung zu stärken.“

Auf dem deutschen Raum kann im Höchstfalle noch die Summe von 150 000 bis 200 000 Bauernhöfen geschaffen werden. Der politische Erfolg dieser Bauernsiedlung steht in gar keinem Verhältnis zu dem Erwerb einer Ansiedlung von 4 000 000 deutscher Arbeiterfamilien, das sind etwa 18 bis 20 Millionen Menschen.

Die Veränderungen in der Kriegsführung, insbesondere durch das Hinzu kommen der Flugzeuge, zwingt uns heute, nicht nur unsere Grenzen zu schützen, sondern auch die ganze besiedelte Reichsfläche. Die dichtesten Industriegebiete sind hierbei besonders gefährdet. Wir können uns den Einwirkungen der Luftwaffe nur durch eine systematische Dezentralisation der Betriebe und einer Auslagerung der Wohngebiete entziehen.

Die aufgelockerte Bauweise ist aber die Siedlung. Wir verteidigen aber unsere Räume nicht nur im Krieg durch die Armee, sondern auch im Frieden durch eine gute Verteilung der Menschen im Raum und durch eine richtige Zuordnung der Wirtschaftszweige. Menschenarme Räume, z. B. Ostpreußen, die dazu noch einseitig agrarisch bebaut sind, sind weder im Krieg noch im Frieden auf die Dauer gegen den wirtschaftlichen und militärischen Druck zu halten.

Die nationalsozialistische Revolution hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die sozialen Schäden einer kapitalistischen Epoche wieder gutzumachen. Rechtlich, politisch und seelisch haben wir den deutschen Arbeiter bereits weitgehend gefördert. Der Lebensstandard ist bisher der gleiche geblieben. Eine Lohn- und Preissteigerung ist auf Jahre hinaus und entbar. Durch die Siedlung läßt sich eine indirekte Erhöhung des Lebensstandards erreichen.

Die Wohnung wird verbessert und größer. Eine Siedlung bietet meist vier Räume mit einer gesunden Umgebung. Die Ernährung wird billiger und reichhaltiger. Der Garten bietet einen wesentlichen Teil der Ernährung. Die hier gemachten Ersparnisse können zur Verbesserung der Kleidung oder für Kultur und Erholung eingesetzt werden. Durch die Siedlerstelle wird der Arbeiter gegenüber Wirtschaftsschwankungen, die auch in Zukunft nicht zu vermeiden sind, krisenfest. Die entscheidende soziale Tat aber liegt in der Befähigung für Millionen Menschen.

Die deutsche Bauernschaft hat sich zur Aufgabe gemacht, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sicherzustellen. Die bisherigen Erfolge zeigen einseitig die Tatsache, daß die Erzeugungsschlacht sich in einem Wettlauf mit dem steigenden Wohlstand in Deutschland befindet. Bei dem jetzigen Bedarf und der zum Teil sehr primitiven Ernährungsweise der breiten Schichten ist eine reichliche Bedarfsdeckung auf der vorhandenen Fläche vielleicht erreichbar. Der steigende Bedarf bezieht sich hauptsächlich auf die hochwertigen Nahrungsmittel wie Gemüse, Obst, Fleisch, Fettstoffe. Eine Intensivierung der deutschen Bodenfläche ist aber nur zu erreichen, wenn wir uns entschließen, für einen Teil der Fläche zur gärtnerischen Bebauungsweise überzugehen. Dies tut die Siedlung, und nur hier ist sie überhaupt denkbar. Wir dürfen nicht vor der Tatsache die Augen verschließen, daß, selbst wenn die Landwirtschaft in der Lage ist, genügend Gemüse, Obst, Eier, Milch und Fettstoffe im eigenen Land zu erzeugen, der Arbeiter immer noch nicht in der Lage ist, diese Lebensmittel in ausreichendem Maße zu kaufen. Der Siedlergarten bedeutet hier die Lösung der Frage. Der Arbeiter wird zum Selbstversorger und hilft dabei indirekt mit, durch die stärkere Intensivierung des Bodens die Erzeugungsschlacht siegreich zu beenden. Hier treten Arbeiter und Bauer in eine Front.

Kamerad — „staatsgefährlich“.

„Kamerad“ — ein Wort und ein Begriff, die für uns eine ganze Welt von Gefühl und Empfindungen umschließen. Die Heimat des Kameraden ist das Herz. Seit dem 30jährigen Kriege nennen sich die deutschen Soldaten Kameraden, der Weltkrieg hat diesem allen Kriegsteilnehmern ehrwürdig und heilig gewordenen Worte die letzte Weibe gegeben.

Nach der deutschen Revolution von 1933 ist der Kamerad Allgemeingut des deutschen Volkes geworden. Das soldatische Fühlen und Denken des heute unser ganzes Volk durchdringenden hat, auch wenn der einzelne keine Uniform oder Abzeichen trägt, hat vor allem das schreckliche der deutschen Sprache nicht zugehörige Wort „Kolleg“ verdrängt. Die Angehörigen desselben Berufes, desselben Betriebes, derselben Gemeinschaft nennen sich Kameraden. Darüber hinaus ist der Kamerad zur Bräde geworden von einem Volksgenossen zum anderen. In der großen deutschen Kameradschaft haben sich alle zusammen, denen Deutsch die Muttersprache ist und Deutschland die gemeinsame Mutter.

Das alles sind für uns betriebe Selbstverständlichkeiten, daß wir kein Wort darüber mehr verlieren. Aber denen, die überall Böses wittern und in ewiger Furcht vor dem angeblichen deutschen Imperialismus leben, ist der „Kamerad“ etwas Bedenkliches, wenn nicht gar Staatsgefährliches. Deutsche, die in außerdeutschen Ländern zu den nationalen Widerständen gehören, haben gewisse Worte des neuen Deutschlands in ihren Sprachgebrauch mit übernommen. Dazu gehört auch der Kamerad. Warum sollten sie es auch nicht, denn sie finden die gleichen Lieber wie wir, vor allem Abends ewig schönes Lied von guten Kameraden, das zum Weibe-Choral der Deutschen geworden ist.

Wir haben wohl Gott keine Hintergedanken dabei, wenn wir oder unsere Brüder im Ausland das Wort Kamerad verwenden. Der tschechoslowakische Polizei ist es vorbehalten geblieben, die Gefahr der Staatsumwälzung rechtzeitig zu erkennen, die durch die Verwendung des Wortes Kamerad heraufbeschworen wird. Schon vor einiger Zeit wurde den Subdenkbeurteilten der Gefahr des Liebes vom guten Kameraden bei Versammlungen oder Kundgebungen unterzogen. Nun ist die Staatspolizei noch einen Schritt weitergegangen, indem sie aus einem Programm einer Drucksache des Bundes der Deutschen in sämtliche Stellen kritisch, in denen das Wort Kamerad vorkam. Zur Begründung dieses sonderbaren Verbots gab die Polizei an, daß das Wort Kamerad „einen politischen Begriff darstelle

und deshalb im Rahmen einer politischen Veranstaltung unzulässig sei“.

Es ist wirklich schämlich, daß gewisse Kreise nicht von ihren Scheitern loskommen. Len Entbederium, daß Kamerad einen politischen Begriff darstelle, wollen wir neidlos der tschechoslowakischen Staatspolizei belassen. Aber die Frage sei doch gestellt: Was wird eigentlich mit einem solchen Verbot erreicht? Abgesehen davon, daß sich der Verbote lächerlich macht, ist doch ein praktischer Erfolg kaum zu erwarten, denn das Wort Kamerad gehört zur deutschen Sprache und der Gebrauch der deutschen Sprache ist der deutschen Minderheit durch das Verbot gemindert. Oder glaubt man gar durch das Verbot eines Wortes dessen ethischen Reichthum vernichten zu können? Die Antwort gibt am besten Eberhard Wolfgang Müller, der Träger des Staatspreises von 1935 in seinem „Auf der Zeit“: „Die Kameradschaft ist unamendbar!“

Die Flugzeugkanone 23.

Scharfe Angriffe gegen den französischen Luftfahrtminister.

Paris, 10. Juli. Das „Echo de Paris“ nimmt zu den Erklärungen des französischen Luftfahrtministers Bière Cot in der Kammer im Zusammenhang mit der Anfrage des rechtsstehenden Abgeordneten de Kerillis wegen der Auslieferung des Modells der Flugzeugkanone 23 an Sowjetrussland Stellung. Das Blatt richtet gegen die scharfe Angriffe gegen den Luftfahrtminister, dessen Rücktritt es fordert. Wieder der Oberste Kriegsrat, noch der Oberste Rat der Militärfliegerei, so schreibt das Blatt, seien vorher um ihre Meinung befragt worden.

Italienischer Besuch in Berlin.

Graf Salpi bei Dr. Schaack.

Berlin, 10. Juli. Graf Salpi, der Leiter der gewerblichen Wirtschaftsorganisation Italiens, ist in Berlin angekommen, um mit den Spitzen der deutschen Wirtschaftsorganisation in Verbindung zu treten. Graf Salpi und Frau waren Donnerstagabend bei dem Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack und Frau zu Gast, wobei der italienische Botschafter und eine Reihe führender Männer der deutschen Wirtschaft mit ihnen Frauen teilnahmen. Graf Salpi wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Besprechungen und Besichtigungen vornehmen.

Das tschechoslowakische Staatsverteidigungsgelex.

„Staatlich unzuverlässige Personen“ dürfen nicht beschäftigt werden.

Prag, 10. Juli. Am 10. Juli erschienen in der Gesetzesammlung drei weitere Durchführungsverordnungen der tschechoslowakischen Regierung zum Staatsverteidigungsgelex. Die erste Verordnung betrifft die Wahrung der Staatsverteidigungsinteressen bei Ausübung der Rechtspflege. Die gerichtlichen und staatslichen Organisationen und Ämter sind verpflichtet, sämtliche Angelegenheiten, die im Interesse der Staatsverteidigung geheim zu halten sind, durch die Akten oder bei den Verhandlungen nur jenem Kreis von Personen zur Kenntnis gelangen zu lassen, der in ganz bestimmten Fällen hierzu berechtigt ist.

Die zweite Verordnung enthält die Festlegung der Vorgesetzterrechte in der Grenzzone im Besetzungsbereich in allen für die Staatsverteidigung wichtigen Orten.

Die wichtigste der drei Verordnungen betrifft die Durchführungsbestimmungen des Staatsverteidigungsgelexes durch Festlegung der kriegswichtigen Betriebe. Als „kriegswichtig“ werden nahezu sämtliche Inbetriebriebe

bezeichnet. Kriegswichtige Betriebe sind auch Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie alle Verkehrsunternehmen, gesundheitliche Anstalten und Einrichtungen, ferner Organisationen, die für den gemeinsamen Einkauf und Verkauf von Rohstoffen geschaffen wurden.

Durch die Verordnung werden auf alle betroffenen Industrien folgende Bestimmungen des Staatsverteidigungsgelexes ausgehend: Ausländer dürfen ohne vorherige Zustimmung der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden. Die Zustimmung kann jederzeit und ohne Angabe von Gründen verweigert werden.

Ferner dürfen in allen für die Staatsverteidigung wichtigen Unternehmen „staatlich unzuverlässige Personen“ nicht beschäftigt werden. Wer „staatlich unzuverlässig“ ist, bestimmt die politische Behörde.

Auch Mitglieder der Verwaltungsorgane einer kriegswichtigen Unternehmung dürfen nicht staatlich unzuverlässige Personen sein. Wenn einem Unternehmen angepöbel wird, daß einer oder mehrere seiner Angestellten „politisch unzuverlässig“ sind, ohne daß er sie sofort entläßt, kann die Zwangsverlegung über seinen Betrieb verhängt werden.

Residenz-Theater.

Tegernseer Bauerntheater.

„Der heilige Kat“, Komödie von Ludwig Ganghofer.

Die Geschichte der biblischen Jagar ins Oberbayerische übertragen und ins Komödienhafte gewendet: das ist Ganghofers „Heiliger Kat“. Der Seehofbauer, vergeblich auf den Weibserben hoffend, unterzieht als Erben den Sohn der Waid. Und als ihm dann wieder Erwarten doch noch der eheliche Sohn geboren wird, da verunglückt er Felsch und Waid, verliert seine Waise an „seinen“ Waid, während er den richtigen Sohn ins Altmatt gibt, dort Geistlicher zu werden. Ein gültiges Geschick aber will es, und hier wird die ernste Sache zur Komödie, daß sich der Sohn der Waid als Sohn des Knechtes herausstellt, und der Bauer 20 Jahre lang einen falschen Sohn geliebt hat und beinahe den Hof an fremdes Blut vererbt hätte. So rentt sich dann der Witzliche eines gültigen Pörrers das Ganze zum allgemeinen Wohlgefallen ein. Die Komödie ist gerechtfertigt.

Das alles ist ein rechter Ganghofer. Die Typen sind echt, die Weisheit und der Uberglaube des Volkes spukt in den Akten, die Gefühle liegen primitiv nebeneinander, niederträchtige Bosheit, schamlosheit gemordene Freimütigkeit, nackte Götter, brutale Banalität, unbeschränkte Gewalt. Ganghofer spricht und denkt wie das Volk und seine Figuren handeln nicht wie auf der Bühne, sondern wie im Leben.

So entzieht aus dem Vorwurfe des Stilles und seiner Durchführung ein immerhin glaubhafter Auschnitt aus dem bäuerlichen Leben, der in seinem Witzchen gefällt, nachdem er einen über die Dummheit der Menschen hat lachen und über ihre Bosheit hat trauern machen.

Der älteren Gestaltung des Stüdes liegen die Darsteller eine besonders sorgliche Pflege angedeihen. Die Ganghoferischen Gestalten, jede eine Dorfbesonderheit in sich, erstanden lebendig und glaubhaft vor unseren Augen. Gehäulich, wie wandelnde, brutale Banalität, unbeschränkte Gewalt. Ganghofer spricht und denkt wie das Volk und seine Figuren handeln nicht wie auf der Bühne, sondern wie im Leben. So entzieht aus dem Vorwurfe des Stilles und seiner Durchführung ein immerhin glaubhafter Auschnitt aus dem bäuerlichen Leben, der in seinem Witzchen gefällt, nachdem er einen über die Dummheit der Menschen hat lachen und über ihre Bosheit hat trauern machen. Der älteren Gestaltung des Stüdes liegen die Darsteller eine besonders sorgliche Pflege angedeihen. Die Ganghoferischen Gestalten, jede eine Dorfbesonderheit in sich, erstanden lebendig und glaubhaft vor unseren Augen. Gehäulich, wie wandelnde, brutale Banalität, unbeschränkte Gewalt. Ganghofer spricht und denkt wie das Volk und seine Figuren handeln nicht wie auf der Bühne, sondern wie im Leben.

Ein Sonderlob der Wandlungsfähigkeit von Minni Wäner. Zwischen dem Scherenscheitelferben von später und der reifen Waid von damals lagen selbst in Spiel und Waise 20 Jahre. Auch Vori Jagerl wußte das Schicksal der leidvollen Mutter, die schließlich mit Gott und der Welt zerfallen ist und nur noch sich selbst und den ehelichen Sohn kennt, ergreifend zu gestalten. Aus ihr und aus dem Munde des Pörrers sprach der echte Ganghofer alle jene Sentenzen, die aus einer tiefen Menschlichkeit und aus der Überwindung engherziger Bindungen kamen.

Die Aufführung, der übrigens ein prächtiges Bühnenbild wohl anstand, hatte Formet und Ganghoferischen Geist. Kein Wunder, daß man wieder begeistert den modernen Darstellern in diesem Beifall Dank absattete für eine wertgetreue Aufführung. H. R.

Aus Kunst und Leben.

„Ernte Dichtung und Musik.“ Im großen Kurhausaal fand ein mit Resitation verbundenes Konzert statt, das unter dem obengenannten Titel eine Reihe wertvoller Darbietungen vereinte. Der neue Dirigent unseres Konzerts, August Vogt, führte zunächst die ganz im klassischen Stile gehaltenen Duette zu Gius „Miserere“ vor, deren tragische Gesänge in ihrer gemeinsamen Form klar und scharf hervortraten. Konzertmeister H. Kose spielte sodann die bekannte Romanze in F-Dur von Beethoven mit großem Ton und doch weicher Intenstivität, ohne überflüssig aufgetragenes Sentiment, kurz, im vornehmen, klassischen Geiste. Es folgte das Elegrieduett mit seiner warmen, wie vom Sonnenlicht durchtrühten Stimmung tiefer Waldesämte. Dann sprach Charlotte Christiana n. Es ist wohl überflüssig, hier nochmals auf ihre reise Vortragstunnt hinzuweisen. Ihre vollendete Sprechweise und vor allem ihre wundervolle, von leidenschaftlichem Empfinden durchglühete Smerlichkeit sind allgemein bekannt. Diesmal hatte sie die treffliche Künstlerin eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Sie sprach die „Welle von Liebe und Tod des Cornet Christian Ritter von Rainer Maria Rilke. Während ein Meister wie Rudolf Wullner auf die dramatischen Augenblicke das Gewicht legt, wußte Charlotte Christiana die intimen Werte herauszuföhren. Sie verlegte die unangbar schöne Sprache, so daß jedes Wort wie eine Wunderblume aufsprang, sie malte mit sarten Schattierungen jede Situation bis zur greifbaren Bildhaftigkeit aus, und doch gelang ihr auch das normwärts drängende Finale mit dem herbenden Felden und seiner in Flammen verlodenden Föhne. Ihre Leistung ist doppelt anerkennenswert, weil die altgriechischen Behältnisse des großen Saales für das gesprochene Wort nicht sehr günstig sind. Sie drang



Für Italiens Soldaten aus Ostafrika.

Die Vorder- und Rückseite der Bronzemedaillen, die alle italienischen Soldaten und Arbeiter, die am Abessinienfeldzug teilnahmen, erhalten. Auf der einen Seite befindet sich das Kaiserbild, auf der anderen Seite ein Profilbild des Königs von Italien. (Fressphoto, M.)

Obergebietsführer Armann

zum künftigen Leiter des Reichsberufsstampfes und zum Rechtsamtleiter der Reichsjugendführung ernannt.

Berlin, 10. Juli. Die Reichsleiter Dr. Robert Ley und Baldur v. Schirach haben den Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Armann, in Anbetracht seiner Verdienste um die Berufswehrkämpfe ernannt zum künftigen Leiter des Reichsberufsstampfes der deutschen Jugend ernannt. Anlässlich dieser Befestigung sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Obergebietsführer Armann in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die bisher der Deutschen Arbeitsfront geleistete Arbeit aus. Gleichzeitig hat der Reichsjugendführer dem Obergebietsführer Armann, der auch den Jugendrechtsausschuss der Akademie für deutsches Recht leitet, zum Amtsleiter des Rechtsamtes in der Reichsjugendführung ernannt.

Generaldirektion für Elsch-Lothringen

wieder in Paris errichtet.

Paris, 10. Juli. Die Kammer hat in einer kurzen Nachmittags Sitzung mit 533 gegen 0 Stimmen den Nachtragshaushalt für Juni verabschiedet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Artikel angenommen, der die Wiedererrichtung der sogenannten Generaldirektion für Elsch-Lothringen in Paris zum Gegenstand hat. Diese Stelle war unter der Regierung Laval aufgehoben worden.

Bei der Beratung dieses Artikels kam es zu Auseinandersetzungen persönlicher Art zwischen dem eständischen sozialistischen Abgeordneten Grumbach, dem eständischen Abgeordneten Koffa und dem eständischen Abgeordneten Wiala. Der eständische Abgeordnete Mutter beantragte, die wiedererrichtete Generaldirektion für Elsch-Lothringen möge ihren Sitz in Straßburg und nicht in Paris erhalten. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

allen Widersänden zum Trotz durch, obwohl die Wirkung einer so feintönigen Dichtung in einem intimen Rahmen, etwa des kleinen Saales, noch nachhaltiger gewesen wäre. Der Beifall war hart und wohlverdient. Zum Schluss führte August Vogt die unvollendete Sinfonie von Schubert auf. Der von tiefer Schwermut erfüllte erste Satz mit seinem innigen Zwischenspielen und der zweite Satz, der wie ein Gebet zum Himmel aufsteigt, veresteten das jahrelang erschiene Publikum in eine rechte Stimmung der Wehse. W. R.

Reichsfestspiele Heidelberg 1936. Zum dritten Male seit der Nachkriegsperiode rühlet Heidelberg in den Reichsfestspielen. Seit Wochen sind die Proben im Schloßhof in vollem Gange, um den Ausföhungen den Rahmen zu sichern, der den Reichsfestspielen und ihren Verpflichtungen entspricht. Die erste Aufführung ist „Agnès Bernauer“ am 12. Juli, unter der Szenenführung von Richard Weichert. Die Gesamtansetzung und Kostüme, die Edward Sturm (Wänden) befragt, sind wachst in der Form, gekämpft in der Farbe und den Eigenschaften des Freilichttheaters angepaßt. Leo Siefel hat seine Musik, die er für die Heidelberger Inszenierung schrieb, der Klangfülle des offenen Raumes wirksam eingefügt. Das Besondere der Darsteller bringt neben Berliner Kräften die besten Namen aus München, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Dresden. Die zweite Aufführung ist „Komödie der Irrungen“, deren Inszenierung Paul Wunderlich schon soweit vorbereitet hat, daß sie auch bei ungunstiger Witterung im Sandhausaal stattfinden kann. — Im „Göy von Beilichingen“ imponiert auch in den Proben die Persönlichkeit Georges, der in seiner Person den Spielleiter und den Zielfarsteller vereint. — Die Gesamtleitung liegt in den Händen des neuernannten Intendanten des Theaters in der Saarlandstraße, Berlin, Angeli Kants, der im vergangenen und vorvergangenen Jahr die Führung der Sildamerica-Spielreise deutscher Künstler erfolgreich geleitet hat.

Bühne und Schrifttum. Dr. Wolfgang Müller, der neue Intendant des Freiburg Stadttheaters hat für die Spielzeit 1936/37 die alleinige Uraufführung der Komödie „Der bällige Michel“ von Fritz Stabenhagen in der Bearbeitung von Hans Frand erworben.

Wiedererbaub des hiesigen Schafepart-Theaters. In London wurde eine Sammlung eröffnet, die den Wiedererbaub des hiesigen Globe-Theaters finanzieren soll, das in der Zeit von 1596 bis 1613 unter der Leitung von William Schafepart gefunden hat. Der große englische Dramatiker ist im Globe-Theater auch häufig als Schauspieler aufgetreten. Nach seinem Wiedererbaub soll das Theater als Festspielbühne benutzt werden. Außerdem wird das Gebäude ein Museum der englischen Literatur aus der elftehrhundertischen Zeit beherbergen.

Stadtnachrichten.

Polizeipräsident SA-Gruppenführer von Pfeffer

zum kommissarischen Regierungspräsidenten von Wiesbaden ernannt.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau teilt mit: Der preussische Minister des Innern hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten den Polizeipräsidenten SA-Gruppenführer v. Pfeffer in Kassel mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Wiesbaden beauftragt. Polizeipräsident v. Pfeffer wird die Dienstgeschäfte sofort aufnehmen.

Nun kommen wir dran!

An anderer Stelle dieser Tagblatt-Ausgabe ist die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten veröffentlicht, womit die wehrpflichtigen Deutschen zwischen dem 18. und 45. Lebensjahr, die einmal eine militärische Ausbildung gehabt haben, zur Wehrübung aufgefordert werden. Das geht in erster Linie die alten Feldzugsoldaten an, soweit sie noch nicht das 45. Jahr überschritten haben. Es wird ihrer noch eine erhebliche Menge sein, denn rechnen wir einmal die 18 Jahre zurück—die etwa seit Kriegsende verfloßen sind und ziehen sie von 45 ab, so ergibt sich, daß der Anteil an dem, die bis zum Kriegsende etwa 27 Jahre alt geworden waren.

Die allgemeine Wehrpflicht gilt für jeden Deutschen. Nach und nach entwickelt sich die neue Organisation. Das vorige Jahr erbrachte die Einberufung des ersten jungen Jahrgangs und die Schaffung der Ergänzungsbataillone. Doch muß ein Baustein nach dem anderen zusammengefügt und aufgesetzt werden. Auch die älteren Jahrgänge, die für die eigentliche aktive Dienstpflicht nicht mehr in Betracht kommen, unterliegen dem Wehrverpflichtungsgesetz. Das neue Heeresgesetz bedarf nicht nur einer Umbenennung, sondern auch einer Reihe von Stützpunkten und Lagern. In denen naturgemäß in erster Linie die alten gebildeten Soldaten gehören. Man kann sich unsicher vorstellen, daß sie mit freudigen Gefühlen den Aufruf vernahmen haben werden. Sie wissen nun, daß sie nicht vergessen worden sind. Sie, die einst Leben und Geländekunde für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben, gehören heute noch nicht zum alten Eisen, und wenn vielleicht inzwischen der Körperumfang ein paar etwas kräftige Jahrestränge angelegt haben sollte, oder im Gesicht und Rücken sich schon einige Spitzfalten zeigen sollten, das selbsttätige Herz ist doch jung geblieben. Vor allem aber ist der Wille, als Soldat dem Vaterlande zu dienen, unverändert der gleiche, harte, feste, wie damals, als man schon einmal das Ehrenkleid der Waffen trug.

Hand in Hand ist damit die Wehr- und die Wehrpflicht verbunden, trotz vorgerückter Jahre genau so seinen Mann zu stellen und einsehensbereit zu sein wie früher. Auch im Kriege haben die älteren Jahrgänge ihr Bestes gegeben und mit dazu beigetragen, daß die Heimat von den Schrecken des Krieges verschont blieb. Nun sind die Jüngeren von damals heute in dem Alter, indem sich eine ihre Kameraden befinden. Die Wehrpflicht unserer Tage wird sich von der des Krieges nicht unterscheiden lassen, denn schließlich ist es doch ein wahrhaft beglückendes Gefühl zu wissen, Vaterland und Volk vergessen keinen und jeder ist imstande, in jeder Altersstufe seinen zu nützen und sie zu schützen.

Vom Ursprung der Wiesbadener Heilquellen.

Ein Vortrag von Dr. Hill.

Die Vortragsreihe des Wiesbadener Kurs und Verkehrsvereins, E. V., wurde am Donnerstag durch ein ungemein interessantes Vortrag von Dr. Hill bereichert. Zahlreiche Besucher hatten sich eingefunden, denn sowohl die Fremden als auch die Wiesbadener laßen sich gern über den Ursprung der Wiesbadener Heilquellen, die Vortragsreihe und Lebenswelt unserer Heimat aufklären.

Wien ... privat.

Ein Bilderbogen von Menschen, Tieren, Theatern, Weibern und anderen Dingen.

Die Theater.

Nicht nur, weil man mit etwas schließlich anfangen muß, fängt man mit den Theatern an, wenn man von dieser Stadt zu Theater hat. Das hat Berlin auch und manche andere Stadt. Aber für diese Stadt ist das Theater mehr als nur eine zufällige und der Zeit nach häufig veränderliche Institution. Diese Stadt — oder wenigstens der Traum von dieser Stadt, was an Sehnsucht und Wohlgefallen in ihr liegt — ist dem Geist des Theaters verdammt als andere Städte.

Doch was ist der Geist des Theaters? Dielektrizität ist er, heiter und melancholisch, ernst und voll Karibheit, voll Trauer und schädelnder Schmutz, herb auch und von unerbittlicher Strenge ... immer aber — und sei es auch noch so verneint — das Wissen darum, daß alles nur Spiel ist, ein Wissen, das jene unbeschränkte und schon fast nicht mehr menschliche Leichtigkeit verleiht — verleiht kann in keinen Stunden.

Von diesem Geist hat diese Stadt etwas, kann sie in glücklichen Augenblicken etwas haben. In den Heutigenärten lebt es bei einer alten Jüdin auf, in den Amtsstuben erbebt es mitunter als überraschende, vielleicht auch Menschlichkeit, über der Bettler scheint fast noch eine Rolle zu spielen ... überall zeigt sich ein Hauch von Spielerei und Traumerei.

In diesem Wien paßt am besten das Theater in der Josefstadt. Wenigstens könnte man es sich so denken, wenn man den kleinen alten Bau in der Josefstadtstraße sieht, im Wiener „Quartier Latin“. Ein Theater mit kleinen, engen Treppenaufgängen, in denen noch Ampeln in schöner Eisenarbeit hängen. Man würde sich nicht wundern, man würde es nur in der Ordnung finden, wenn die Besucher dieses Theaters noch den grauen Jülicher des Bieremeier trügen und keine Schleißen und Kälben. Burgtheater, Oper, Deutsches Volkstheater, Kaimundtheater ... das sind bekannte Zeugen einer glanzvollen Wiener Theatertradition. Weniger bekannt vielleicht, aber doch ein unvergleichliches Stück Wiener Theaterleben, ist ein Theater draußen am Rande der Stadt, in einem wunderschönen Schloß, das Schönbrunner Schloßtheater. Von Zeit zu Zeit wird in diesem entzückenden Hoftheater des Barock von jungen Menschen Theater gespielt.

Gehen Sie nach dem Theater noch langsam durch den Park, durch diesen Park des Rokoko mit seinen lebenden grünen Kaskaden und darin verstreuten weiß glimmernden Statuen. Und dann sitzen Sie vielleicht auf dem Brunnenrand



Das Gauabzeichen zeigt die Verbundenheit zur Bewegung.

zumal diese Themen bisher selten behandelt und daher den meisten Menschen fremd, zum mindesten aber nicht sehr geläufig sind. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Leiter der Vortragsreihe, Dr. Freyer, im großen Saal des Neuen Museums trat Dr. Hill zu seinem tief-schürfenden und trotzdem allgemein verständlich gehaltenen Vortrag das Wort. Der Redner ging dabei von der Entscheidung, von der Bildung der Gebiete des Taunus in der Deponzeit als Ablagerung eines Meeres aus, und gab verschiedene Beispiele, u. a. von Krefen, ferner den Panzer-Röhren als hochorganischen Tieren jener Zeit. Im Karbon-Zeitalter wurde dann dieser Meeresboden durch gewaltige Erdverhebungen zu hohen Gebirgen aufgefaltet. Im Erdmittelalter war Norddeutschland noch einem Meer bedeckt, aus dem sich große Salzlager abhoben und eine dieser Salzlager liefert den Salzgehalt unseres Kochsalzes. In der Erdneuzeit vollzogen sich dann wieder gewaltige Veränderungen auf der Erde. Die Alpen wurden aufgetürmt und der Oberbergbau brach in die Tiefe ein. In diese Senke ergoß sich von Norden das Meer, dessen Nordflut bei Wiesbaden verließ. Am Rande dieses Gewässers lebten Vorkäuser unseres Herdes, der Elefant, das Nashorn usw. In der Eiszeit, als dieses Meer wieder ausgetrocknet war, konnten in unserem Heimatgebiet nur solche Tiere leben, die dem kalten Klima angepasst waren, wie das wolhaarige Nashorn, Mamut usw.

Die Wiesbadener Quellen entspringen auf einer Verwerfungsspalte, die der tiefste Teil der Gebirge in die Tiefe gesunken ist, während das Gebirge im Norden stehen blieb. Auf solchen Spalten kann aus dem Innern der Erde Wasserdampf, der aus Gesteinen bei hohen Temperaturen frei wird, aufsteigen. Dabei trifft er hier auf einen aus der Gegend von Fulda kommenden salzhaltigen, unterirdischen Strom. Beide mischen sich und treten als Kochbrühen an die Tagesoberfläche. Die Wiesbadener Quellen liefern nun täglich etwa 3000 Kubikmeter Thermalwasser. Auf einen Liter Kochbrühen kommen etwa 8 Gramm Salz.

Es folgte dann ein Rückblick auf die kulturelle Entwicklung des Heilbades Wiesbaden und der Redner wies auf die salzhaltige Natur, daß der Kochbrühen einmal nützlich sein könnte. Zum Schluß gab er noch einen Ausblick auf die entscheidende Trinkhalle. Der schreiende und ungemein fesselnde Vortrag von Dr. Hill wurde noch durch eine Reihe trefflicher Lichtbilder unterstützt, und fand sehr starken Beifall bei sämtlichen Zuhörern.

Die neue Einfahrstraße, die von der Frankfurter Straße nach dem Kaiser-Wilhelm-Ring bzw. nach dem Bahnhofspfad führt, steht vor ihrer Vollendung. Die beiden Bürgergezele dieses verlängerten Kaiser-Wilhelm-Ringes

und wissen einen Augenblick lang nicht mehr so sicher, was nun Wirklichkeit, was Spiel.

Die Kirchen.

Wien hat viele Kirchen. Der erste Bezirk, die „Innere Stadt“, von Sankt-Stephans-Turm überragt, hat allein zwanzig Kirchen. So kann ein Gang durch Wiens ältesten Stadtteil unversehens zu einer Art Wallfahrt werden.

„Am Hof“ heißt der Platz, an dem einst die alte Burg Babenberg stand. „Am Hof“ liegt die Kirche zu den neun Chören der Engel“. Eine Fassade, die auffällt. Sie tritt aus der Häuserfront etwas zurück. Sie ist feiner, fast weislich; weislich jedenfalls als Kirchenfassaden sonst sind. Der Barock gab ihr diese Fassade. Auch das Innere der ursprünglich gotischen Kirche gestaltet er in Licht und Helligkeit.

Viele Wege können wir jetzt weiter gehen: den Geschäften nach oder den Autos, der Sonne nach oder dem Schatten, oder auch dem Plan nach, den wir Planlosigkeit und Zufall zu nennen belieben.

Wir gehen mit dem „Graben“. Ein paar Schritte weiter und wir sind in der Peterskirche. Ein Zentral-tuppelbau mit anschließenden Seitenkapellen. Ein Bau, wie er einem in Italien überall begegnet. So ist auch diese Kirche ein Zeuge dafür, wie weit doch Wien üblich liegt, wie viel mehr doch schon der Fäden und Beziehungen zum Elden hier hin und her spielen als in Deutschland.

Am alten Universitätsplatz steht die Jesuitenkirche. Barocke Brunnen kann man hier neben mit prächtiger Denkmälerei. Im Wien des Barock erlebte ja auch das Jesuiten-theater seine Blüte. Der Geist, der die Bracht dieses Theaterapparates schuf, der ließ auch diese Kirche entstehen.

Außerdem ist der Barock der Dominikanerkirche. Gezeigt immer noch und beherrschend war der Jesuitenkirche. Frank vor allem entfalteten in Material und Farbe. Hier aber ist ein Fühlen und Gefühlen und fast schon Sich-Bewahren in allen Möglichkeiten der Form, in Wirkung und Weite und überdeutliche Fülle.

Wer die Gegenüberlichkeit liebt, der mag jetzt zur Ruprechtskirche gehen, Wiens älteste Kirche, angeblich von Karl dem Großen gegründet. Klein ist die Kirche und niedrig; doch fest und beherrschend steht sie mit ihren dreiten Mauern und hohen Rundbögen: ein Bau, der eine Zukunft, eine Zukunft in jedem Stein.

Dann aber kommt „Maria am Gestade“, die alte Schifferkirche, an der einst ein Donauarm vorbeifloß. Klein, schmal, hoch steht das Langhaus da. Auf streck auch hier schon der graue Stein, aber er bleibt noch zu viel Stein und Wand, begrenzt noch zu sehr. Sein Chor muß man treten, wo durch hohe Fenster das Licht hereinbricht und alles durchdringt, und alles Licht wird und Leichtigkeit, ein Spielen zur Höhe in Gelöstheit und Klarheit.

werden bereits eifrig von Fußgängern benutzt. Die Fahr-bahn selbst hat nunmehr ihre letzte Decke erhalten, so daß in aller Kürze mit der Freigabe gerodet werden kann. Die Automobilitäten wurden leichter auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach dem Rheingau die Selting- und Goethestraße nach Schierstein benutzen. Dieser Verkehr wird nunmehr durch die neue Straßenverbindung von der Frankfurter Straße aus über den Bahnhofspfad, über den Ring direkt nach der Schiersteiner Straße geleitet. Die neue Straße hat an ihrer Einmündung auf die Mainzer Straße eine große, feste Verkehrsinsel bekommen mit Rückfall auf den sehr lebhaften Fernverkehr dieser beiden, sich hier kreuzenden Straßen.

Eine blühende Pflanze ist in einem Vorgarten der Sommerberger Straße zu bewundern. Die Pflanze hat eine Höhe von 2 Metern, ihr Alter wird auf 40 Jahre geschätzt. Eigentümlich ist, daß die Pflanze nach der Blüte eingest. Die Pflanzensorten können zu großen Gebüden und Schnitten verarbeitet werden.

Die Amtsträger in der Reichsjustizverwaltung. Der Reichsjustizminister hat auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichsstatens vom 19. Juni 1936 zur Vereinfachung der Amtsträger in der Reichsjustizverwaltung bestimmt: Die Amtsträger der Richter, Staats- und Amts-anwälte, der Urkundsbeamten der Gerichte, sowie der Rechts-anwälte besteht aus einem Amtsgewand und einer Kopfbedeckung von schwarzer Farbe. Richter, Staats- und Amts-anwälte sowie die Urkundsbeamten der Gerichte tragen auf der rechten Brustseite das Hoheitszeichen, und zwar die Mitglieder der Oberlandesgerichte und der Staatsan-waltschaften bei den Oberlandesgerichten in Gold, im übrigen in Silber. Die Präsidenten der Oberlandesgerichte tragen Halstetten nach besonderem Muster. Die Richter und Staatsanwälte tragen den Besatz am Amtsgewand und an der Kopfbedeckung in Sammet. Amtsanwälte in Sammet nach besonderen Abmessungen, Rechtsanwälte in Seide, Urkundsbeamte in Wolstoff. Zur Amtsträger wird eine weiße Halsbinde getragen. An der Kopfbedeckung werden Schnüren oder Spangen in Gold und Silber getragen, die je nach der Amtstellung des Trägers verschieden sind. Die näheren Angaben über die Amtsträger sind in einem Merk-blatt zusammengestellt. Amtsträger, die von vorstehenden Bestimmungen abweichen, können bis zum 31. Dezember 1938 aufgetragen werden; jedoch wird das Hoheitszeichen in jedem Falle nach demnachst ergebender Bestimmung che-tens angelegt werden.

Mit dem Fahrrad gestürzt. In der schräg abfallenden Kurve der Helemanstraße verlor am Freitagabend ein junges Mädchen die Gewalt über ihr Fahrrad und landete mit großer Wucht an einem Laternenpfahl. Das Mädchen zog sich vermutlich innere Verletzungen zu. Der Be-gleiter konnte das Mädchen nur mühsam aufrichten und brachte es dann, nachdem es sich etwas erholt hatte, nach Hause. An dieser Kurve, abfallenden und auch noch unüber-sichtlichen Straße sind schon öfters Radfahrer verunglückt, so daß größte Vorsicht geboten erscheint.

Hohes Alter. Am 13. Juli begab Frau Margaretha Steiger, Witwe, Blücherstraße 20, ihren 88. Geburtstag.

Kurhaus. In dem Opern- und Operetten-Abend am Sonntag wirkte Ingeborg Buzemeyer (Soprano) mit. — Johannes Schoe (Köln) wird in dem Opern-Abend am Mittwoch ein Angeli Tenor-Arten singen.

*Wien gibt
Loret!*

Die Cafehäuser.

Ob in Wien die Wohnungen so schlecht sind, weil es so viele Cafehäuser gibt? Oder ob es so viele Cafehäuser gibt, weil die Wohnungen so schlecht sind? Vermutlich beides. Das Cafehaus schätzt der Wiener über alles, es ist ihm unentbehrlich; und auf seine Wohnung, wie überhaupt auf alles Nicht-Öffentliche, legt er reichlich wenig Wert.

In die kleinen Cafes muß man gehen, die überall zu finden sind in den alten Straßen. Klein bleiben Soboten sind sie alle eingerichtet: sie sind eben durchaus auf längeren Besuch eingestellt. Am besten ist es, wenn nur ein Kellner — oder noch besser nur eine Kellnerin — das ganze Cafe be-sorgt. Dann ist die Preispolitik bestimmt gut und womöglich hausgemacht. Man kommt dann auch nicht in jene Verdrängnis, daß man sich fühlt wie einer, der unter die Hände geraten ist, nämlich unter den Jobkellner, den Getränke-kellner und den Pflöde, die eine Gasse bilden, durch die jeder Gast die großen Cafehäuser verlassen muß.

Rein, gehen Sie in ein kleines Cafe, wo der Herr Sekhermeister von der gegenüberliegenden Ecke seine Luft nimmt, das heißt seinen Nachmittagskaffee trinkt, wo die biederen kleinen Pensionisten ihren Lared erledigen und abends sich das Ladenmädchen das Modelgarn anseht. Gehen Sie zweimal hin, und beim dritten Male wird man Ihnen schon die Zeitungen bringen, die sie bevorzugen, — ohne daß Sie etwas gesagt haben.

Die Läden.

Zwei Arten von Läden sind es, die in Wien besonders auffallen. Der Jack nach wie der Güte: die für Sühligkeiten und die für Kleider. Allgemeiner Ladenschluß ist in Wien schon um 18 Uhr. Bis 19 Uhr haben die Lebensmittelgeschäfte offen; und dann, wenn alle anderen Geschäfte schon geschlossen haben, dann haben immer noch auf die Läden für Schokoladen, Bonbons, Bäckereien, Kompote, Hölzer, wie sie auf ihren Läden stehen haben, kurz die Geschäfte für Gewürzspezialitäten, für heimlich-darmlose Treckerchen. Bis 20 Uhr haben sie jeden Tag offen, von Freitags bis Montags aber bis 21 Uhr. Was einen zu dem Gedanken verleiten könnte, daß hier der Sonntag noch mit besonders sorgfältiger Vorbereitung und besonders festlich begangen wird, — wenigstens von dieser Seite her.

Der Prater.

Der Prater ist eine Angelegenheit des Sommers. Denn trotzlos ist der Anblick des Praters an einem November-nachmittag: lahle Alleen, verarmte Buben, ein paar trübselige Lichter.

An einem Sommermonat muß man in den Prater gehen. Dann ist es geläufiglich, wo man hinget, ob in den

Stadtnachrichten.

Polizeipräsident S.A.-Gruppenführer von Pfeffer

zum kommissarischen Regierungspräsidenten von Wiesbaden ernannt.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Rhessa tritt mit der preussische Minister des Innern hat mit Zustimmung des preussische Ministerpräsidenten den Polizeipräsidenten S.A.-Gruppenführer v. Pfeffer in Kassel mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Wiesbaden beauftragt. Polizeipräsident v. Pfeffer wird die Dienstgeschäfte sofort aufnehmen.

Nun kommen wir dran!

An anderer Stelle dieser Tagblatt-Ausgabe ist die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten veröffentlicht, womit die wehrpflichtigen Deutschen zwischen dem 18. und 45. Lebensjahr, die einmal eine militärische Ausbildung erhalten haben, zur Wehrung aufgefördert werden. Das geht in erster Linie die alten Feldjäger aus, soweit sie noch nicht das 45. Jahr überschritten haben. Es wird hier noch eine erhebliche Menge sein, denn rechnen wir einmal die 18 Jahre zurück, die etwa seit Kriegsende verstrichen sind und ziehen sie von 45 ab, so ergibt sich, daß der Rest numerisch an die ergeht, die bis zum Kriegsende etwa 27 Jahre alt geworden waren.

Die allgemeine Wehrpflicht gilt für jeden Deutschen. Nach und nach entwickelt sich die neue Organisation. Das vorige Jahr erforderte die Einberufung des ersten jungen Jahrgangs und die Schaffung der Ergänzungsbataillone. Doch muß ein Baukeim nach dem anderen zusammengesetzt und aufeinander abgestimmt werden. Auch die älteren Jahrgänge, die für die eigentliche aktive Dienstzeit nicht mehr in Betracht kommen, unterstützen dem Wehrdienstverhältnis. Das neue Wehrgesetz bedarf nicht nur einer Untermauerung, sondern auch einer Reihe von Stützpunkten und Trägern, zu denen naturgemäß in erster Linie die alten gebildeten Soldaten gehören. Man kann sich unwillkürlich vorstellen, daß sie mit freudigen Gefühlen den Ruf zur Wehrung hören werden. Sie wissen nun, daß sie nicht vergessen worden sind. Sie, die einst Leben und Gesundheit für das Vaterland in die Schanze geschlagen haben, gehören heute noch nicht zum alten Eisen, und man muß nicht insulieren der Körperumfang ein paar Zentimeter zugenommen haben, um als Soldat nicht mehr in Betracht zu kommen. Auch die alten Jahrgänge der Wehrmacht sind heute in dem Maße, in dem sie sich schon gebildet haben, so wertvoll, daß sie als Soldat nicht weniger in Betracht zu kommen, als man schon einmal das Ehrenfeld der Nation trug.

Hand in Hand ist damit der Wunsch und die Pflicht verbunden, trotz vorgerückter Jahre genau so feinen Mann zu stellen und einjährigstei zu sein wie früher. Auch im Kriege haben die älteren Jahrgänge ihr Bestes gegeben und mit dazu beigetragen, daß die Heimat von den Schrecken des Krieges verschont blieb. Nun sind die Jüngsten von damals heute in dem Alter, in dem sich ein jeder Kameraden befindet. Die Generation unserer Tage weiß sich von der des Krieges nicht beherrschen lassen, denn schließlich ist es doch ein wahrhaft bezauberndes Gefühl zu wissen, Vaterland und Volk vergessen keinen und jeder ist imstande, in jeder Altersstufe beiden zu nützen und sie zu stützen.

Vom Ursprung der Wiesbadener Heilquellen.

Ein Vortrag von Dr. Hill.

Die Vortragsreihe des Wiesbadener Rats- und Verkehrsvereins, S. R., wurde am Donnerstag durch ein ungemein interessantes Vortrag von Dr. Hill bereichert. Zahlreiche Besucher hatten sich eingeladen, denn sowohl die Fremden als auch die Wiesbadener lassen sich gern über die Ursprung der Wiesbadener Heilquellen, die Vortrags-Landschaften und Lebenswelt unserer Heimat aufklären.

Wien . . . privat.

Ein Bilderbogen von Menschen, Tieren, Theatern, Betlern und anderen Dingen.

Die Theater. Nicht nur, weil man mit etwas schlieflich anfangen muß, hängt man mit dem Theater an, wenn man von dieser Stadt zu reden beginnt. Auch nicht nur deshalb, weil sie viele Theater hat, sondern weil sie ein Theater hat, das andere Städte — nein, für diese Stadt ist das Theater mehr als nur eine zufällige und der Zeit nach häufig vertriebene Institution, diese Stadt — aber wenigstens hoch der Traum von dieser Stadt, was an Sehnsucht und Wohlgefühl in ihr liegt — ist dem Geist des Theaters verwandt als andere Städte.

Doch was ist der Geist des Theaters? Vielgestaltig ist er, heiter und melancholisch, ernst und voll Märchen, voll Trauer und lächelnder Wehmut, herb auch und von unergründlicher Strenge — immer aber — und ist es auch noch so verneint — das Wissen darum, daß alles nur Spiel ist, ein Wissen, das jene unerschütterlich und schon fast nicht mehr menschliche Leidenschaft verleiht — verleiht kann in seltenen Stunden.

Von diesem Geist hat diese Stadt etwas, kann sie in glücklichen Augenblicken etwas haben. In den Freizeitanlagen lebt es bei einer alten Jüher auf, in den Amtshäusern erscheint es mitunter als überaus, vielfach auch Menschlichkeit, auch der Bettler scheint fast noch eine Rolle zu spielen . . . überall zeigt sich ein Hauch von Spielerei und Trümperei.

So vieles Wien nicht am besten, das Theater in der Josefstadt? Wenigstens könnte man es sich so denken, wenn man den kleinen alten Bau in der Josefstadtstraße steht, im Wiener „Quartier Latin“. Ein Theater mit schmalen, engen Treppenaufgängen, in denen noch Ampeln in schöner Eisenarbeit hängen. Man würde sich nicht wundern, man würde es nur in der Ordnung finden, wenn die Besucher dieses Theaters noch den grauen Jüher des Niedermeier trügen und keine Schleifen und Kälben. Burgtheater, Oper, Deutsches Volkstheater, Kaimuseumtheater . . . das sind die letzten Zeugen einer glanzvollen Wiener Theatertradition. Weniger bekannt vielleicht, aber doch ein unvergleichliches Stück Wiener Theaterisches ist ein Theater, das an der Ecke der Stadt in einem wundervollen Schloß, das Schönbrunn-Schloßtheater. Von Zeit zu Zeit wird in diesem erhabenen Hoftheater des Barock von jungen Menschen Theater gespielt.

Gehen Sie nach dem Theater noch langsam durch den Park, durch diesen Park des Rokoko mit einem lebenden grünen Kallisen und darin verstreut weiß schimmernden Statuen. Und dann gehen sie vielleicht auf dem Brunnenrand



Das Gauverbands-Abzeichen zeigt die Verbundenheit zur Bewegung.

zumal diese Themen bisher selten behandelt und daher den meisten Menschen fremd, zum mindesten aber nicht sehr geläufig sind. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch den Leiter der Vortragsreihe, Dr. Bremer, im großen Saal des Neuen Museums ergriß Dr. Hill zu seinem tiefgründigen und trotzdem allgemein verständlich gehaltenen Vortrag das Wort. Der Redner ging dabei von der Entstehung, bzw. der Bildung der Gesteine des Taunus in der Devonzeit als Ablagerung eines Meeres aus, und gab verschiedene Beispiele u. a. von Kretzen, ferner den Banjergestein als höchstorganischen Tieren jener Zeit. Im Karbonatzeitalter wurde dann dieser Meeresboden durch gewaltige Erdschütterungen zu hohen Gebirgen aufgefaltet. Im Erdmittelalter war Norddeutschland von einem Meer bedeckt, aus dem sich große Salzlager abheben und eine dieser Salzlager liefert den Salzsäure unteren Kohlenmeers. In der Erdneuzeit vollzogen sich dann wieder gewaltige Veränderungen auf der Erdoberfläche. Die Alpen wurden aufgerichtet und der Oberrhein Graben brach in die Tiefe ein. In diese Senke ergoß sich von Norden das Meer, dessen Nordküste bei Wiesbaden verlief. Am Rande dieses Gewässers lebten Vorkäuser unserer Vorfahren, der Elefant, das Nashorn usw. In der Eiszeit, als dieses Meer wieder ausgetrocknet war, konnten in unserem Heimatgebiet nur solche Tiere leben, die dem kalten Klima angepaßt waren, wie das wolhaarige Nashorn, Mammut usw.

Die Wiesbadener Quellen entspringen an einer Verwerfungsspalte nach der südliche Teil der Gesteine in die Tiefe gesunken ist, während das Gebirge im Norden stehen blieb. Auf solchen Spalten kann aus dem Innern der Erde Wasserdampf, der aus Gesteinen bei hohen Temperaturen frei wird, aufsteigen. Dabei trifft er hier auf einen aus der Gegend von Fulda kommenden salzhaltigen, unterirdischen Strom. Beide mischen sich und treten als Kohlenwasser an die Tagesoberfläche. Die Wiesbadener Quellen fördern nun täglich etwa 2000 Kubimeter Thermalwasser. Aus einem Liter Kohlenwasser kommen etwa 8 Gramm Salz. Es folgte dann ein Ausblick auf die künftige Entwicklung des Heilbades Wiesbaden und der Redner widersprach der falschen Ansicht, daß der Kohlenwasser einmal verbleibe. Zum Schluss gab er noch einen Ausblick auf die entzückende Trinkhalle. Der lehrreiche und ungemein fesselnde Vortrag von Dr. Hill wurde noch durch eine Reihe trefflicher Bilder unterbrochen, und fand sehr starken Beifall bei sämtlichen Zuhörern.

Die neue Einfallstraße, die von der Frankfurter Straße nach dem Kaiser-Wilhelm-Ring hin, nach dem Bahnhofspfad führt, steht vor ihrer Vollendung. Die beiden Bürgergassen dieses verlängerten Kaiser-Wilhelm-Ringes unterliegen, so werden schließlich ebenfalls ein sehr reichliche Kellerwerke.

Ältere Soldaten im Rheinland.

Wenige Monate sind es nun her, seit der Führer dem Land seine Soldaten wiedergab. Der Rheinländer hat inzwischen wieder an das solange vermißte Feldgrüne über den im Strohhaub gewohnt. Jedoch, wenn man sie hören hört durch die alten rheinischen Garnisonsstädte, die zugleich mit dem beglückenden Gefühl der wiedererlangten Freiheit die Erinnerung an eine leidvolle Zeit, sehr inselhaft, als nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges diese Soldat das Rheinland verlassen müßte. Mühte sich und innerer Haß warfen damals tiefe Schatten über das rheinische Rheinland — heute aber symbolisiert die Wehrmacht die Zeit des deutschen Aufstiegs. Die Wehrmacht, die als wehrtes Volksgeschehen aus der Einigung des ganzen Volkes, aus dem dem verarbeiteten nationalen Willen, und das ist die Wehrmacht, die heute nach außen als Garant der deutschen Ehre, die Wehrmacht repräsentiert, darum führt sie auch Führer werden, denn nur ein wehrtes Deutschland, das die bestmögliche zum Angriff verlor, wäre für ihn eine Gefahr. Und stimmt: Rheinischen Garnisonen sind wahrhaft Garnisonen des Innern! Denn als der Führer am 7. März 1938 die Wehrmacht ins Rheinland entsandte, da sollte dieser historische Bedeutung — nur die Wiederherstellung der deutschen Ehre und anwältigkeits im Weiten bedeuten, jede Unterstellung einer der rechte andere aber wurde durch den Bescheidenen in die Wehrmacht Truppenmacht entfristet.

Die Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben. Die Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben.

OLYMPIAN Schießsport
der neue hochmoderne FEUERWEHR-Schießsport

kurze Zeit ihres Hierseins dem rheinischen Volk schon gewachsen sind, sie wissen, daß das Rheinland dem Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben.

Die Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben.

Die Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben.



Genussprobe für die Dienstlichen Spiele.
Am Sonntag werden sich unsere besten Leichtathleten in den Ausweichungskämpfen zu den deutschen Wehrmacht Truppe, die mit der deutschen Armee seit jeder durch überigen in Folge Tradition so eng verflochten Rheinland, dessen tragen Soldaten sich im Kriege immer wieder ausgeschieden Staatsmann das Rheinland, das mit blutendem Herzen der rühmlichen Kopfweisse Heer seinen Boden verlassen hat, fremde Besatzung befreit und in seiner deutschen Treue vaterlandswunden Bekämpfungen niederstieß, dieses Rheinland Halsbinde dem Führer am 7. März seine geistigste Tat aus Schminke Herzen. Ungeheuer war der Jubel, der damals durch je nach dem Inhalt Gange ging. Und unsere Soldaten, die heute näheren Reiten des Reiches wieder feindliche Grenzwehr halten blatt zusammen Wert der rheinischen Bauern und Arbeiter der Wehrmacht, sie haben in diesen Monaten sehr gut, wie sehr sie aufgetragen haben.

legenheit, Paraden zu sehen, die bei der Bevölkerung ab ihres Scharls und ihres prächtigen militärischen Bildes helle Begeisterung auslösen. Und auch, wenn die schüden Jungen des Sonntags oder nach Dienst „ins Städtchen gehen“, finden sie überall das Wohlgefallen der Bevölkerung, die sich mit ihnen schon so herzlich angefreundet hat.

Auf den Exercierplätzen, wo es recht zudig juchet, finden sich immer wieder viele Zuschauer und vor allem jugendliche „Jaungäule“ ein, denn die knatternden Schritte und der muckige Paradebeschrift bieten ein erheutes Beispiel militärischer Strammheit und Disziplin. Der größte Wert aber wird heute auf den Gefechtsdienst gelegt. Er führt die einzelnen Kompanien bzw. hin und wieder auch ein ganzes Bataillon oder eine Artillerie-Abteilung hinaus in die nahe und weitere Umgebung der rheinischen Städte. Wie strömt da freudig die Bevölkerung auf den Dörfern zusammen, wenn es heißt: „Die Soldaten kommen“. Mehr als 16 Jahre hatten sie deutsche Soldaten nicht mehr gesehen, und diese lange Trennung äußert sich nun in der überaus großen Herzlichkeit und Begeisterung, mit der die Truppen überall aufgenommen werden. Und ist dann noch die Musik dabei und wird in einem Orte marktschlägig gemacht, dann geht es hoch her. Alles wird herbeigeholt, um die feldgrauen Jungen zu bewirten. In wenigen Minuten ist die herzlichste Freundschaft zwischen Bevölkerung und Soldaten hergestellt, und der Rhein- bzw. Moselwein fließt so reichlich, daß der Hauptmann schon manchmal aufpassen muß, bis zu welchem Grade noch die „Marschmusik“ seiner Kompanie gewährleistet bleibt. Auch die Partei, die mit der neuen Wehrmacht so innig verbunden ist, läßt es sich nicht nehmen, die Soldaten, wo die Übung sie hinführt, herzlich zu empfangen. So ist der Besuch der Soldaten für die Orte und Dörfer des Rheinlandes immer ein freudiges und großes Ereignis, sei es, daß der Dienst die Truppe dorthin führt, sei es, daß eine Garnisonskapelle zum Militärkonzert kommt.

Das Leben und Alltagsbild in den Garnisonsstädten selbst wird naturgemäß durch die Soldaten recht mannigfaltig beeinflusst. Immer wieder bereitet es der Bevölkerung große Freude, wenn die heimkehrende Truppe mit Musik und Spielzeugen durch die Straßen marschiert. „Sie kommen, sie kommen“, ruft man sich begeistert zu, und bald flüht eine dicke Menschenmenge die Straßen, um die Feldgrauen zu begrüßen. Vor allem die Kleinen, die so gerne einmal Soldat werden wollen, haben ihre volle Freude. Und auch das schöne Soldatenbild. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädels Fenster und die Türen, und wieder Tag für Tag Wirklichkeit. Die Alten sind nicht weniger von Begeisterung und Stolz ergriffen, tragen sie doch selbst einst in Ehren das feldgraue Kleid oder dienen heute ihre Söhne in der jungen Wehrmacht. Der Anblick der feldgrauen Kolonnen läßt all die lieben Erinnerungen wach werden, die man solange im Herzen getragen hatte. In diesem Augenblick aber auch erneut sich das Gefühl der tiefen Dankbarkeit



für den Führer, der dem Rheinland seine Soldaten wiedergab. Und die Feldgrauen erfüllt es mit Stolz, gerade für eine rheinische Garnison auserwählt zu sein. Der Dienst in der Wehrmacht ist für sie Ehrenpflicht, in dem sie Kameradschaft, Härte, Disziplin, Einlagereifigkeit, Bescheidenheit und Ordnungssinn, diese bewährten Soldateneigenschaften so erharben, daß sie für ihr ganzes Leben aus ihnen rechte Männer machen und wertvolle Staatsbürger, denn das Vaterland braucht Männer, die zu jeder Stunde auf ihrem Platz freimütig das Höchste zu leisten bereit sind. R. R.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Günstiges Ernteergebnis in Frühjahrsernte.

Die Anlieferungen nach Frühlarsorten sind recht reger, das Ernteergebnis übertrifft oft die Erwartungen. Infolge dessen mußte, um Störungen zu vermeiden, auch eine Kober-einschränkung ausgesprochen werden. Die Zufuhren wurden, soweit sie auf den rhein-moselischen Flächen nicht untergebrochen wurden, möglichst nach Süddeutschland abgeleitet, wobei hauptsächlich Südbaden und auch Württemberg in Frage kamen. Die vorgezeichneten Preise wurden eingehalten, wenn auch die Erzeugerpreise infolge der großen Zufuhren an die untere Grenze gehen mußten.

Erste Muster von Wintergerste.

In Getreide aller Ernte muß seit Beginn des Monats ziemlich festliches Geschäft. Aber bei der in vielen Fällen zeitig vorgenommenen guten Einbindung der Weizen mit Roggen warten jetzt diese das Ergebnis der neuen Ernte ab, insbesondere aber auch die Bestimmungen über die diesjährige Getreideumformung. Allerdings sind auch viele Betriebe in den letzten Wochen mit Weizen und Roggen durch die N.N. beliefert worden.

Bald nach Beginn des Schnees der Wintergerste kamen auch die ersten Muster heran, wobei sich aber noch kein Geschäft entwickelte, weil man erst Klarheit über die kommenden Preise abwarten wollte. Die vorgelegten Muster sind von guter Qualität.

In Hafer hält das Angebot aus norddeutschen und bayerischen Beständen an. Aber bei den hohen Preisen kommt es nur zu den notwendigen Käufen, um so mehr, als die Verbraucher anderweitig verzogen wurden.

Das Weizen-Geschäft ist ruhig geworden, das Angebot im allgemeinen geringes, um so mehr, als die Weizen bereits für Versuchszwecke in Weizenmehl herausgegeben haben; nur Roggenmehl ist flatter gefragt. Die alten Abschlässe sind nun ziemlich abgemildert. Die Eingänge aus Norddeutschland sind zurzeit wieder günstiger.

Der Futtermittelmarkt ist, wie immer in diesen Wochen, ruhig. Kleie ist ausreichend angeboten und nicht immer lebhaft begehrt, wie auch Futterweizen noch recht ruhig umgeht. Nur Karottenschnitz und Schmelz, die aber weniger vorhanden sind, finden lebhaftes Interesse. Ölsamen sind zurzeit nicht im Verlehr, aber auch Mischfuttermittel werden noch wenig begehrt.

Ende der Erdbeerernte.

Wenn auch die Erdbeerernte nunmehr zu Ende geht, so wird der Markt jetzt täglich reichhaltig mit Obst beladert. Die frühen Sorten von Aprikosen und Pfirsichen kommen zur Reife und werden gut begehrt. Das Hauptangebot stellen aber Kirchen, Heidelbeeren und Himbeeren, die größtenteils aus den angrenzenden Gebieten des Taunus zugeführt sind. Wenn auch die Nachfrage lebhaft ist und weitere Preisrückgänge nicht eintreten, so konnten doch die großen Zufuhren nicht immer reiflos untergebracht werden. In ausländischen Früchten sind zurzeit nur Aprikosen, italienische Zitrusfrüchte reichlich vertreten. Aber auch hier ist das Geschäft bei unveränderten Preisen nicht immer ganz befriedigend.

Reichliche Gemüsezufuhren.

Die gute Beschickung des Gemüsemarktes hält an. Die Nachfrage ist im allgemeinen lebhaft, besonders für Gurken, Blumenkohl, Bohnen, Kopfsalat, neues Kraut, Spinat, auch Tomaten, so daß hier die Preise fest waren, vereinzelt sogar anstiegen konnten. Nur Karotten und Kohlrabi werden nicht befriedigend aufgenommen. Auch Birkhirs und Birnen haben vereinzelt überhöhte zu verschieben. Zwischener neuer Ernte sind aus der Pfalz am Markt.

Gerichtssaal.

Frieda Vogler legt Revision ein.

Mainz, 11. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir schon erfahren, hat die zum Tode verurteilte Frieda Vogler am 11. Juli Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts vom 9. Juli eingelegt.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Der Angeklagte B. hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen Verführung eines mündlichen Jugendlichen zu verantworten. Das Gericht verurteilte den einschlägig Selbstkräften zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Der Alfred S. hatte ihm von der Kundschaft zur Verarbeitung übergebene Stoffe verlegt und wenn dann erinnert wurde, dann half er sich dadurch, daß er dem betreffenden Kunden einen anderen Stoff verarbeitet. Ein Kunde ließ sich diesen „Tausch“ nicht gefallen und zeigte den S. an. Der vom Gericht in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten genommen wurde.

Einträgliche „Patente“, die nicht existieren.

Wie Nachtregentypen Gefährte machen. — Fast 200 kleine Leute betrogen.

Köln, 10. Juli. Gegen den Großbetrüger Paul Rehmman aus Köln-Mühlheim wurde nach vierwöchiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen schweren Betrugs erhielt der Angeklagte eine Jugendstrafe von 4 1/2 Jahren, 5 Jahre Ehrverlust und außerdem wurde ihm die Gewerbe-erlaubnis für die Dauer von drei Jahren entzogen. Der Staatsanwalt hatte in einem 2 1/2-jährigen Plädoyer eine Jugendstrafe von 6 Jahren beantragt.

Rehmman besaß seit etwa 5 1/2 Jahren in Köln-Mühlheim mit dem Betrieb von Neuwälden, so beispielsweise eines „Gitarrenpatentes“ oder eines „Lepidolithpatentes“, von denen er behauptete, daß sie patentiert seien. In bombastischer Weise suchte er in Tagessitzungen Vertreter, die die Neuwälden unter das Volk bringen sollten. Diese Vertreter mußten erst einmal allein Vertriebsberechtigungen an Rehmman in Höhe von 100 bis 150 RM zahlen, was den Betrüger aber nicht hinderte, den Plan noch einmal zu verlegen. Vertraglich wurde dann ausgemacht, daß eine bestimmte Anzahl von Apparaten geliefert und abgenommen werden müßten. Diese waren auch gleich zu bezahlen. Die Interessenten erhielten aber nie die ausgemachten Rollen, sondern viele weniger. Da die Neuwälden, nämlich wertlos waren, konnten die Leute natürlich nicht arbeiten. Rollen lie nun vom Betrug mit Rehmman gerichtlich, dann müßten sie auch noch eine Konventionalkasse zahlen. Auf diese Weise raffte der Betrüger in den 5 1/2 Jahren rund 100 000 RM. wusammen. Auch Darlehen wußte Rehmman sich zu beschaffen. So suchte er für sein Geschäft Teilhaber und vertrat von diesen Einschläge in sein Unternehmen. Die Leute gaben auch gutgläubig und waren ihr Geld los. Die ihnen gepredigte Wohnungs-einrichtung des Angeklagten nutzte ihnen nicht viel, weil sie schon mindestens zehnmal überreignet worden war.

In der Begründung sagte der Vorsitzende, daß dieser Angeklagte mehr als ein Jahrzehnt die Öffentlichkeit in weitem Maß betrunken und gefährdet habe. In vier Wochen Dauer habe das Gericht in die Werkstatt eines Großbetrügers geschaut, der nur eines gekannt hat: nämlich: Geld machen. Selbst um den Preis von Herzeln und Rot habe er immer nur aus Geld gehabt. Das Gericht sei von der fastwütigen Herzlichkeit geradezu erschüttert gewesen. Rehmman habe darum auch schwer bestraft werden müssen. Er sei eine typische Nachtregentypen gewesen, die es mit der faulmännlichen Moral überhaupt nicht ernst genommen habe. 183 Menschen seien durch seine Wadenschäften unglücklich geworden.

Herr Paul Meier drahtet an seine im Seebad weilende Frau.

„Fräulein, bitte: Telegramm! In Frau Helotte Meier, Swinemünde, Bademama, Nummer fünf, Villa Dreier.“

Kunz kam erst nachts um zwöb. Bitte, nur bald zu beenden. Will vergessenes Trifort heute noch als Bildbrief senden.

Das Verlangen ist sehr hart, daß ich Geld Dir überweise. Fünfhundertgemäß Markt löst jetzt schon Deine Reise.

Siehe hier im Sorgenstuhl. Vergebrannt ist meine Kaffe. Schide nur noch Markt Heirath für die Rückfahrt zweiter Klasse.

Die Gefährte gehen saul. Traglich, ob ich mich erhole, herzlichst Dein getreuer Paul. — „Fettig?“ — „Ja.“ — „Ich wiederhole.“

„Fräulein! Sei Galle! Ein Wort! Das kommt doch wohl reichlich teuer! Rollen Sie das „herzlichst“ fort, freichen Sie auch „Dein getreuer!“ Gud.

Scham's Götterspeise mit Soßenpulver 183

Schiffahrt.

- Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Änderungen vorbehalten).
Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaftsd. Hagap/Alond: D. „Anhalt“ ab Hamburg 21. 7.
Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hagap/Alond): D. „Joarwald“ ab Hamburg 18. 7.
Nach dem Golf von Mexiko: D. „Joarwald“ ab Hamburg 18. 7.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hagap/Alond): D. „Schwaben“ ab Hamburg 20. 7.
Nach Cuba - Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hagap/Alond): R. S. „Orinoco“ ab Hamburg 25. 7.
Nach den Westindischen Inseln: D. „Friedrich“ ab Hamburg 14. 7. D. „Kypselia“ ab Hamburg 11. 8.
Nach Mittelamerika / Westindien: R. S. „Bregia“ ab Hamburg 11. 7.
Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg, und dem Nordd. Lloyd, Bremen): D. „Aachen“ ab Hamburg 14. 7. R. S. „Hermonthis“ ab Hamburg 18. 7.
Nach Südbrasilien (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., AG, Hamburg): D. „Cassel“ ab Hamburg 25. 7.
Nach Australien (Gemeinschaftsd. der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, des Nordd. Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt & Co., Liverpool): D. „Erlangen“ ab Hamburg 25. 7.
Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hagap/Alond): Dampfer „Donau“ ab Hamburg 18. 7. R. S. „Kulmerland“ ab Hamburg 25. 7.

Rundfunk-Ede.

- Wachten Sie am Montag!
Berlin: 16.30: Wie die Nordmänner Amerika entdeckten. 17.00: Kleines Konzert. 18.00: Opernmuff. 19.00: Gedächtnisrede. 19.15: Klaviermuff. 22.30: Unterhaltungsmuff.
Breslau: 16.25: Hausmuff für allerlei Instrumente. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Chorfonert. 20.10: Bunter Abend. 22.30: Orchesterfonert.
Hamburg: 17.00: Neue plattdeutsche Dichtung. 18.00: Muff von Schumann. 19.00: Wendepunkte des deutschen Schicksals. 20.10: Märche und Märchbilder. 21.25: Zwei Waldfonerte.
Köln: 16.00: Volksmuff aus Alt-Preußen. 17.00: Geliebte Heimat. 19.00: Schallplatten. 21.00: Heiteres am Abend. 22.20: Das Schachfallien.
Königsberg: 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.45: Christophliche Dichter. 20.10: Memelland. Dichtung mit Muff. 20.50: Lustiger Abend. 22.40: Orchesterfonert.
Leipzig: 18.00: Kurzweil am Nachmittag. 19.00: Chorfonert. 20.10: Leipziger Kleiderlopp.
München: 16.30: Siebenlieder des Glücks von Haas. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.25: Aus Werken Richard Wagners. 23.00: Tanzmuff.
Saarbrücken: 19.15: Neue Muff für Violine und Klavier. 22.30: Unterhaltungskonzert.
Stuttgart: 18.00: Fröhlicher Mittag. 21.10: Europäische Erbes- und Frühlingsbilder. 22.50: Muff von Schumann. 23.35: Klänge in der Nacht.

Der Nebenbender Banreuth arbeitet.
Dieser Tage wurde der Nebenbender Banreuth des Reichsennders Wünnen in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Bayerischen Ostmark seiner Bestimmung übergeben. Dabei rief Reichsennders Frieda m o s s i g in der Erkenntnis, daß auch die Bayerische Ostmark viele schöpferische Kräfte besitzt, die in dem gesamten Aufbau des deutschen Reiches mitzuwirken vermögen, alle geistlichen Kräfte der Bayerischen Ostmark auf zur Mitarbeit an diesem Sender. Der Rundfunk schenke die Brücke zum Volk. Rüge der Nebenbender Banreuth auch nach außen eine Brücke des Friedens sein.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Station and Water level.
am 11. Juli 1933
Wehrich: Pegel 2,74 m gegen 2,86 m
Bingen: " 2,95 " " 2,86 "
Mainz: " 2,07 " " 1,98 "
Raab: " 3,41 " " 3,28 "
Köln: " 3,05 " " 3,05 "

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Radio-Umtausch!



Time now bis
Sonntag, 14. Juli

Näheres durch

A. L. ERNST
REPARATUREN - ANTENNENBAU
Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik



A. Kanobel
Bleichstr. 33
Bequeme
Teilzahlung.



Ein Frauenschicksal
Leny Marenbach
ein neues Filmgesicht v. Theater u. d. Josefstadt, Wien.
Rudolf Carl
der herzerfrischende Komiker

Ein hochwertiger Film von seelischer Fülle!
Wandervoll die Aufnahmen L. Böhmerwald!

Auf der Bühne:
Pastello Sandmalplastik
in höchster Vollendung!
Anfang 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. So. 3 Uhr.

WALHALLA
Das Theater ist eisgekühlt!

KAISERHOF FRANKFURTER STRASSE

Besonders an warmen Tagen bietet der Garten d. Hotel Kaiserhof luftigen angenehmen Aufenthalt. - Nur wenige Minuten von der Wilhelmstr. gelegen. - Vorzügliches Germania-Pilsener und naturreine Weine. Bürgerliche Preise in Küche u. Keller. **CARL KÖNIG.**

KURHAUS

Mittwoch, 15. Juli, 20.30 Uhr

Opern- u. Operetten-Abend

Johannes Schocke (Tenor) Köln

Orchester: Städtisches Kurorchester

Leitung: Kapellmeister August Vogt

Eintrittspreise: Numerierter Platz RM. 1.50, nichtnumerierter Platz RM. 1.-, Dauerkarten-Inhaber RM. -.60

Sommerfest

Samstag, den 11. Juli
Sonntag, den 12. Juli

Platzl

Micheisberg 7
Verstärkte Musikkapelle
Verlängerte Pollzeit
SAMSTAG • SONNTAG

Großes Gartenfest

mit Konzert
ROSENHOF Lahnstraße 22

Thalia

Kirchgasse 72
Die ersten beiden Tage haben es bewiesen, daß ein guter Film auch bei sommerlichem Wetter großen Zuspruch hat!



DIE DREI UM CHRISTINE

Ein vollendeter Film voll Schwung, Tempo u. Spannung mit:

Maria Andergast
Hans Söhnker

Fritz Kampers - Gust. Waldau
Wo: 4, 6.15 und 8.30 Uhr
So: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45 Uhr

[Jugendliche zugelassen!]

Scala-Varieté

3 große Bunte Abende wie noch nie!!
Heute Samstag, morgen Sonntag und Montag,
täglich nachmittags 4 Uhr und 8.15 Uhr

Sensations-Gastspiel
des weltberühmten Musical-Clowns

NONI

das Wunderkind

ANITA NONI mit ihrem Orchester

und die bekannten Künstler Inge Bartsch,
Bobbi Hausmann, 3 Juwels, Frank Grigory



Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!
Karten: -.60, 1.-, 1.20, 1.80
Nachmittags: -.50 u. 1.- RM.
Der Vorverkauf hat begonnen!

Ab heute Samstag Anny Ondra

in dem UFA Film

FLITTER- WOCHEN

Die flotte kesse Geschichte einer Jungen Ehe, die die dickköpfigen Partner bei der Klärung der „Macht“ verhältnisse von einer komischen Situation in die andere purzeln läßt. Der heiterste „Lehr“film für Eheleute und solche, die es werden wollen.

Die quecksilbrige

Anny Ondra

als „Ingeborg“ und junge Ehefrau gibt hier eine ihrer besten Leistungen

In weiteren Rollen:

Hans Söhnker - Adele Sandrock
Rudolf Platte - Carsta Löck

Film-Palast

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So.: 3, 5, 7, 9 Uhr
Eintrittspreise: 50, 70, 90 usw.

Capitol am Kochbrunnen

Neu-Aufführung!
Hans Albers
Heinz Rühmann
Anna Steen
in dem Schlager-Film der Ufa

Bomben auf Monte Carlo

„Eine Nacht in Monte Carlo“
„Das ist die Liebe der Matrosen“
Sonntag:
3⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰

Donnerstag, 16. Juli, abds. 9 Uhr **Eröffnung** der
„Neuen Bauerndiele“
verbunden mit einem Sommerfest
in den **Martini-Stuben**
Taunusstraße 27
Drei Preise für die besten Tanzpaare
1 Glas Markensekt RM. 0.60

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

Anny Ondra
in **Großreinemachen**
Ein Rekord an Helligkeit und neuen Ideen.
Unübertreffliche Ton- Wiedergabe

Ferien!

Noch schnell den Fühlhalter nachsehen lassen und die neuen Halter besichtigen!
Tinte in Reisepackung!
Koch am Eck
Michelsberg-Kirchgasse

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Str. 57
Die Saison in Kairo ist eröffnet!

Renate Müller
Willy Fritsch
in d. bezaubernden Ufa-Film
„Saison in Kairo“
Gutes Beiprogramm!
Anf.: W. 4, 6.20, 8.45
S. 2, 4.15, 6.30, 8.45
erstklass. Bild- u. Tonwiedergabe!

Urania-Theater

Bleichstraße 30.
Trotz bestem Besuch Sonntag letzter Tag!
Schuld im Morgengrauen..
mit Theodor Loos, Karl Ludwig Diehl.
Ein großartiger Kriminalfilm.
Ab Montag, den 13. Juli:
Die Spörkehen Jäger
Worktags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr
Ab 16. Juli Anfang worktags 3 Uhr.

Union-Theater

Rheinstraße 47
zeigt den Ufa-Film
Die letzten Vier von Santa Cruz
mit Hermann Spielmann, Irene von Meyendorff, Francisca Bossy.
Voranzeige
„Vergiß mein nicht“
Spitz: Sa. ab 2.30, Wo. 4.00 Uhr

Besucht das FLUGHAFEN RESTAURANT

WIESBADEN-ERBENHEIM
Angenehmer, kühler Aufenthalt, mit Blick auf das Rollfeld.

Wittes Kundendienst

Das Essen schmeckt in Ihrer Bar...
Ausgereift
eine Qualitäts-Zigarre für 12 Pf., die sich von allen anderen unterscheidet.
Fehlhaft oft sind schmerzhaft brennend eine wirkliche Zigarren-Qualität und was Sie Fragen noch?
Das kann nur einer sein
Zigarren - Witte
Verkaufstellen:
Bahnhofstraße 19
Schiersteiner Straße 1a,
Er. Bergstr. 4, Lahnstr. 2

Beachten Sie meine Schau-
fenster in der Bahnhofstraße.

„Zum Landsberg“

Neuer Inhaber: Karl Gerst, Küchenchef

Wiesbaden
Häfnergasse 4-6 / Telefon 26379

Altbekanntes bürgerliches
Bier- und Speisestaurant

Im Auschank das beliebte Mainzer Doppelrad

Achtung Schützen!

Das Schießen wird a. 12. 7. 38 in Wiesbaden-Friedenberg bei Goltwirt Brodt zu Ende gehen.
Es laßt ein Der Vorstand.
Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Das Gift aus dem Mainzer Giftmordprozess.

Ein neuer Feind: das Element Thallium.

Von Dr. P. H. Kählermann.

Man hat bisher in der Öffentlichkeit nicht viel vom Thallium gehört. Die wenigsten Menschen kannten das Element überhaupt dem Namen nach. Nun hat es sich eine traurige Berühmtheit erworben. Es wurde in dem Mainzer Gerichtsverfahren der Gegenpart erwähnt. Eine Frau war angeklagt, mehrere Menschen mit Thallium vergiftet zu haben.

Auch die Wissenschaft kennt das Thallium erst seit 75 Jahren. Damals wurde es von Crookes entdeckt und auch gleich getauft. Die wörtliche Übersetzung des griechischen Namens bedeutet „grüner Zweig“. Das Element kommt verhältnismäßig selten vor, und es wird auch dementsprechend selten von ihm Gebrauch gemacht. Es kann daher nicht wundernehmen, daß in dem Mainzer Giftmordprozess eine Reihe von Ärzten zunächst gar nicht auf den Gedanken kam, daß die Opfer mit Thallium umgebracht seien. Man glaubte es anfänglich mit dem Mißbrauch von Alkohol und Nikotin zu tun zu haben, als man die weitgehende Zerstörung des Nervensystems der betroffenen Menschen wahrnahm.

Summieren Sieht der Fall nicht einzig da. So berichtete unlängst in einer deutschen Fachzeitschrift H. Kaldogietz, Spornice, über eine ähnliche Begebenheit. Da waren in ein polnisches Hüttenzweig und in das Gemeindefazienten fünf Mitglieder einer Familie mit Magenbeschwerden, Pulsbeschleunigungen, schweren Störungen der Nieren und Nerven, besonders an Fingern und Zehen, eingeliefert worden. Der Zustand der Leidenden verschlechterte sich. Innerhalb einer Woche starben vier von den fünf Kranken. Am Leben blieb nur ein Mädchen von neunzehn Jahren, das Monate lang schwer darniederlag.

Es fiel nicht leicht, die Ursache der Erkrankungen festzustellen. Zwar dachte man gleich an Vergiftung. Zuerst wollte man Mutterkorn dafür verantwortlich machen. Dann ergab sich als zweifellos, daß die Tat mit Thallium ausgeführt war. Man fand es in den Schüsseln, die beim Frühstück verwendet worden. Und so kam man auf die Vermutung, daß der Täter das Gift in das Brot gemengt hatte. Größere Mengen des gefährlichen Elementes fanden sich in der Wohnung eines Mißwohners des Hauses. Es lag nahe, ihn der Täterschaft zu beschuldigen.

Mit Recht wird nun gefordert, daß man das Thallium aus dem freien Verkehr entferne. Von all den Arten, die das Opfer von Thallium behandelt hatten, war nur ein einziger auf die richtige Spur gekommen. Summieren kannte er das Thallium als Gift nur aus der Literatur, und so wagte er es nicht, fogleich den furchtbaren Verdacht zu äußern.

Das Tiefseespiel mit dem Tod.

Schreckenstunden für einen Taucher.

Einer der besten Taucher Englands, James Kearns, ist hart am Tod verbeigekommen. Man gab ihn in 51 Meter Tiefe verloren. Einer Anzahl glücklicher Umstände verdankt er seine Rettung. Das Unglück, das ihm bei einer Unterwasserarbeit an einer elektrischen Betriebsanlage zustieß, ist geradezu einzig dastehend in der Geschichte der Taucher. Einer der Leute, die an der Signalleine und am Telefon über Wasser auf seine Nachrichten warteten schloß den von ein Haar tragisch verlaufenen Zwischenfall in seiner ganzen Spannung wie folgt:

Kearns arbeitet schon eine ganze Zeitlang unter Wasser. Nichts fühlte ich an der Signalleine einige Minuten, aber kein klares Signalzeichen. Ich griff zum Telefon. Jetzt hörte ich ein paar gurgelnde Laute. Ich dachte, daß etwas Furchtbares geschehen sein mußte. Nun kamen auch die Signalzeichen klar durch. Man hielt sie ab wie Morsezeichen. Kearns teilte uns mit: „Das Wasser steigt. Es bringt mich. — Ich bekomme keine Luft!“

Wenn jemand in 50 Meter Tiefe ist, dann steht er unter einem gewaltigen Druck. Bringt man ihn zu schnell nach oben, dann tritt er. Holten wir aber einen Mann wie Kearns zu langsam heraus, dann erkrankt er einfach in seiner Taucherausrüstung. Wir entschlossen uns also zu einem Gewaltstreich. Wir holten ihn so schnell wie möglich empor, rissen ihn mit einigen Handstößen aus seiner Ausrüstung heraus, hielten ihn in eine andere Taucher-Ausrüstung und warfen ihn wieder ins Wasser. Wir mußten ihn jetzt beim zweiten Herausheben nach und nach an die veränderten Druckverhältnisse gewöhnen. Als er emporkam, war er bewußtlos. Als er aus der Bewußtlosigkeit erwachte, hatte er anlangend den Gebrauch der Beine verloren. . .

Die Frau des Tauchers Kearns hat die Nachricht von dem schweren Zwischenfall ruhig entgegengenommen. Ich warte jeden Tag auf Nachrichten von meinem Mann. Diese Nachrichten können gut sein oder sie können schlecht sein. Es nützt nichts, sich vorher deswegen zu Sorgen oder nachher — wenn es gut gegangen hat — notzu stellen, wie es gewesen wäre, wenn es schlecht ausging. Er ist nun faulen verlorft worden und lag unter einem U-Boot eingeklemmt. Sie haben ihn emporgeholt. Und zwei Stunden später war er wieder unten. . .

Der Frauenmord bei Görlich aufgeklärt.

Geständnis des Mörders.

Görlich, 11. Juli. (Zusammenfassung.) Die Ermordung der 45 Jahre alten ledigen und alleinstehenden Schneiderin Gertrude Hiller aus Pfaffenborn bei Görlich, die am Sonntag, 5. Juli, tot aufgefunden wurde, hat ihre Klärung gefunden. Als Täter wurde der 28 Jahre alte Albert Linke aus Pfaffen-

Die Hühnwelle in den Vereinigten Staaten.

New York, 10. Juli. Die Hühnwelle, die seit mehreren Tagen über weiten Gebieten der Vereinigten Staaten loftet, hält unermüdet an. Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen in den Südstaaten des Mittelwestens auf 270 gestiegen. In den Oststaaten sind bisher 75 Todesfälle infolge Hühnchens, darunter etwa 20 allein in der Stadt New York zu beklagen.

Jährliche Strohbränden haben sich unter der Einwirkung der glühenden Sonnenstrahlen derartig ausgedehnt, daß ihre Betriebsfähigkeit in Frage gestellt wurde und der Verkehr eingestellt werden mußte. Allein in New York mußten vier Strohbränden zwischen den Stadtteilen Manhattan und Harlem, bei denen die Ausdehnung der Stroh-

konstruktion etwa vier Fuß betrug, für den Verkehr vorübergehend geschlossen werden.

In den von der Hühnwelle am meisten betroffenen Gebieten haben die Behörden und Geschäfte ihren angestrebten Sühnerien gewilligt. Zur Rettung der Viehbestände sollen 50 000 Stück Vieh aus den Strohställen des Mittelwestens nach Westpferden im Westteil des Staates New York gebracht werden.

London, 11. Juli. Wie aus Ottawa gemeldet wird, herrscht auch in der kanadischen Provinz Ontario ungeheure Hitze, die viele Waldbrände verursachte. Der Schaden an den Getreidefeldern ist sehr groß. Bisher sind der Hühnwelle 14 Menschen zum Opfer gefallen.



Amerika im Hühnchaumel.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden gegenwärtig von einer katastrophalen Hühnwelle heimgesucht. Besonders schlimm wird die unerträgliche Temperatur natürlich in den Großstädten empfunden. Wer es irgendwie ermöglichen kann, schläft in den Parks oder am Wasser. Wo es aber diese kleinen Oasen in der Steinwüste nicht gibt, legen sich die Menschen auf den im Verhältnis zu den glühenden Straßen (Wagenpark-Ärztin — R.)

dorf ermittelt. Linke hat unter dem Druck der gegen ihn zusammengetragenen Beweise noch in der Nacht zum Samstag ein völliges Geständnis abgelegt.

Er will die Tat begangen haben, weil er schon seit längerer Zeit mit Fräulein Hiller Reineigungsvorgängen hatte. Am tragischen Tage habe er sie auf der Landstraße getroffen und mit ihr einen Wortwechsel gehabt, in dessen Verlauf er so in Wut geraten sei, daß er das Fräulein niederstieß und es würgte. Als sie kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, habe er sie in ein Weizenfeld geschleift.

Am Sonntag, 5. Juli, früh gegen 6 Uhr, nachdem sich die Nordkommission bereits an der Nordfeste be-

findet, ist der Beschuldigte ebenfalls dort erschienen und hat als Angehöriger der Feuerwehrr sich an der Bemachung des Latories beteiligt.

Standortmeldung der beiden Luftschiffe.

Hamburg, 11. Juli. (Zusammenfassung.) Das Luftschiff Hindenburg, das Freitagabend um 21 Uhr in Frankfurt zur 5. Nordamerikafahrt aufgeblasen ist, stand nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte am Samstag morgen um 6 Uhr an der Südküste Englands. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich zur gleichen Zeit 450 Kilometer südlich der Kapverdischen Inseln mit Kurs auf Pernambuco.

In anderer Sprache.

Kotizen aus Auslandszeitungen.

Der Mann, der arm sterben will.

Ein Amerikaner, John Harding, der zwar wenig bekannt ist, aber trotzdem zu den reichsten Leuten der Staaten gehört, hat kürzlich als sein höchstes Lebensziel den Bankrott ausgedrückt, so arm zu werden, wie er zu Beginn seiner Karriere war. Damals, vor 60 Jahren, besaß Harding nichts als einen kleinen Landstrich, der noch völlig ungebaut war. Dann wurde auf diesem Landstrich Erdöl entdeckt, und Harding wurde über Nacht ein reicher Mann, der es in seiner späteren Tätigkeit zu einem Vermögen von etwa 30 Millionen Dollar brachte.

Jetzt, im Alter von 81 Jahren, ist Harding seines Reichtums müde; er hat nur noch den Wunsch, arm zu werden. Er hat sein Vermögen zur Errichtung von Schulen in seiner Heimat Texas weggegeben und wartet auf seinen Tod. Das hört sich sehr romantisch an, aber die sentimentalen Ausflüge amerikanischer Multimillionäre in die Gebiete der Humanität haben häufig einen rechtlich peinlichen Beigeschmack. Harding hat sich jedenfalls 500 000 Dollars, also mehr als eine Million Mark, für seinen Lebensabend reserviert. Er braucht also nicht unbedingt vor einem Armebegräbnis Angst zu haben.

Marktberichte.

Mainzer Getreidemarkt.

Mainz, 10. Juli. Es notieren (Großhandelspreise je 100 Kilogramm (soto Mainz) in RM.: Weizen (W 19) 22.40 frei Mühle, Roggen (R 18) 18.70 frei Mühle, Futterhafer (H 14) 17.60 ab Station, Erzeugerpreis, Futtergerste (G 11) 18.50 ab Station, Erzeugerpreis, Weizenkleie (W 19) 11.00 Mühlenpreis, Roggenkleie (R 18) 10.40 Mühlenpreis, Biertraber 15.00—15.25 franco Mainz mit Sod., Malzkeim 13.50—14.00 franco Mainz mit Sod., Weizenmehl 13.40 Mühlenpreis, Weizen, 10/1 und 2. Schnitt, neue Ernte 5.90 franco Mainz, dito gebühelt, neue Ernte 5.90—5.40 franco Mainz, Weizen- und Roggenstroh gebühelt 2.50 franco Mainz, Holzer- und Gerstenstroh 2.30. Tendenz: Ruhig.

Frankfurter Eier- und Futtermarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Durch die Verlangsamung der Einlagerung ist die Versorgung reichlicher geworden, zumal größere Mengen dänische und belgische Eier noch sehr guter Beschaffenheit auf die Märkte kamen. Dagegen blieb der Anfall aus hiesiger Erzeugung gering.

Die Futterm-Erzeugung ist infolge der anhaltenden Hitze und des dadurch größeren Frischmilchverbrauchs merklich zurückgegangen, so daß die beim Handel vorhandenen Bestände ziemlich aufgebraucht sind. Die Versorgung bleibt aber ausreichend, zumal die Nachfrage des Konsums während der heißen Tage zurückzugehen pflegt. Im ganzen blieben die Abzüge stetig. Gut gefragt wird besonders Markenbutter, die Qualität ist weiterhin sehr gut.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Verantwortl.: Frankfurt a. M.



Die schon seit geraumer Zeit bestehende Westwindwetterlage und das mit ihr verbundene wechselhafte und unzuverlässige Wetter bleibt vorerst erhalten.

Witterungsansichten bis Sonntagabend: Veränderlich, demüßigt mit zeitweiliger Aufhellung, vereinzelt Schauer, Temperaturen wenig verändert, um Werten schwandelnde Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimeterstand beim Stadt-, Nordhangsitzpunkt.)

Datum	10. Juli 1936	11. Juli
Zeitpunkt	7 Uhr	14 Uhr
Barometerdruck auf 0° und Normalbarometer	748.1	747.5
Lufttemperatur (Gittersch.)	16.3	16.4
Relative Feuchtigkeit (Gittersch.)	77	74
Windrichtung und -stärke	080 1	080 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.7
Wetter	wollig	wollig
10. Juli 1936: 65-Jährige Temperatur 30.7.		
Tagesmittel der Temperatur: 16.8.		
11. Juli 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 12.2.		
Sonneneinstrahlung am 10. Juli 1936:		
vormittags 9 Std. 36 Min. nachmittags 2 Std. — Min.		

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Südwärter, Personal

Deutsches Textil-Fachgeschäft in mittelrheinischer Großstadt sucht zum baldigen Eintritt

eine Dame für den Empfang und die Aufsicht. Ferner eine durchaus versierte Verkäuferin

Im Alter von 25 bis 30 Jahren für die Abteilung Kurwaren, welche den Artikel gründlich kennt. Nur durchaus branchenkundige Damen mit guten Umgangsformen wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, nebst Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen melden unter Z. 617 an den Tagblatt-Verlag.

Falt 60 Jahre bestehende, leistungsfähige, vieljähriger Maschinenfabrik sucht

Damen aus besseren Kreisen welche zu dem lauffähigen Publikum beste Beziehungen haben, als

Vertreterinnen. Angebote an Salisbach 688 in Bielefeld.

Wichtigste Dame nicht zu jung, kann sich gute

Rechen- bechäftigung gleich zu Art. 15

Reifen- 16 Jahre, praxis, gute

Stäulein 1. Dausball u. Schneidern erl.

Mädchen 1. einige Stunden, leichte

Werkzeugmacher, Schlosser, Automatenrichtiger, Flotto Stenotypist gesucht.

Buchhold-Keller Wiesbaden-Bierstadt.

Repräsentanten, die a. ihre eig. Rechn. arb.

Lüchtiger Vertreter für Wiesbaden und Umgegend

Volkswohl-Bund Wilhelm Schüttgen u. Verlags-

Vertreter(innen) bei laufendem hohem Verdienst

Bremer Kaffee-Großhandlung bietet hoch. Repräsent. d. Breiter

Unfassen Oberlinen Lyonsen für sich Wir zeigen Ihnen gern

Wir zeigen Ihnen gern und verbindlich die vielen schönen Muster

L. SCHELLENBERG'S HOFBUCHDRUCKEREI Wiesbadener Tagblatt/ Tel. 59631

Bermietungen

1 Zimmer Abteiler Str. 11

3 Zimmer Adolfsstraße 8

3 Zimmer Adolfsstraße 8

1 Zimmer u. Küche

2 Zimmer Al. Wohnung

1 Zimmer u. Küche

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

2 Zimmer Al. Wohnung

Schöne geräum. 3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

3-Zim.-Wohn.

Suchen Sie eine

Wohnung?

Dann

Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich

Hauptbüro: Taunusstraße 9.

Möbeltransport 468

Tel. Sam.-Nr. 694 u. 238 80

Sonn. 3.3.38.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

2.2.2.2.2.2.

Olympische Spiele 1936

Triumph der deutschen Technik.

Wohl noch niemals wurde bei den Olympischen Spielen die Fernmeldetechnik in solchem Umfang herangezogen, um die zahlreichen oft Kilometer weit voneinander entfernten Stellen zu gewährleisten, die Zuschauer die Durchführung der Spiele zu erleichtern, die Zuschauer zu betreiben, die Berichterstattung zu beschleunigen und die bei solchen Reisenorganisation selbstverständliche Verwaltungsarbeit zweckmäßig zu erledigen.

Am ersten Stelle stehen die Fernsprechanlagen, deren größte Anlage die im Hause des deutschen Sports untergebrachte Wählerzentrale mit etwa 500 angeschlossenen Teilnehmern ist. Etwa 20 dieser Anschlüsse sind mit eigenen Sekretariatstelefonen ausgestattet. Weitere bestanden sich u. a. in den einzelnen Kampfstätten, an den Plätzen der Kampfrichter, in der Polizei-Unterstadt, in der ärztlichen Zentralfeld, auf dem log. Wirtschaftshof und auf den verschiedenen Tümen. Zur Verbindung mit dem Fernsprechnetz dienen 30 Umschaltstellen, ferner sind neun Querverbindungen vorhanden, die z. B. zum Olympischen Dorf, zum zuständigen Ministerium und zu sonstigen außerhalb des Geländes gelegenen Verwaltungsstellen führen.

Außer diesen großen über das gesamte Reichsportfeld sich erstreckenden Anlagen haben die einzelnen Kampfstätten usw. noch besondere Fernsprecheinrichtungen erhalten. So ist in der großen Kampfbahn eine Sabel-Liniensenderanlage eingerichtet, deren als wasserdichte Siededosen ausgebildete Anschlussstellen sich im inneren Umgang des Sportfeldes befinden. Diese Anlage dient hauptsächlich zur Verständigung bei den Qualifikationsübertragungen zwischen der Veranstalterzentrale und den Anschlussstellen für Mikrophone und Lautsprecher. Im Schwimmbadion, auf dem Rasenfeld, dem Stadion und dem Reitturnierplatz dienen handbediente Fernsprecheinrichtungen dem gleichen Zweck. Hauptächlich werden tragbare Fernsprecher in den Überläufen verwendet.

Eine besonders umfangreiche Ausstattung mit Fernsprechanlagen erwies sich in der Dietrich-Carst-Festlichbühne als notwendig. Hier sind Apparate mit Lichtschein montiert. Lautsprechende Telefone verbinden den Regieraum mit den drei Beleuchtungsstellen, lautsprechend deshalb, damit das Personal die Hände für die Bedienung der Scheinwerfer usw. frei hat. Natürlich werden die Vorführungen dadurch nicht gestört.

Eine besonders umfassende Fernsprechanlage wurde für die Zwecke der Rundfunkübertragung eingerichtet. Sie besteht aus einer handbedienten Zentrale, an der über 300 Sprechstellen innerhalb und außerhalb des Kampfgebietes liegen und verfügt über zahlreiche direkte Leitungen zu den Sendern, dem Fernsprechnetz, dem Funkhaus usw. Vier Dolmetscherstände mit 30 Anschlüssen sorgen gegebenenfalls für Übersetzung der Gespräche, und eine besondere Wählerzentrale mit 50 Anschlüssen dient den eigentlichen Rundfunkübertragungen.

Eigene Fernsprechnetze auf dem Reichsportfeld haben schließlich noch die Polizei mit 30 Sprechstellen und das Rettungswesen, dem neben dem Krankenhaus sieben planmäßig verteilte Rettungstelefonen zur Verfügung stehen. Hinzu kommen noch zahlreiche kleinere Anlagen, so daß insgesamt weit mehr als tausend Fernsprechanchlüsse vorhanden sind.

In großem Umfange wurde auch die Fernschreibmaschine herangezogen. Fernschreibverbindungen bestehen für die Zeitungen, gehen zum Organisationsauschuß, nach Grünau, zur Reichslandhalle, zum Olympischen Dorf und zu den Schlichtenden in Wannsee. Ein besonderes Verteilungswesen ermöglicht den unmittelbaren Empfang von Berichten auch durch die großen Berliner Hotels.

150 ferngesteuerte Uhren.

Eine großartige elektrische Uhrenanlage, die etwa 150 von einer Hauptuhr aus ferngesteuerte, über das ganze Feld verteilte Uhren umschließt, gibt überall die genau übereinstimmende Zeit. Besonders erwähnenswert ist die große Stoppuhr am Turm des Marathontores, die über die in der Kampfbahn eingelassenen An-

schlußstellen mittels Druckknopf betätigt und stillgesetzt werden kann.

Zu den Fernmeldeanlagen gehören endlich noch die Zielzeilenrichtungen in der Regie der Festspiele auf dem Rasenfeld, für die Dietrich-Carst-Bühne und für den Bühnenbetrieb im Haus des deutschen Sportes. Im Presse-Pokal mit besteht ferner eine neuartige Anlage mit Wechselwechsellagen, durch die die Kammer der Ferngespräche zu den Jellen gerufen werden, in denen ihre Verbindung besteht.

Zielfilmematographie.

Eingetragte, und in dieser Form erstmalig verwendet, ist die Zielfilmematographie, die die Aufgabe hat, die Sieger im Wettkampf wissenschaftlich einwandfrei festzustellen. Durch einen neuen Schnell-Entwicklungsfilm können die betreffenden Aufnahmen schon etwa 10 Minuten später fertig entwickelt vorgeführt werden. Zwei miteinander gekoppelte Zeitlupe-Aufnahmegeräte können von den Vorgängen am Zielband (stereoskopische Aufnahmen machen, und zwar 100 Bildpaare pro Sekunde. Gleichzeitig wird ein Zeiteinstrominstrument auf die gleichen Filmstreifen mit aufgenommen, das auf 1/1000 Sekunde genaue Ableitungen und bis auf 1/1000 Sekunde Ablesungen gestattet. Die entwickelten Aufnahmen werden mittels zweier Kinoprojektoren, die ebenfalls miteinander gekoppelt sind, aber mit verschieden polarisiertem Licht arbeiten, auf die Leinwand geworfen. Sie werden von den Schiedsrichtern durch Brillen, deren

beide Gläser ebenfalls das Licht verschieden polarisieren, betrachtet, so daß das eine Auge nur das eine Bild, das andere Auge das andere Bild sehen kann. Die Bilder erscheinen dadurch stereoskopisch, also plastisch. Es wird auf diese Weise eine greifbare Plastik und eine unbedingte sichere Möglichkeit einer einwandfreien Entscheidung geschaffen. Dies um so leichter, als die Filmstreifen immer wieder und selbst mit langwieriger Geschwindigkeit auf die Wand gemalt werden können.

Es ist einleuchtend, daß eine wissenschaftlich genaue Feststellung des Siegers nur dann ihren vollen Wert erhält, wenn die Beurteilung der Filmstreifen in kürzester Zeit nach der Aufnahme möglich ist. Es galt also, das Problem der schnellsten Umkehrentwicklung zu lösen. Dies letzte wiederum die Erfindung eines dafür geeigneten besonderen Films voraus. In langwierigen wissenschaftlichen Laboratoriumsarbeiten wurde nun ein Film mit einer Emulsion ausgearbeitet, die es gestattet, den sehr umständlichen Umkehrentwicklungsprozess mit seinen vielen Bädern so schnell auszuführen, daß 10 Minuten nach der Aufnahme das entwickelte und getrocknete, vollkommen vorführungsreife Filmstreifenpaar vorliegt.

Bestichtigung des Reichsportfeldes verlängert.

Nachdem auf Anregung des Reichsportführers der Reichs- und preussische Minister des Innern das Reichsportfeld vom 1. bis 12. Juli zur öffentlichen Bestichtigung unter amtlicher Führung freigegeben hatte, wird mitgeteilt, daß das Reichsportfeld bis einschließlich 18. Juli bestichtigt werden kann. Die Führungen beginnen und enden wie bisher am Olympischen Tor.

Kegler aus 14 Nationen

in der Berliner Reichshalle.

Wenige Tage vor Beginn der Olympischen Spiele werden in der Kegel-Arena der Reichshalle Bataillone von Männern aufmarschieren, die es sich zum Ziel gesetzt haben, einem alten germanischen Spiel wieder zu Ehren und zur stolzen Anekdote zu verhelfen. In der Morgenstunde des 22. Juli 1936 werden über mehr als 40 Kegeltische die Kugeln rollen, und in rund 2500 Betriebsstunden treten 4000 deutsche Männer und Frauen und 487 Starter aus 14 Auslandsverbänden an, um in einer besonderen Rundgebung zu beweisen, wie weit ein jahrtausendaltes Kegelspiel seinen Weg bis zur Olympia-Reise schon gegangen ist. Auf 40 Bahnen werden täglich zwölf Stunden lang die Kugeln rollen, die Einschläge donnern und die Keuner- und Zehner-Felder zusammenstürzen; kurzum, es wird ein sportliches Massenfest, wie es eigenartiger kaum gedacht werden kann. Ruhig und gelassen, ganz die Kraft und den Willen auf den Erfolg zusammengerast, so werden die Kegler stehen und unberrührt vom Rollen und Donnern den höchsten Lorbeer zu greifen versuchen, der diesmal zu vergeben ist. 14 Nationen kämpfen um die Weltmeisterschaftstitel im Fünfer- und Zweier-Mannschaftskampf sowie im Einzelmehrkampfstampfen. Die europäischen Nationen treten im Mannschafts- und Einzelmehrkampfstampfen in den Europameisterschaften an; 750 deutsche Männer und Frauen umflümpfen die deutschen Meisterschaftstitel, die zum 14. Male zur Verfügung gestellt werden. Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens hat der Deutsche Keglerbund besondere Jubiläumssportspiele ausgetragen, zu der allein fast 3000 Startmeldungen eingegangen sind.

Und wieder ruft die Rhön!

16. bis 20. August: 17. Rhön-Segelflugwettbewerb.

Zum 17. Male veranstaltet der Reichsluftsportführer in den Wochen vom 16. bis 20. August den Rhön-Segelflugwettbewerb, der im Olympiajahr noch besonders für den deutschen Segelflugsport werden und eine Leistungssteigerung in Zielflügen erfordern soll. Der vorjährige Wettbewerb schloß mit einem selbst die fähigsten Erwartungen übertreffenden Rekordergebnis ab. Unsere Segelfliegergarde

wird auch diesmal den Beweis ihrer unerreichten Klasse und Größe erbringen.

In der Ausschreibung ist bestimmt, daß als Bewerber nur die Landesgruppen des Reichsluftsportführers und die Reichsgruppe Luftklima im DRK auftreten können. Die Flugzeuge müssen im Wettbewerb von der schriftlich gemeldeten Führer gelassen werden, die eine Gesamt-Flugzeit von mindestens einer Stunde auf Leistungs-Segelflugzeugen nachweisen müssen. Die Zahl der teilnehmenden Maschinen kann auf 60 beschränkt werden. Die Auswahl erfolgt unter Berücksichtigung der Ergebnisse der vorausgegangenen Landesgruppen-Wettbewerbe und der Wettbewerbsbeurteilung der gemeldeten Flugzeuge, die deutscher Herkunft und amtlich zugelassen sein müssen.

Die Bewertung erfolgt nach Punkten in fünf Leistungsgruppen: Streckenlänge, Zielfluchtweite, Höhe im Verbund, Höhenflüge und Dauerflüge. Bei Gruppenleistungen werden insbesondere auch Gemeinschaftsarbeit, Kameradschaftsgeist, Haltung und Auftreten innerhalb und außerhalb des Wettbewerbsdienstes sowie die Wartung des Gerätes gemertet. Sonderpreise für die beste Einzelleistung in größter Strecke, Höhe und Dauer sowie Gesamtflugstrecke sind für Flugzeugführer in den zwei Altersklassen und über 20 Jahren vorgesehen.

Das Lager auf der Kasserode der Rhön legt zur Zeit auch ein würdiges Gewand an, der Reichsluftsportführer läßt große bauliche Veränderungen vornehmen. Eine Lautsprecher-Großanlage wird Absondermal, Kuppe und Lager verbinden.

Eine große 17. Rhön! Reist bevor!

Sport-Rundschau.

120 Schützen werden sich an den Weltmeisterschaften im Luftschützenstand vom 23. bis 28. Juli in Berlin beteiligen. Unter den 42 deutschen Teilnehmern befindet sich auch Max Schmeling, der im Schießen über ein achtbares Können verfügt.

Racholympische Handballkämpfe werden am 16. August stattfinden. Dabei sind Stuttgart und Leipzig als Schauplätze der Länderkämpfe gegen die Schweiz und Österreich am besten weggenommen.

Die Weltmeister Kotter/Sollas, die vierfachen Weltmeister im Eiskunstlauf für Paare, werden künftig nicht mehr zusammen fliegen, nachdem Fritz Kotter den ungarischen Rechter Dr. Smolnar geheiratet hat.

Die fünf Beauftragten für die Olympischen Spiele.



Wie bereits berichtet, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frits, im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die Namen der Männer bekanntgegeben, denen die Durchführung der Olympischen Spiele und aller mit ihnen zusammenhängenden Dinge obliegt. Von links nach rechts: Dr. Lewald, in dessen Händen die sportliche Durchführung der Olympischen Spiele liegt, von Thammmer-Dien: Als Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses leitet er ausschließlich den Einlaß der deutschen Nationalmannschaften. Staatssekretär Junck: Die Zusammenfassung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Werbung, der Presse, des Rundfunks, des Films und der künstlerischen Vorbereitungen gehen von ihm aus. Staatssekretär Fiedler: Er hat die Leitung aller staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind. Staatsrat Göttinger: Ihm obliegen die Entscheidungen in Fällen, in denen Streitangelegenheiten durch die Spiele berührt werden.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Konjunkturkarte der Welt.

Durchweg Ausdehnung der Aufwungstendenzen.

Die Weltwirtschaft hat sich während der letzten Monate weiter belebt. Von den in einer Übersicht des Statistischen Reichsamts (Sonderbeilage zu 'Wirtschaft und Statistik') behandelten 55 Ländern befanden sich — nach dem Anteil am Weltmarkt gemessen — 73% im Aufschwung, in weiteren 15% war wenigstens eine deutliche Besserung festzustellen, und nur in 12% der Länder war die Wirtschaftslage noch gedrückt.

Wie die Karte erkennen läßt, ist der Konjunkturstand auf beinahe dem gesamten kontinentalen Kontinent günstig. In Europa ist die Konjunkturbesserung am weitesten vorangeschritten in Deutschland und einigen anliegenden Ländern Mittel-Europas sowie in Skandinavien, England, Italien und Portugal. 'Gedrückt' ist die Wirtschaftslage in Europa nur noch in den Niederlanden und der Schweiz sowie in Litauen und Spanien. Gedrückt ist die Wirtschaftslage vor allem auch noch in Ländern des Fernen Ostens, nämlich Britisch- und Niederländisch-Indien sowie Siam, während Japan im Aufschwung begriffen ist.

Die Wirtschaftslage im Frühjahr 1936



(Graphisch-Statistischer Dienst, W.)

Wer Reichsanleihe zeichnet, sichert die Grundlagen der Wirtschaft.

Von Dr. Otto Chr. Fischer, Leiter der Reichsgruppe Banken.

Wiederum stehen die deutschen Spater und Vermögensverwalter vor dem Angebot einer Reichsanleihe, die mit allen Reizen eines erstklassigen Anlagepapiers ausgestattet ist. Die neue Anleihe gewährt bei einem Zeichnungskurs von 98 1/2%, einem Zinssatz von 4 1/2% und der in den Jahren 1936—48 erfolgenden Tilgung zum Nennwert eine tatsächliche Verzinsung von 4,67%. Dieser Zinssatz kann für eine fünfjährige Gebrauchszeit erzielt werden, und Anlagebedingungen gleich höherer Art haben auf dem Kapitalmarkt kaum zur Verfügung. Zudem gelangt das angelegte Kapital durchschnittlich in 9 Jahren ohne Kursverlust, ja sogar mit einem kleinen Kursgewinn, wieder in die Hände des Anlegers, so daß es in absehbarer Zeit für im voraus bestimmte Zwecke privater oder betrieblicher Natur wieder zur Verfügung steht. Selbstverständlich ist das an allen deutschen Börsen eingeführte Papier jederzeit veräußlich und wird auch eine jährliche Kurssteigerung erfahren. Bei vorübergehendem Geldbedarf kann es zu den günstigsten Bedingungen begeben werden.

Das Reich schaltet jedes äußere Anzogen bei der Befriedigung seines Geldbedarfes aus, weil es nur jenen Kredit in Anspruch nehmen will, der ihm aus wirtschaftlichen Gründen zufließen kann. Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und der anderen großen Aufgaben des Staates hat das Reich mit kurzfristigen Mitteln durchgeführt, die auf die Dauer durch langfristige Anleihenmittel ersetzt werden müssen. Diese Konsolidierung der Schulden gelingt Schritt für Schritt, denn durch die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit liegt — nur einige Zahlen zu nennen — das Arbeitsloskommen gegenüber 1932 um 31%, und die Spareinlagen bei den Sparkassen konnten sich um 41% erhöhen. Wenn wir auf dem Geldmarkt eine so überaus große Flüssigkeit be-

merken, so ist auch diese Erscheinung darauf zurückzuführen, daß die vom Staat vorgehaltenen Mittel die Wirtschaft erfolgreich in Gang gebracht und Kapitalbewegungen freigesetzt haben, die langfristig investiert werden können. Aus allen diesen Erparnissen deckt das Reich seine Anleihebedürfnisse. Dabei wird die fortschreitende Kapitalbildung genauemessen beobachtet und bei Anflutung größerer Beträge im richtigen Zeitpunkt der tragbare Bedarf angemeldet.

Es genügt nicht, daß die einzelne Vermögensbesitzer die Zeichnung der Reichsanleihe seiner Bank oder Sparkasse überläßt, die seine Betriebsverhältnisse oder privaten Erparnisse verwaltet. Einerseits engagiert ihm dadurch der höhere Zinssatz, andererseits erweitert er den Kreditlimiten den Überblick über die tatsächlich vorhandene Kapitalbildung und die Freigabe für zur Verfügung stehenden Kapitalien. Die richtige Zeichnung löst die Reichsanleihe zu einer Rolle an, die sie machen, die bis in die fernsten Verzweigungen des Wirtschaftslebens vordringt. Der Reichsanleihebesitzer ist im besten Sinne am Ertrag der Gesamtwirtschaft beteiligt.

Kapital ohne Ertrag ist nicht denkbar, und so ist es ein Kennzeichen der richtigen Anleihenaktion der Arbeitsbeschaffungsmittel, daß die Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Wirtschaft geschaffen wurde und der steigende Steuerertrag die natürliche Verzinsung der vom Staat aufgenommenen Anleihen sichert. Wenn man uns nach den Gegenwerten der Anleihe fragt, so können wir selbstverständlich auf die richtige wirtschaftliche Verwendung der Anleihenmittel hinweisen, aber die größte Ertragskraft strömt aus dem einseitigen tätigen Willen, der uns wieder Geltung in der Welt verschafft und den Weg zur Leistung zeigt.

Deutsche Beamtenversicherung, Berlin. Die ordentliche Jahreshauptversammlung des Verwaltungsausschusses der Deutschen Beamtenversicherung, öffentlich-rechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt, Berlin, genehmigte den Geschäftsbericht für 1935. Am abgelaufenen Jahre war ein Bruttogehalt von rd. 130 Mill. RM. Versicherungssumme zu verzeichnen. Der Gesamtgewinn der Anstalt beträgt 4,13 (4,17) Mill. RM. Er wird zu 100% an die mit Gewinn beteiligten Versicherten ausgeschüttet und zunächst der Gewinnrücklage zugeführt. Die Gewinnverteilung geschieht wie bisher gemäß dem Plane der monatlich steigenden Dividende. — Die Steigerung des Neuzuganges hat sich auch im Jahre 1936 unvermindert fortgesetzt.

Von den Börsen.

Berlin, 11. Juli. (Fünfter Bericht.) Tendenz: Weitere Befestigungen am Montanmarkt. — Ruhige Rentenmärkte. Das lebhafteste Geschäft, das seit hanteliche Montanwerte in der letzten Woche zu verzeichnen hatte, hielt sich auch heute. Die Aktien der Verein. Stahlwerke erzielten bei einem Anfangssatz von 300 000 RM. einen weiteren kräftigen Anstieg um 1%. Auch Mannesmann und Laurahütte ließen je 1/2% hoch und Aktien je 1/2% höher ein. Aber auch an den übrigen Werten herrschte ein freundlicher Grundton, da von der Bankenkundenschaft weitere Kaufaufträge eingetroffen waren, die allerdings nicht mehr den Umfang des Vortages annahm. Verhältnismäßig ruhig verhielten Braunkohlen-Aktien. Kaltmetalle waren wenig verändert. Farben ließen 1/2% höher ein. Elektrowerte waren uneinheitlich. Daimler waren wieder etwas lebhafter gefragt. Papier- und Zellstoffwerte fielen mit fester Haltung ab. Am Rentenmarkt war es wieder sehr still. Altbilg eröffneten zu unverändert 112,70, mittlere und läute Reichs-Schuldensforderungen gewannen je 1/2%, während Wiederaufbauanleihe um 1/2% niedriger angekauft wurden. Die Umschuldungsleihe blieb unverändert. Blankotagesgeld erforderte unverändert 3 bis 3 1/2%.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Fünfter Bericht.) Tendenz: Weiter fest. Auch heute trahen sich weiter lebhaft Befestigungen durch. Im Durchschnitt ergaben sich Erhöhungen von 1/2 bis 1%. Erhöhtes Interesse hielt sich für Montanwerte. Am Chemiemarkt ermöglichten sich Farben um 1/2%. Elektrowerte waren zumest unverändert. Zellstoffaktien lagen im Verlauf fest. Maschinen- und Motorenwerte waren bei kleinen Umläufen um 1/2 bis 1/2% erhöht. Schiff-fahrtaktien waren zumest beunruhigt. Bananisten lagen etwas schwächer. Altbilg ließen 1/2% höher ein. Im Rentenmarkt blieb das Geschäft sehr ruhig bei nur geringen Veränderungen. Die früher notierten Werte waren zumest unbeeinträchtigt. Renten waren auch im Verlauf ruhig. Auslandsrenten ebenso. Tagesgeld war gefragt und auf 3% nach 2 1/2% erhöht.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 11. Juli. D.N.B. Telegraphische Auswahlliste für

Table of exchange rates for various countries including Egypt, Belgium, Brazil, Canada, Denmark, etc. Columns include country names, units, and rates for different dates.

Seuergutschine.

Table of tax certificates (Seuergutschine) with columns for year, amount, and date.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Financial market report table for Rhein-Main-Börse, including sections for Banks, Verk.-Unter., and Industrie with various stock prices.

Financial market report table for Berliner Börse, including sections for Renten, Versicherung, and Berliner Börse with various stock prices.

Financial market report table for other markets, including sections for AEG, Klocknerwerke, and Kolonial with various stock prices.

Blauderei aus einem alten Kirchenbuch.

Von Rolf Dieh-Nordenstadt.

Da hat's neulich wieder mal wie so oft geheißen, und wer steht vor der Tür? Natürlich ein "Krier". Ich weiß nicht, wieder tausend Urkunden ist in den letzten paar Jahren herausgegeben und wieder tausend Stammbäume ist für alte und manchmal ein bißchen viel klein habe. Aber mag's auch immer sonderlich groß, eine Menge wertvoller Erkenntnisse und Belegen hat doch die Beschäftigung mit den alten Kirchenbüchern vermittelt. Die alten Kirchenbücher! "Ja, wie sehen die denn eigentlich aus? Was steht da denn alles drin?" So fragt mancher Besucher des Pfarramtes, der für seine Vorarbeiten mehr Interesse hat als das von seiner Dienststelle gefordert. Gern zeige ich da den Lesenden unser ältestes Kirchenbuch: es ist ein mächtiger, unförmlicher Band, festgebunden, 10. Jenseiters hat, 1100 Seiten stark, das Kapitel vergibt, die Schrift oft nur sehr schwer leserlich und auf diesen 1100 Seiten findet man die Zeiten, Konfirmationen, Trauungen, Begräbnisse in der Zeit von 1632 bis 1777 verzeichnet, dazu die Kirchenstrafen — einst eine sehr wichtige Angelegenheit — ferner der Kirche gemachte Geschenke, die Namen der Seniores (Kirchenvorsteher) und eine ausführliche Kirchenchronik. Und dies alles ist nicht nach bürokratischer Manier einfach registriert, sondern von fleißigen Händen aus dem Herzen heraus geschrieben.

Namen sind Schall und Rauch! Aber wach eine Fülle von Freud und Leid, Arbeit und Mühe steht doch hinter diesen vielen Bekannten und unbekannt Namen! Und wir, die Lebenden, leben auf den Schultern dieser vergangenen Geschlechter, haben Blut von ihrem Blut, haben von ihren Gaben. Viele Namen sind hierzulande im männlichen Stamm längst ausgestorben. Kein Mensch weiß noch von den Armpel, Colander, Caspari, Hebold, Kraumüller, von Kerner, Schmitt, Stannarius, Wädis, Jentgraf, Jopp, Familien, die hier einst in hoher Blüte standen und von denen Nachfahren wohl überall im deutschen Vaterlande leben. Vor mehr als 300 Jahren waren sie eingewandert, die einen aus dem Hessenlande, die anderen von der Saar, wieder andere aus dem Baverischen, aus Württemberg, aus der Schweiz, aus Hannover oder sonstwo her. Andere Namen haben sich durch die Jahrhunderte erhalten: die Ehrlich, Deul, Dielebach, Feil, Fiedler, Kern, Mey, Müller (was nicht die nicht!), Weiffert, Arneisen, Schumacher, Schmier, Wolf. Die Normannen wurden meist nach Vorbildern der Bibel oder der Kirche gewählt, so finden wir den Elias, Tobias, Jadaricus, Almaris, Mathäus, Johannes, den Melchior, Caspar und Belshazar, den Hieronimus, Hilarius, Laurentius und Magnus; die Wädisen taufte man Barbara, Cordula, Cornelia, Elizabeth, Katharina, Lucia, Salome, Gudanne. Natürlich fehlen darunter die schönen alten deutschen Namen nicht. Interessant ist es auch festzustellen, was für Berufe die Männer ausgeübt haben. Da finden wir in östlichen Anteilen den Ober- und Unterschultheiß, den Gemeindegeldverwalter, Gemeindegeldverwalter, Gemeindegeldverwalter, den Amtshilfen, Feldmesser, Gerichtsschöffen, Kottenmeister, Schulmeister, Tranksteuerer (so etwas gab es schon 1681) und Jöllner; im Nordwesten den (Zahl)Bender, Weinverwalter, Maurer, Korbmacher, Schneider, Schuhmacher und Zimmermann. Die meisten Berufe sind betrieblen durch Krausführer, Sauerwasserführer, den Jürsch, Krone- und Schwanewirt. Immer war es so, daß auf dem Lande die Aderteile die Mehrheit der Bevölkerung bildeten.

Und viele Kinder haben sie gehabt, unsere Ahnvorväter. Ein Dutzend war durchaus keine Seltenheit. So heißt es einmal bei einem Taufnuntz 1708: "Dieses ist das erste Kindchen in die Frau bedienend einem noch lebenden Töchtergen gebohren". Da mußten sich die Väter und Mütter häuslich werden lassen um ihre Kinder zu erziehen und krausführenden Kindern zu erziehen. Und Schmalhans ist gewiß gar oft Kriemhild genannt in den kleinen Häusern. Wohl mander schwere Kampf ging dem voraus, was ein Bericht aus dem Jahr 1677 der Rachwelt überliefert:

1677 Montags, den 26. Februar, ist des Wotzens früh mit oder den ontredendem Tag ein Junges Kindlein woi und lauder eingewidelt gegen Johannes Keelen S. Haus über in einem Gattgarten unter einem Weidenstößlein gefunden worden, und ob man zwar sehr nachgeforschet, wo es möglic bekommen sein, hat man doch nichts erfahren können; weil'n aber ein klein Zeitlein bei ihm war, daß die Kind nicht geklautt sey, ist es gegen 10 Uhren im gedachten Haus geklautt worden; man hat es einem jungenen Frauen verdinget und gibt die Gemein derselben wöchentl. 20 alb."

Groß war vor zwei- und dreihundert Jahren die Sterblichkeit der Kleinen. Auf diesem Gebiete müssen wir doch heute ganz besonders die Fortschritte der ärztlichen Kunst bewundern. Die Kinder starben an Diphtherie, an der Scharbe, den Blattern, den Scharfen, an den adöphulischen Wunden, an der roten Ruhr, an den Röteln". Im Jahr 1689 starben viele Erwachsene und Kinder an einer grassierenden Krankheit, das "Schindenschen" genannt. Das Sterberegister nennt weitere als Todesursache bei Erwachsenen die Auszehrung, Krampfhaftigkeit, Colic, Epilepsie, das Fiedensieber, die Herabkemmung, Hauptgeschwulst, hitzige Krankheit, den Husten, Leib- und Bauchschmerzen (ohne Zweifel in den meisten Fällen Blinddarmentzündung), die Leibverstopfung, Lungenruß, Peit, Waden, ferner Schlagfluß,

Schwindel, Stikfluß und Wasserfluß". So manches Menschenleben wurde da früh des Todes Beute, das heute durch die Kunst der Ärzte erhalten werden kann. Dazu war mander Sterbefall auf das Konto leichtniger Barbieri- und Feischere zu legen. So berichtet das alte Kirchenbuch folgendes:

1713 starb Reinhard Ridel, welcher das Fieber gehabt und am 9. August von Bruchhändler Junden eine sehr starke Purgation (d. h. ein Klitoris) bekommen, woran er sogleich in einem Stuhle gestorben. Der Woggers Hund hat sich eilends aus dem Stuhle gemacht, nachher als ich die Umstände aus Höchf. Amt Berichtete, so hat Herr Landrath solches auff Darmitat geschrieben, worauff der Höchf. Lehnmedicus H. D. Gellius, samt H. Chirurgus befehligt worden, sich hierher zu begeben und den Toten zu öffnen, wofey sie die Urach des Todes diese allu starke Purgation gewesen zu sein bejuden". Gewiß war auch in einer bemitleidenswerten Lage jener 1716 verunglückte Fußmann, dem "der eine Fuß ganz jermalnet wurde", so daß der "Barbier von Wallau ihn zum Theil abnehmen mußte".

Bei alledem ist es fast zu verwundern, daß es auch früher alte Leute gab. Dafür zwei Beispiele: 1663 d. 29. Decemb. Ist zur Erden bestattet worden Hans Ridel ein Wädischer, ein Waldfürter, seines Alters alß Er gelangt 99 Jahr". 1671 d. 6. Juli ist zur Erden bestattet worden Nicolaus Kettenbach im 99. Jahr seines Alters". Gar manche Einträge ins Sterberegister künden von Kriegsnat und Hausruce, auch von Todesfällen unter merkwürdigen Begleitumständen. 1672 am 10ten mai vom Jnit, sind von der kaiserlichen Arme etwa 50 frande Soldaten anhero kommen und biß auff Johannis benpache 4 Wochen vor der obersten Spörten in Hüten gelegen, davon 20 mann gestorben sind und ein Kind, und liegen auff unserm Kirchhof begraben. Gott behüte uns künftigt vor solchem andern Unglück!". 1677 d. 8. October ist zur Erden bestattet worden Johann Jentich, seines Alters alß Er gelangt war 15 Woden alt, ist wie man gewiß künfti belt, von der Mutter des nachts erlegen worden, oder sonst erkist, dergleichen auch mit ihrem vorigen Kind geschehen".

Das ganz eigenartige Lebensgefühl eines Elias Reueneisen verdient noch hierber gefekt zu werden, zumal es Träger dieses Namens überall in Deutschland gibt, auch in der Reichshauptstadt; sie alle sind Nachfahren des seligen Elias von der Saar:

1708 d. 18. Novemb. (starb) Elias Kennenier wenigstens im 80ten Jahre seines Alters, denn er ist am 1682 in den Ehestand getreten und soll bei Jahren gewesen sein da Er gestorben ist, indem er den 20. Jahre im Krieg gewesen, in welchem er auch 4mal gefangen worden und darauf bekommen. Er ist auch in großer Hungersnot in den alten Zeiten gewesen. Er war eine Weil ein Kriegsgefangener von den Türken; Es ist ein laibbarer Wagen vor und hinter sich über ihn gegangen; Er ist vom Gerüst gefallen und vor

Bermisshies.

* Die Taube und das verbotene Korn. Wie anschaulich man Tiere in ihrer Lebensweise, ihren natürlichen Bewegungen und freiem Verhalten durch den Film kennen lernt, wird wohl jedem aus Kalluervisionen bekannt sein. Daß darüber hinaus für den Wissenschaftler der Film das beste Protokoll seiner Beobachtungen ist, zeigt ein Aufsatz der "Anschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt a. M.). Unter anderem wird von einer Untersuchung berichtet, welche die Fragen, ob Tauben zählen können, behandelte. Auf einem Pappstreifen wurden 5, 6, 7 und 8 und schließlich 9 Körner ausgelegt. Von diesen durfte die Taube nur 4 Körner freilegen. Versuchte sie, nach einem weiteren Korn zu piden, so trat eine Scheuevorrichtung in Tätigkeit, welche den Pappstreifen plötzlich hochwirbelte und die Taube versagte. Bald hatte die Taube begriffen, daß ihr 4 Körner erlaubt waren. Diese pldte sie ganz ruhig auf. Mitunter machte sie auch den Versuch, sich eines "verbotenen" Kornes zu bemächtigen. Wie verschiedne sie sich in Seiden fällen verhielt, zeigt ein Film bedeutend besser als Schemabilder. "Erlaubte" Körner wurden in vollkommen ruhiger Haltung aufgespikt. Wobente sich jedoch die Taube, oft nach einigem Jögern, einem "verbotenen" Korn zu, so war die Haltung ängstlich, der Hals wurde lang vorgestreckt, die Flügel schon leicht angehoben, um ein solches Wegfliehen zu ermöglichen. Das tat sie auch dann, wenn der Scheucher gar nicht in Tätigkeit trat. Die Taube war sich eben bewußt, ein "verbotenes" Korn genommen zu haben. — Schon aus diesem einen Beispiel kann man sich eine Vorstellung von dem Wert des Filmes als wissenschaftlichen Hilfsmittels machen. Bester als jede langwierige Beschreibung zeigen die Photographien die anfängliche Sorglosigkeit der Taube, ihre wachsende Unruhe und ihr schließliches Gewissen beim Wicken des "verbotenen" Kornes.

* Der Getreideausläufer — ein gefährlicher Schädling! Zu den gefährlichsten und gefährlichsten Schädlingen von Weizen, Roggen und Gerste gehört der vielfach noch unterschätzte Ausläufer. Zwar trat der Schädling bereits im Anfang des 19. Jahrhunderts auf, aber erst während der letzten Jahre ist er in gemessen Gebieten eine so große Gefahr für den Getreidebau geworden. Wie Dr. Kurt R. Müller, Leiter der Hauptstelle für Pflanzenzucht in der "Anschau in Wissen-

schaft und Technik" (Frankfurt a. M.) mitteilt, ist es durch die Erjorhung der Lebensweise des Schädlings gelungen, eine einfache und wirkungsvolle Methode zur Bekämpfung auszuwickeln. Am erfolgreichsten geschieht dies durch den Fangtraben. Da die Käfer sehr flug- und lauscherig sind, wählt man den Zeitpunkt so, daß man gegen die Larven vorgeht. Beinahe die Hälfte der Larven im sogenannten Raubtraben ab, d. h. bringen sie von unten in das Getreidefeld ein, so sieht man kurz hinter der befallenen Linie einen 30 cm tiefen Graben und pferkt die Pflanzen, in denen die Larven ihre Nahrung suchen. Die meist nachts tätigen Tiere werden also am darauffolgenden Abend erzwungen sein, ihre Nahrung anderwärts zu suchen. Auf ihrer Wanderfahrt fallen sie dann in den Graben, aus dem sie sich nicht mehr befreien können. — Neben dieser wirkungsvollsten Gegenmaßnahme kommt die Behandlung der bedrohten Pflanzen mit Astenprip und Astenläubemitteln in Betracht. Bei schweren Ertragsausfällen ist schließlich die Änderung der Fruchtfolge die beste Gegenwehr.

Zwei Millionen Kaufgiffter.

Nach einem Bericht des Kaufgifftaussschusses des Bollerbundes gibt es in der Welt etwa zwei Millionen Menschen, die Kaufgiffte zu sich nehmen. Auf Europa entfällt davon ein verhältnismäßig kleiner Teil. So zählt z. B. Frankreich nur 50 000 Kaufgifftüchtige und England gar nur 30 000. Die erwähnten zwei Millionen sind fast ausschließlich Morphinen. Die Zahl würde sich bedeutend erhöhen, wenn man die Opiumraucher unter die Kaufgifftüchtigen zählen würde. Die Zahl der Opiumraucher ist nicht bekannt, sie dürfte aber mit zwanzig Millionen Menschen bestimmt nicht zu hoch angelegt sein. Dem Bollerbundsbericht zufolge ist das ungeheuerlich gehandelte Opium in den letzten fünf Jahren erheblich im Preis gestiegen, und zwar von 2 auf 26 Pfund pro Unze. Diese ungeheure Preissteigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der geheime Opiumhandel außerordentlich erschwert worden ist. In China, dem größten Opiumerzeugerland, benutzt die Polizei neuerdings Dunde, die mit der Heile Opium anzußen können, selbst wenn das Gift von dem Schmutzler noch so geschickt nachtragen worden ist. Außerdem ist die Zahl der Kaufgifftpolizisten bedeutend vermehrt worden.

Optiker Jorner Fachgeschäft für Brillenoptik Marktstr. 14 am Adolf Hitler-Platz Ferngläser für Sport, Reise, Theater in großer Auswahl

Wirklich guter Sekt 1/1 Flasche 2,00 bei Feinkost Werner, Kirchgasse 46 Garagen mit wetterfestem Belag, Wochenendhäuser, Fahrradständer, Stahlleitern DRPa, Eisenkonstruktionen Bruno Knobloch, Apolda Tücht. Vertreter dringend gesucht. Baumstützen Dahlentpähle, Geländematerial, Obstleitern empfiehlt Schürg Aarstraße 26/28. Telefon 23871

DRESDNER BANK FILIALE WIESBADEN TAUNUSSTR. 3 (am Kochbrunnen) Telefon 59341

Zeichnung auf neue 4 1/2 % Reichschatz-anweisungen erster Zinsschein 1. 1. 1937 zu 98 3/4 % Anmeldungen am Schalter oder brieflich.

Die Lahn hat gerufen!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die persönliche Verantwortung.

Die Lebensdauer von Schnittblumen.

Nicht für alle Blumen eignet sich dasselbe Mittel. — Die Chemie als Helferin gegen vorzeitiges Verblühen.

Von Theodor Lindenstädt.

Manches der holden Kinder Floras wird abgeknippt, um mit anderen zum Strauß vereint, das Innere unserer Wohnungen zu schmücken. Kurz zu oft gibt es da eine Enttäuschung, denn sehr häufig welken die von der Mutterpflege getrennten Blumen bald dahin und bieten dann einen traurigen Anblick.

Nach wissenschaftlichen Feststellungen wird das Verwelken von Schnittblumen in erster Linie dadurch verursacht, daß in den Stängeln die nötige Feuchtigkeit nicht mehr aufsteigen vermag. Die im Wasser befindlichen Blätter verkaufen, die Stängel werden schleimig, zähe, die Stängel und Blätter können sich nicht mehr öffnen und die Kanäle innerhalb der Stängel. Der Wasser läßt sich durch einige einfache Maßnahmen für einige Zeit mildern, wenn auch meist nicht völlig hinterhalten. Man entfernt die am unteren Teil der Stängel sitzenden Blätter und schneidet diese unter Wasser — um das Eindringen von Luft in die Kanäle zu verhindern — mit einem scharfen Messer schräg ab. Holsige Stängel werden zudem zweckmäßigerweise gespalten. Täglich sind die Stängel um ein Geringses zu kürzen und ist das Wasser zu erneuern.

Da diese Maßnahmen insofern nur von beschränkter Wirksamkeit sind, hat man seit einigen Jahren nach chemischen Mitteln gesucht, die im Wasser aufgelöst, den Sauerstoffgehalt aufhalten. Man verfuhr es mit Salz, Zucker, Kupfermineralien, Glycerin, Alkohol, Apirin und noch einer Reihe weiterer Stoffe. Das Ergebnis dieser Versuche fiel verschieden aus; jedenfalls ergab sich aber so viel, daß kein Mittel für alle die verschiedenenartigen Blumen wirksam war. Eine Ausnahme machten vielleicht nur Trauben- und Kohlrüben. Ein Zusatz von fünf bis fünfzehn Prozent eines bestimmten Salzes auf die Haltbarkeit der Blumen auszuüben. Die Zugabe von Salz erwies sich als unzureichend; von den Metallsalzen hatte allein Magnesiumsulfat Erfolg.

Das Feulen der Stängel hat man mit Hilfe desinifizierender und konservierender Mittel zu verhindern versucht, wie sie in der Heilkunde und bei Konservierung von Lebensmitteln in Gebrauch sind. Vor allem auf das Chinolin und seinen ungewöhnlich desinifizierenden Eigenschaften setzte man große Hoffnungen. Aber hier wie in allen anderen betriebsartigen Fällen hat der erhoffte Erfolg aus. Die Mehrzahl der Mittel tief

ein Einkumpfen der Stengel, Verblühen der Blätter oder ein Knitzen der Blumen hervor.

Eine vorteilhafte Ausnahme macht vielleicht ein Präparat, das sich aus Chloriden von Mangan, Magnesium und Natrium sowie aus Chloralhydrat und Borax zusammensetzt. Ein Zusatz dieses Stoffes, in dem das Chloralhydrat narkotisierend wirkt, hat in der Tat eine erhebliche Verlängerung der Lebensdauer von Schnittblumen zur Folge. Seine Zweckmäßigkeit hat sich bereits bei einer Reihe von Blumen nachweisen lassen; nur einzelne Arten, wie Karziken, Reichen, Magnolien und Schwermetallen reagierten nicht darauf. Der einzige Nachteil, den dies bislang nicht übertriebene Mittel aufzuweisen hat, liegt darin, daß die Lösung ziemlich trübe ist und daher nicht gut in Vasen und Gläsern aus durchsichtigem Glas gebraucht werden kann.

In jüngerer Zeit sind in verschiedenen Vitaminen, beispielsweise in Vitaminen, Kohlenstoff, Zink und Eisen, den Pflanzenwuchs fördernde Hormone entdeckt worden. Diese sogenannten Phytohormone sind nahe verwandt mit dem Auxin, das bisher als Wachstumshormon für Pflanzen aus den Spitzen von Mais- und Hahnenfüßchen gewonnen wurde. Durch Versuche ist allerdings noch nachzuweisen, ob sich mit diesen Stoffen eine Verlängerung der Lebensdauer auch bei Schnittblumen erreichen läßt.

Bei den sogenannten Einlagungsblumen, wie Portulak, Weidenröschen, St. Antoniuskraut, sind chemische Mittel unter allen Umständen zu vermeiden, da die genannten Pflanzen dagegen sehr empfindlich sind. Schneidet man die Blüten insofern dicht unter dem Kelch ab und legt sie in eine flache Schale mit Wasser, so halten sie sich 40 Stunden lang frisch, sonst nur 12.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß für den Versand von Schnittblumen Kohlenäuretabletsen sich sehr bewährt haben, da sie beim Verdampfen die im Korb oder der Schachtel sich entwickelnde Wärme ab sich ziehen. Die insofern in dem Behälter herrschende niedrige Temperatur verhindert das Transpirieren der Blumen und hält diese frisch.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist immerhin einiger Erfolg hinsichtlich der Frischhaltung von Schnittblumen erzielt worden, wenn auch das ideale Mittel, um sie lange frisch zu halten, bis heute noch nicht gefunden werden konnte.

Die Lahn hat gerufen.*)

(Ergänzung zu Ihrer kleinen Blaubeeri „Die Lahn hat gerufen“ von J. in Nr. 134 vom 17. Mai.)

Am festigen Fange im Lahnthal drauß' Klein Köstlein pflückt Blumen und Beeren. Die schönsten Beeren, der schönste Strauß Lieb Händchen, dem Kleinen, gehören.

Da plötzlich dringt aus dem Schilf heron Ein Klagendes Rufen und Loden. Die Kinder, sie sind ganz Auge und Ohr, Bleich stehen sie da und erschroden.

Und ätternnd ruft eines dem anderen zu: „Die Lahn, die Lahn hat gerufen!“ Dann flüchten die Kleinen Gejellen im Nu Steil aufwärts die festigen Stufen.

Klein Händchens Seine, sie wollen nicht mehr. Die Ändern nicht rasteten, ruhen. O haftet ein, o lauft nicht so sehr — Ich halte —“, da Kürt's in die Fluten.

Starr stehen die Kinder am festigen Rand, Scheu klammern sie abwärts die Stufen. — Tot Händchen, dem Beerenstrauch fest in der Hand, Treibt abwärts. — Die Lahn hat gerufen!

*) Aus dem längst vergriffenen Buche „Tannennest“ von Rudolf Diez, Verlag Sommer, Bad Ems 1897.

Regenbogen am Nachmittag.

Zu Ihrem Artikel „Warum sieht man nur am Nachmittag Regenbogen?“ teile ich Ihnen ergänzend mit, daß im vorigen Spätherbst auch hier in Wiesbaden morgens etwa 9 Uhr ein wundervoller Regenbogen am westlichen Himmel, fast horizontal, zu sehen war; ich konnte ihn länger beobachten.

Frau Oberleutnant Thümmel.

Waldraff.

Aus dem engen Haus, Aus der Stadt hinaus! Grüner, schattiger Wald Labet ein zum Aufenthalt!

Auf moosigen Matten, In kühnem Schatten Hingelredet und ein Schälchen dazu — Feiliger Laubwald, Erholung mir, du! J. Seeger.

Partistellen für Fahrräder.

Gleich mir wurde es schon von vielen Radfahrern und auf „Spätern“ eingestellten Volksgenossen als ein Mangel empfunden, daß in Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein an der Abfahrtsstelle zu den Strandbädern keine Partistellen-überbrückt, daß durch Schaffung von solchen die Besuche der Bäder sehr gefördert werden weil dadurch, namentlich auch aus anderen Orten der Umgebung, z. B. Mainz usw., viele Volksgenossen, die sich die Partistellen für Omnibus oder Straßenbahn nicht leisten können, auf diese Weise die Strandbäder ausfinden können.

Hell Hittler!

Jacob Lerch.

Wo ist die Habelstraße?

Die wenigsten Bewohner Wiesbadens wissen, wo die Habelstraße ist. Fragt man jemand nach der Habelstraße, so heißt es meistens Habelstraße gibt es nicht, das heißt Habelstraße. Es gibt aber doch eine Habelstraße! Der Einbecker hat hier schon die tollsten Dinge erlebt. Ein Bekannter, der ihn neulich besuchen wollte, hat zwei Stunden gebraucht, bis er die Habelstraße gefunden hatte.

Bemerkte ich hier, zur Entschuldigung, daß die Habelstraße bis vorigen Sommer noch ungebaut war. Aber die Habelstraße gab es schon lange, mit dem bestlichen Schild: Habelstraße! Allen, die es nicht wissen sollten, sei kurz erklärt, daß die Habelstraße in der Verlängerung der Heiligenbornstraße, über die Hindenburgallee gedacht, in östlicher Richtung nach der Fritz-Kalle-Straße zieht.

Wegbenennung.

Bei Gelegenheit eines Spazierganges zur Bierkeller Höhe vom Langenbedach aus, finden wir zu unserer freudigen Überraschung, daß eine neue Häuserkolonie entstanden ist und der früher so wenig gute Weg, jetzt verbessert und verbreitert ist.

Auf diesem Wege ist uns früher unzählige Male unter verdienstvoller und verehrter einseitiger Mäher Hans Köhler, mit seiner Gattin begegnet, die ihn wohl 300 mal im Jahre und bei jedem Wetter zu ihrem Garten wanderten. — Wäre es nicht ein schöner Gedanke, diesen Weg nun Hans-Köhler-Weg zu nennen? — Dem Meister zur Ehre! — H. S.

Kastner
Beratung unverbindlich
Tel. 259 59

Jacobi
Dauervellen
der Natur abgelauscht!

Beate Traulmann
Adolf Kraft
Verlobte
Wiesbaden 11. Juli 1936 Berlin

Ihre Vermählung zeigen an
Dominik Schäfer
Käthe Schäfer, geb. Engler
Rheinlstr. 11 Wiesbaden, 12. 7. 1936 Rheinlstr. 50
Gravura: Bonifatskirche 1/3 Uhr.

Matratze der Zukunft!
Federeinlage-Matratze, 780 Federn,
HOLAG-ELASTIK, haltbarer u. sauberer als alle garniert, Woll-, Kapok- u. Rosshaarmatratze. Zu haben in allen Möbel- u. Bettengeschäften.
Matratzenfabrik Wilh. Hollighaus
Wiesbaden, Waldstraße 56

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Beisagen- u. Beisagungsarten, mit Trauerband, Kapuze und Grabreden, Gedendblätter, Kranz-Glücken-Drucke
L. Schellensberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

DER WEG
zum Erfolg
ist eine
Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt
Tagblatt-Haus
Langgasse 21

Grabdenkmäler
in größter Auswahl und
jeder Preislage.
Wilhelm Döps, Bildhauer
am Südfriedhof, Tel. 20583.

Zurück.
Dr. Biermer
Frauenarzt
Marktstraße 31

Zurück.
Dr. Steil
Facharzt für
Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Jetzt:
Wilhelmstr. 22

Großdeutsche
Feuerbestattung

Feuerbestattung
ist höchste Erfüllung der Pietät und der Hygiene. Wir übernehmen kostenlose Feuerbestattungen in würdiger Form gegen geringe Beiträge.

Großdeutsche Feuerbestattung, V. V. a. G.
(früher Volks-Feuerbestattungs-Verein)
Geschäftsstelle Schwabacher Straße 2, Telefon 258 00
Größe Feuerbestattungs-Versicherung unt. Reichsaufsicht
Über 1 Million Mitglieder.

Weitere Zahlstellen: Herderstraße 18, Webergasse 51, Dotzhelmer Straße 110, Blücherstraße 38, Tannusstraße 62, Waldstraße 57, Röderstraße 19, sowie in allen Vororten.

Vorteilhaft u. gut kaufen Sie bei
Juwelier Lamberl
Goldgasse 18, Tel. 22335.
Gewissenhafte Ausführung von Neu-Umarbeiten u. Reparaturen. Ankauf von **Juwelen** und **Altgold**. — Genehm. Nr. 112.
Bei abnahme der Sehkraft
bewährt sich das bei Trainers Augenwäcker. Seit 130 Jahren beites Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Alleinverl.: Heco-Drogerie Louis Kimmel, Wiesbadens, Herderstraße 48, Telefon 23803.

Todesfälle in Wiesbaden
Gustav Christel, Oberk a. D., 73 Jahre, Verkhofstraße 33, f. 8. 7. Ehe Frau, geb. Darrlieb, 20 J., Steinstraße 23, f. 9. 7.
Herr Boh, geb. Demantier, 82 J., Heilrichstraße 67, f. 9. 7.
Ludwig Kattler, Büroangestellter, 25 Jahre, Schloßgasse 114, f. 9. 7.
Wilhelm Ernst, Bauarbeiter, 48 Jahre, Scherböck 11, f. 9. 7.
W. Biebrich,
Elisabeth Müller, geb. Jakob, 56 Jahre, Eberstr. Gasse 1, f. 9. 7.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Wilhelmstraße 30
DR. CHRIST
Zahnarzt
9-12, 3-6 • Telefon 24633

Beerdigungsanstalt
Wilhelm VOGLER
Blücherplatz 4 — Telefon 23300
übernimmt Bestattungen aller Art
Überführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Allen denen, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Frau Johanne Heideder Wwe.
geb. Elerzel
so herzliche Teilnahme bewiesen, sagen wir innigen Dank; besonders Herrn Bittar Friedrich für die trefflichen Worte, dem HERRN „Eintracht“ 1941 für den erhabenen Trauergefang und für das schreibende Trauergeleit.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Donnerstag, den 9. Juli entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder und Onkel, der
Tapezierermeister
Theodor Ullrich
im Alter von 68 Jahren. In tiefem Schmerz
Mathilde Ullrich u. Angehörige.
Wiesbaden (Gustav-Adolf-Str. 1), den 10. Juli 1936.
Die Bestattung findet am Montag, den 13. Juli, vormittags um 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

und her, ohne daß sie sich persönlich sehen. Vielleicht haben sich niemals zwei Seelen so unermüdet begegnet und gefunden wie Elisabeth Barrett und Robert Browning in ihrer Korrespondenz. Nicht nur als dichterisch begabte Menschen, es sind zwei leidenschaftlich für Literatur und Wissenschaft begehrte Künstler des Wortes, die sich gegenseitig den Ball geistreicher Gedanken zuwerfen und auffangen. Dazwischen aber glimmt schon hin und wieder der Funke seiner Liebe zwischen ihnen, die zum flammenden Feuer werden sollte. Eine leise Anspielung, eine zussenden den Jellen lebende Frage — hier und dort — Das rührende Geheimnis ihrer Empfindung oder gibt Elisabeth verfaßt in dem lateinischen Wort: „De profundis amari“. Aus der Tiefe meines Wesens habe ich geliebt.“ Als sie sich endlich persönlich kennenlernten ist es ein ganz selbstverständliches Zueinanderkommen und Zueinandergehören, sie fühlen, daß sie sich unentbehrlich geworden sind. Diese „Liebe aus der Tiefe ihres ganzen Wesens“ hinaus weit ungeahnte Kräfte in Elisabeth. Sie, die bisher hinwärtig, verlor das Krankenzimmer, die Gebote des tyrannischen Vaters gelten ihr nichts mehr. Sehr sicher darüber, daß er seine Einwilligung zu einer Heirat nie geben wird, läßt sie sich heimlich mit Robert Browning trauen und verlobt ebenso heimlich mit ihm das Vaterhaus, ihr Heimatland. Sie steht mit ihrem Gatten nach Italien und verfaßt das Daphne in der bunten Wimpelzeit mit einem glücklichen, sonnigen Leben in der „Casa Guidi“ in Florenz. „Alle anderen Tieren waren für mich verschlossen und schlossen mich ein wie in einem Gefängnis. Und nur vor dieser Tür stand einer, der mich zuließst liebt, und den ich zuließst liebt, daß ich in sie ihm gehen konnte.“

Die fünfzehn Jahre ihrer Ehe sind für beide durch reiches dichterisches Schaffen ausgefüllt. Elisabeth Barrett-Browning nimmt in ihrem Werk: „Casa Guidi“ den größten Anteil an Italiens nationaler Erhebung, in der „Aurora Leigh“, einem Roman in Versen, beschäftigt sie sich mit Bestimmung und Aufgaben der Frau. Den Ruhm, den ihr diese Dichtung einbringt, adelt sie gering im Vergleich mit dem Glück, in Florenz Mutter eines Knaben geworden zu sein, „nicht umzingelt solcher Werte“, bekennt sie, „könnten sie mit solchem Stolz erfüllen, wie der Anblick ihres Sohnes“.

Es behält aber gewiß kein Zweifel, daß Robert Browning an Größe der Begabung seiner Frau überlegen ist. Sie war sich dessen ganz bewußt, sie war die Erste, die sich seinem Genius beugte und ihn verehrt. Aber sie hat die Fähigkeit, sich selbständig neben ihm zu behaupten und ihre Verantwortlichkeit zu wahrnehmen. Sie ist fern davon, sich in ihren Dichtungen beeinträchtigen zu lassen, ihm gar nachzuahmen oder ihre Individualität zu verlieren.

In aller Bescheidenheit bekennt Elisabeth Barrett-Browning in einem Brief: „Wenn ich etwas gewonnen habe an Kraft und Freiheit, indem ich neben dem Eishbaum lebe, umso besser für mich.“ Sie liebt sehr hochgehende neben dieser Erde, eine leise und lockere Blume, die ihre Wurzeln in der Romantik hat.

Kluge Frauen unterwegs.

Von Charlotte III.

Kluge Frauen besitzen eine gemeinsame Erholungsreise mit dem Mann dazu, ihn von neuem zu erobern: in der Alljährlichkeit des Ehelebens dabei gehen zu viele ihrer guten Eigenschaften unbenutzt unter, sie müssen einmal wieder ins rechte Licht gesetzt werden. Vielleicht auch verwandelt sich im Verlaufe des Alltags manche Frau in ein unfluges Weibchen — dann kann sie unterwegs alles wieder gutmachen.

Denn: Kluge Frauen kontrollieren auch auf Reisen weder die Notizbücher noch die Briefstöcke ihres Mannes. Es könnte doch etwas drin stehen, das ihnen unangenehm ist. Besser, nichts zu wissen und vernünftig zu sein, als Frachs herbeizuführen, weil die Telefon-Kammer noch Stellas hübscher Freundin Annemarie aufgeschrieben war. Dadurch verliert man den Mann hoffentlich endgültig.

Kluge Frauen ziehen sich unterwegs immer sehr viel weniger lange an, als der Mann in seinem durch Taschen erdärterten Bestimmungsgesicht ist, anzusehen: dadurch wird für ihn die Reise zu zweien ein sehr viel größerer Genuß, als wenn er sehnmal zur Eise antreiben muß.

Kluge Frauen lassen ihren Mann im Speisewagen das essen und trinken, was ihm Spaß macht, auch wenn es ihm nicht bekommen wird. Aber es ist vorzuziehen, ihn später „kein und häßlich“ und reumütig vor sich zu haben, als daß er sich am Tisch vor Fremden gemahrigt vorkommt. Dadurch erweist man ihm ein Wohlwollen, und es gibt eine Scene, die die Raune für die ganze Reise verderben kann.

Für den Sommerabend.

(Originalzeichnung für das „Wochenblatt“).



Links: In dem Abendkleid aus buntem gestricheltem Wolltreppe eine elegant, lose Abendjacke aus Taft mit sehr weiten Ärmeln.

Mitte: Reizend für ein junges Mädchen ist dieses einfarbige Taillecape über dem Abendkleid.

Rechts: Sommerliches Abendkleid aus gartiger Organza mit einem breiten Samtband und großer Aufschlammung.

Kluge Frauen werden niemals über eine andere Frau herzlicher von der Mann behauptet, sie sei hübsch und reizvoll oder gut angezogen. Sie werden im Gegenteil in ihrem Urteil zurückgefallen, möglichst die Bemerkungen kennen lernen und ihr eigenen Mann vorziehen: so kommt er am raschesten zu seiner eigenen Frau zurück — denn das Un-erreichbare, Ferne, war der Hauptreiz der Fremden, der sich, bleibt er erzwungenem Besuche, oft nur reizend, anstatt sich zu legen.



Können Sie richtig Tee bereiten?

Die Teezubereitung gehört zu den täglichen Obliegenheiten der Hausfrau. Darf man daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß jede Hausfrau ihren Tee so zubereiten weiß, daß dieses Getränk in jeder Hinsicht allen Ansprüchen genügt? Ich glaube kaum! Warum betrübend uns selbst eine ausgezeichnete Teeliste oft nicht? Was ist die Hauptsache bei der Teezubereitung? Einen feinen Tee zubereiten, dessen Aroma Geschmack und angenehme Eigenschaften den in den Teeblättern enthaltenen Bestandteilen entfalten und die sich in dem aufgeschütteten Wasser aufgelöst haben müssen! Sein Aroma verdammt der Tee hauptsächlich dem Teeöl, einem ätherischen Stoff, der demnach feuchtigkeit zu verlieren, sobald er nur irgendwelche Gelegenheit dazu hat. Um dieses zu verhindern, brauchen wir verschiedene Vorkehrungsmaßnahmen.

Erstens werden wir unseren Tee nicht in einer Tüte aufbewahren, sondern in einer gutschließenden Teedose. Zweitens achten wir darauf, daß unsere Teetanne einen Deckel hat, der genau auf die Öffnung paßt, so daß der Dampf des Aufkühlens mit den darin enthaltenen aromatischen Stoffen sich während des Siedens nicht verflüchtigt, sondern in der Teetanne bleibt. Diese Eigenschaft muß uns auch veranlassen, die Dauer des Siedens soviel wie möglich einzuschränken. Da das Teeöl sich schon bei 60 Grad Celsius verflüchtigt, so wird man in der Regel nicht mehr viel Aroma feststellen können, wenn der Tee 3-4 länger als sieben Minuten gekocht hat. Nach weniger kann man erwarten von einem mehrmals aufgeschütteten Tee oder von einem Tee, der zwar von den Blättern abgeseigt wurde, bei nächster Gelegenheit aber parfümleiblicher aufgewärmt wird.

Den Geschmack verdammt der Tee hauptsächlich der Gerbstoffe, einem eigensinnigen bitteren Stoff, der sich im heißen Wasser allmählich auflöst und der zusammenwirkend mit den herangezogenen Extraktstoffen des Tees dem Getränk den kräftigen Geschmack verleiht. Diese Tatsache lehrt uns, daß wir zur Erzielung eines guten Resultates weder ein zu langes Sieden, noch zu große Schüttung, noch ein Durchlöcheren oder Wiedererwärmen zulassen dürfen; auch die Wärme, die sonst die Gerbstoffe bindet, und die das übermäßige Sieden des Geschmacks mildert, kann nicht gegen ein übermäßiges dieses Stoffes aufkommen, und ein bitteres Getränk wird dann die Stelle des fein duftenden Getränks einnehmen.

Was den Vorzug der feineren (Porzellan) vor der Metall-Teetanne angeht, so ist folgendes zu sagen. Verschiedene Metalle verbinden sich mit der Gerbstoffe, was speziell die Farbe des Getränks ungünstig beeinflusst; wer einmal in einer Gegend mit eisenhaltigem Wasser Tee zubereitet, kennt das eigenartige, zintentartige Aussehen. Es ist daher begrifflich, daß 3-4 eine im Innern abgeplattete emaillierte Teetanne aus diesem Grunde ein gerades milderndes Ereignis für uns wird. So wir dann nur den Gebrauch der Metall-Teetannen grundsätzlich vermeiden müssen? In der Theorie ist es so gemein, die Praxis zeigt uns jedoch, daß mit Ausnahme der emaillierten Teetanne die silberne Teetanne ruhig gebraucht werden kann, da durch die sich schon bald im Innern bildende Schicht der Tee vor direkter Berührung mit dem Metall geschützt wird.

Der größte Nachdruck muß auf das richtige Verhältnis der Teemenge zu der des aufkühlenden Wassers gelegt werden. Wir sprechen von einem „Teelöffel“ und einer „Teeschale“, aber diese Maße sind ebenjüngig geachtet wie 3-4 das Lot aus der Kaffeeschale. Auch ist der Inhalt der Teetassen sehr ungleich. Um eine feste Grundgröße zu erhalten, müssen wir bei den gezeigten Mäßen und Gewicht zu Rate gehen, um danach das Ergebnis in hauswirtschaftliche Maße anzugehen.

Als normale Teetasse gilt gemeinhin eine Tasse von 1 1/2 Liter. (Als Maßstab) sind jedoch auch Tassen von anderen Mäßen in Gebrauch. Bei der normalen Teetasse berechnet man eine Menge von 3 Gramm Tee. Für die ganz gefüllte Teetanne muß man demnach 10 bis 12 Gramm nehmen, als man Tassen aus dieser Reihe auszuwählen beabsichtigt (beim ersten Anlauf wohlfeilhaben). Messen wir also mit Hilfe eines Maßes den Inhalt unserer Teetanne nach, so können wir leicht berechnen, wieviel Gewicht an Tee für die gefüllte Tasse zu nehmen ist: 3-4 wird eine Teetanne von 1/2 Liter Inhalt, woraus ca. 3-4 Tassen von 1 1/2 dl gefertigt werden können, eine Menge von ca. 3 mal 3 Gramm Tee, also 10 Gramm Tee benötigt.

Ein Hilfsmittel, welches gute Dienste tut in Fällen, wo eine oft wechselnde Tassenzahl aus derselben Tasse gefertigt werden soll, finden wir in der genau auf 1/2 Gramm eingestellten Teemenge; gebraucht man dann noch zum Abmessen des Wassers ein Litermaß, dann ist alles in bester Ordnung. Besteht man jedoch keine Teemenge, dann ist der Gebrauch eines Teemasses zu empfehlen. Dieses kann 10 Gramm fassen (für gedruckten Tee ist die Menge mittels eines Randes angegeben). Man kann sich auch bei der Handhabung feinfühler Teeschalen bedienen, die 3 Gramm Tee enthalten können. Die Hauptfrage bleibt, daß man an der Grundregel festhält: 10 Gramm Tee auf 1/2 Liter kochendes Wasser. Und als Zusatz nehme man frische Milch, keine Sahne. Dann schmeckt der Tee vorzüglich.

Buttermilch.

Buttermilch besitzt einen verhältnismäßig hohen Nährwert, der einmal durch den hohen Gehalt an Mineralstoffen, Milchzucker und Eiweiß, zum anderen durch den großen Reichthum an Vitaminen bedingt ist, der durch das Buttern aus der Milch abgetrennt wird. Buttermilch besitzt auch eine große diätetische Wirkung, da sie die Verdauung fördert, den gesamten Stoffwechsel anregt und durch die Milchsäurebakterien die sich in den Darmorganen etwa anstehenden Faulniserscheinungen überwindet.

Buttermilch kann nicht nur als Getränk, sondern auch zu sehr schmackhaften und gesunden Suppen und Speisen Verwendung finden. Hierzu einige gute Anzungen. (Die Rezepte sind für etwa 4-5 Personen berechnet.)

Abgezogene Buttermilchsuppe mit Sago. 1 1/2 Liter Buttermilch mit Zucker nach Geschmack aufkochen, etwa 75 Gramm Perljohannisaugen und die Suppe langsam

Kluge Frauen reden ihrem Mann unterwegs zu, größere Ausflüge, die ihnen selbst zu anstrengend sind, allein zu machen. Es ist für jede Ehe außerordentlich günstig, wenn sie auf kurze Zeit getrennt wird, sei es für Stunden oder Tage. Und die Frauen können nebenbei noch in den guten Ruf „vernünftige Frauen“ zu sein, marantier allerdings die Männer immer etwas ganz anderes verstehen, als die Urheberinnen solcher Gedanken. Und hiermit 3. S. machen sie sich bei ihnen reiflos beliebt.

lochen lassen, bis die Körner weich und klar sind. Mit einer Prise Salz und Muskat würzen, mit 2 in 1/4 Liter Milch oder Sahne verquirlten Eigelb abgeben und die Suppe über Röhrtöpfchen anrichten.

Buttermilchsuppe mit Anis. 1 1/2 Liter Buttermilch kocht man mit 2 Eßlöffeln Judder, 150 Gramm geriebenem, angeröstetem Schwarzbrot und einem halben Teelöffel gedöckten Anisfeinern langsam etwa 10 Minuten, freudig die Suppe durch ein Sieb, ferner mit einer Prise Salz und Muskat ab, kocht sie mit einer Tasse Milch oder Sahne, verquirlt mit einem Eßlöffel Mehl, noch einmal auf und legt vor dem Auftragen einige harte Butterkrüden zu. Man gibt geröstete Schwarzbrotkrüden dazu.

Reifartiges Buttermilchgericht. Je 100 Gramm eingeweidete, getrocknete Pfaffen und Birnen (zur Zeit verwendet man natürlich frisches Obst) und 60 Gramm gemahlene Rosinen in Misp überhöndem geröstetem Wasser weich kochen, das Obst in Wasser schneiden

und alles in 1/2 Liter kochende Buttermilch geben. Dann verquirlt man in 1/2 Liter weiterer Buttermilch 2 Eßlöffel Mehl und 3 Eßlöffel geriebene Semmel, und gibt dies zu und kocht die Suppe unter Rühren fertig. Mit Judder, Zimt und einer Prise Salz abschmecken und Brotscheiben beibringen.

Weißer Sohn mit Schinken in Butter. 500 Gramm am Abend eingeweichte weiße Bohnen in Salzwasser kochen und ablaufen lassen. In 80 Gramm Butter schmeißt man 1 gebaute Zwiebel an, gibt 60 Gramm Mehl zu und macht mit Buttermilch eine dicke Sauce, die man mit Salz, einer Prise Pfeffer, Muskat und Zitronensaft abschmeckt. Darin läßt man die Bohnen nach einer Weile ziehen, gibt Schinkenwürfel nach Belieben zu und befreit das Gericht mit gebadeter Petersilie.

Rohrabi und Sellerie in Pflanzen Buttermilchtunke. 6 junge Rohrabi und gleicher Gewichtsteil Sellerie in Salzwasser weich kochen und in Scheiben schneiden. Dann macht man eine dicke Mehl-schwinge aus 80 Gramm Butter oder Fett und 80 Gramm Mehl, gibt das Mus von 2 Tomaten und 1/4 reingehaltene Knoblauchzehen zu und verkostet die Einbreute mit Buttermilch zu gebundener Tunke, die mit Salz, geriebener Zwiebel, Rosenpaprika, 12 bis 15 Tropfen Würze und Zitronensaft herauf abgemischt wird. Darunter gibt man das Gemüse, ferner gebadete Petersilie auf und reißt Bratartoffeln als Beilage.

Buttermilch + Hühner mit Trüffel. 1/2 Liter Buttermilch mit 80 Gramm Butter aufkochen und darin 175 Gramm Gries ausquellen lassen. Nach Erkalten 2 bis 3 Eier zusehen, mit Judder, einer Prise Salz und Zitronensaft würzen und mit Hilfe von geriebener Semmel

dicke Röhren formen, die in heißem Fett beiderseits knusperig gebacken und mit einem Trüffel aufgetragen werden.

Buttermilch-Speise, kalt, mit Vanille-tunke. 2 Zitronen preßt man aus und läßt in dem Saft 200 Gramm Judder auflösen. 25 Gramm gewollerte Gelatine läßt man in wenig heißem Wasser auf, wäscht 1 Liter Buttermilch unter dem Zitronensaft, gibt zehn die Gelatine dazu und läßt die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form. Nach Erkalten stürzen und mit Vanille-tunke auftragen.

Briefkasten.

N. 72 (Antwort): Aus dem Betr. Rezept des Kartoffelpuddings geht allerdings nicht ganz klar hervor, wie die Eier verwendet werden sollen, das müssen sie selbstverständlich getrennt und das Eiweiß zu Schnee geschlagen werden, damit die Masse lockerer wird.

N. 5. (Frage): Ich wäre für ein erprobtes Rezept von gutem, haltbarem Himbeerlatte dankbar. — Sodann frage ich an, ob Warmmelade oder Obstlatte, im Messinggefäß eingetocht, im Geschmack daraus beeinträchtigt werden?

Gesund (Frage): Kann man eine Referenz legen, ob in verbrauchtem durchgefiltertem Röstesatz noch Coffein enthalten ist? Ich habe die Gewohnheit, Röstesatz von harten Fröhlerfröhen mit Wasser aufzukochen und, mit Milch überbrüht, an einem kalten weissen Gläs in Dampfbad zu verwenden. Ist dieses Verfahren für Kinder schädlich? Für freundliche Aufklärung wäre dankbar eine sparsame Hausfrau.

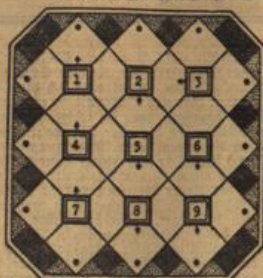


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Ein deutscher Erfinder.

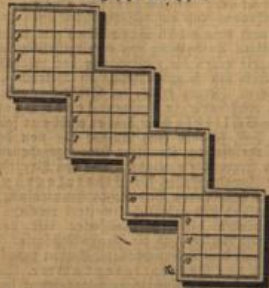


a a a a e e e e i i i i
 u u p p r r e e s s t t u u
 Mit Hilfe dieser Buchstaben sind um die einzelnen Ziffern herum vierbuchstabile Wörter aufzubauen, die jeweils im Weltfeld beginnen und folgende Bedeutung und Drehrichtung haben:

- a) in Uhrzeigerichtung:
- b) entgegen der Uhrzeigerichtung:
1. Göttemer Baden, 3. Flüssigkeit, 6. Wadentart, 7. Baustoff,
2. Arabisches Holz, 4. Papiermaß, 5. Marmorbruch in Titol, 8. Dauer eines Geschloßes, 9. Südamerikanische Hauptstadt.

Die Buchstaben in den punktierten Randfeldern nennen, von links oben an in Uhrzeigerichtung gelesen, einen deutschen Erfinder.

Magische Treppe.

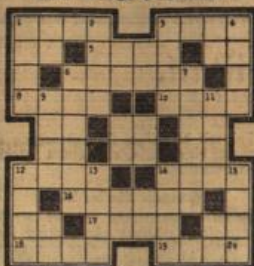


Die Buchstaben:

a a a a a a a a a a a a a a a a a a
 e e e e g g i i l l l l l l l l l l l l
 m m m m m m u u u u u u u u u u
 o o t t r r r r r r s s s s s s t t u u u u
 sind so in die Figur einzusetzen, daß die entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen die gleichen Wörter von nachfolgender Bedeutung ergeben:

1. Ruheplatz in der Wüste, 2. Blutgefäß, 3. Schluckstein in den Fingern, 4. bekannter Humanist, 5. Felsenbaum, 6. Reiter, 7. Fluß in Afrika, 8. Fruchtgewand, 9. weiblicher Vorname, 10. bänische Insel, 11. Liebesgott, 12. Diplomat, Schriftführer, 13. Jagd.

Zwei lustige Büznamen.



Waagrecht: 1. Reufterer Teil des Hinterkopfes, 3. hinterhältiger Plan, 5. weiblicher Vorname, 6. griechische Göttin des Herd- und Opferfeuers, 8. männlicher Vorname, 10. Weibchen, 12. Rindfleisch, 14. dolchartige Waffe der Malaien, 16. spanischer weiblicher Vorname, 17. Stadt in Westfalen, 18. leichtes Obdach, 19. Jungtier.

Senkrecht: 1. Baummittel, 2. herziges Holz, 3. Kumpf, 4. Futternapf, 6. Hohlraum in der Erde, 7. Göttin der Morgenröte, 9. Stadt in Thüringen, 11. Bergklot bei Luzern, 12. Festschieß, 13. glimmende Rasse, 14. Holtententendorf, 15. dickflüssige, honigartige Masse.

Diagonal: Die beiden Diagonalen 1-20 und 18-4 ergeben zwei lustige Büznamen.

Eine Rechenaufgabe!

$(a-b) + (c-b) + (c-f) = z$
 Den Buchstaben entsprechen die nachstehenden Wörter:

- a = musikalische Barockbezeichnung,
- b = eine der neun Mufen,
- c = Hirschart,
- d = arabischer Artikel,
- e = kurze Zeit anhaltender Niederschlag,
- f = Antwort,
- z = gesellschaftliche Firmenbezeichnung

Steinchen-Mosaik.

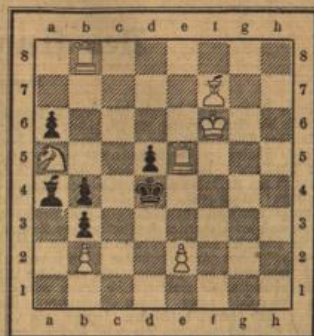


Bei richtiger Gruppierung der Steinchen erhält man als fortlaufende Inzifeln ein Bild aus einer Fabel.

Ausfällungen aus voriger Nummer.

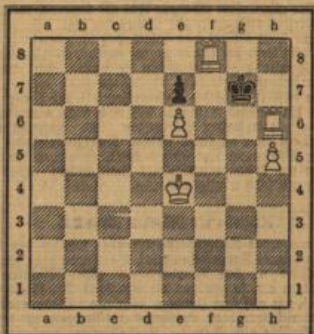
Karo-Zülfraßel: 1. Gänge, 2. Faust, 3. Empere, 4. Züfing, 5. Kappel, 6. Barus, 7. finale, 8. Spitze, 9. Knoch, 10. Abrept, 11. Gelter, 12. Amelie, 13. Girpe, 14. Grille. — Er spielt mit: 1. Zp, 2. Abrept, 3. Kiebig, 4. Züfing, 5. Ute. — Silbenrästel: 1. Spigenerie, 2. Marjivan, 3. Giseberg, 4. Novelle, 5. Gangster, 6. Gremis, 7. Rabius, 8. Ravoli, 9. Kranich, 10. Reford, 11. Eide, 12. Jungver, 13. Elopsis, 14. Verbi, 15. Gisebahn, 16. Reigen. — Im engeren Kreis bezeugt sich der Einn. — Silbenfried: 1-2. Verien, 3-4. Kojino, 5-6. Kreal, 7-8. Arena, 9-10. Senegal, 11-12. Bincal = Eirene.

K. Kaiser, Stuttgart.



matt in 3 Zügen.
 Weiß: Kf6, T8 und e5. Sa5, L7, Bb2, e2.
 Schwarz: Kd4, La4, Ba6, b3, b4, d5.

G. E. Carpenter, Tarrytown, USA.



matt in 3 Zügen.
 Weiß: Kc4, T8 und h6. Be6, h5. — Schwarz: Kg7, e7.
 Ein geborener Wiesbadener, Herr Emil Ramml, der seinen Wohnsitz in Stuttgart aufgeschlagen hat, widmet der Schachspalte nachstehenden — Wahrheit, Geist und Witz sprühenden Artikel zu Lehr und Nutzen ihrer Leser.

Die Nebenlösung.

Ein Schachproblem darf nur auf eine Art zu lösen sein, sofern es Anspruch auf Korrektheit erheben will. Eine Schachaufgabe, die im ersten Zug zwei oder mehrere Anfangszüge zuläßt, ist deshalb nebenlöslich. Solch ein nebenlösliches Problem hat eine Doppellösung und auch eine Doppelwirkung, eine erfreuliche und eine betrübliche. Erfreulich für den Löser, der damit den Beweis erbringt, daß er das Problem besser kennt als dessen Verfasser selbst, dem die Nebenlösung entgangen ist. Unerfreulich für den Komponisten, denn sein Werk, das er vielleicht in vielstündigem Sinnen erdacht hat, ist nun wertlos, zerhackt von solchen, die ausgingen, die Schönheit zu suchen, aber nur eine häßliche Nebenlösung fanden. Denn die Nebenlösung ist das Schreckenskind der Problemkomponisten. „Ein Komponist sieht die Nebenlösung seines Problems ebensowenig wie ein Vater die Fehler seines Kindes nicht sieht“. Der verstorbene Stuttgarter Karl Kaiser hat diesen Satz geprägt und er ist sehr wahr und gibt uns zugleich die Lösung dieses psychologischen Problems. Der Autor ist voreingenommen, er ist „belangen“, würde der Jurist sagen. Eine kleine Dosis Selbstvertrauen, eine große Portion Sorglosigkeit, ein ganzer Eitelkeit — und schon flattert das nebenlösliche Ding, genannt „Problem“ in die Welt. Und indessen der Komponist schon im Stillen sich als erster Preisträger im Problemturm fühlt, indes er schon wieder andern Motiven nachsinnt, neue Problemgedanken entwirft, haben sich die Löser seines neuesten Werks bemächtigt. Diese Löser betrachten alles mit kritischen Blicken, mit Argwohn wird jeder Stein fixiert. Sie sind durch Erfahrungen gewitzigt, diese Problemköche, mit allen Wassern gewaschen, sie sind, wenn man so sagen darf, bis an die Zähne mit Skepsis bewaffnet. Das Problem wird scharf unter die Lupe genommen, untersucht, analysiert, da — ein Jubelruf (der Schreckensruf für den Komponisten): Nebenlöslich! Und dann kommt das Bitterste: Der Autor muß sein Werk (die Löser sagen Wrak) flicken! Obwohl bei einem Anfängerstück die Gefahr der Nebenlöslichkeit naturgemäß besonders groß ist, bleiben andererseits selbst Meister des Problems von dieser Katastrophe nicht verschont. In obigem Problem ist die heilschichtige Lösung 1. Kf6, KxTh6, 2. T7, Kxh5, 3. Th7#. Und die Echovariante 1. . . . KxT8, 2. Tg6, 3. Tg8#. Diese Idee verdient alles Lob, wenn sie unantastbar allein das Feld beherrscht. Doch leider führt auch noch ein andrer Weg zum Ziel: Nebenlösung 1. Tg6+, Kh7, 2. Tg6 (g3, g2), 3. Th8#. 1. . . . KxT8, 2. h6, abwartender stiller Zug, 3. Tg6#. Sondern, daß dieses Problem jahrelang unbeanstundet durch die Schachpresse ging, oft reproduziert wurde, um endlich als „nebenlöslich“ entdeckt zu werden.

„Der Neid der Götter hat die schöne Aufgabe von . . . in den Abgrund der „unausrottbar“ Nebenlösung gestoßen.“ (Vgl. die mehrfachen kurzen Ausführungen über „nebenlöslich“ im Wiesb. Tagbl. zuletzt vom 24. 3. 1935.)

Lüftung & Co.



„Wie entzückend ist Ihr kleiner Junge! Er sagte eben zu mir: „Lanie, bist du aber hübsch!“
 „Ja, es ist wirklich traurig mit seinen Augen, es wird höchste Zeit, daß er eine Brille bekommt.“

Das entscheidet!

„Warum hast du denn Herrn Wille einen Koch gegeben?“ fragt die Mutter. „Er hat eine tabellarische Vergangenheit und seine Zukunft ist glänzend!“
 „Gewiß, Mutters“, sagt die Tochter, „aber seine Gegenwart ist mir unerträglich!“

Sommerabend.

Der Himmel voll von Sternen. Leiser Wellenschlag am Ufer. Im Hintergrund Wald und Nachtigal. Er verliert im höchsten Grade. Sie nicht weniger.
 Er fragt leidenschaftlich: „Liebst du mich wirklich aufrichtig, Elisabeth?“
 Sie schmädet: „Bis zum Tode, Gustav!“
 Er faßt Mut, zieht sie laut an sich und legt seine Wangen gegen die ihre — aber sie weicht zurück.
 „Geh erst zu Vater!“ flüchelt sie.
 Er erbleicht. Er sieht ihre Liebe bedroht. „Warum?“ fragt er heiser. „Mein Vater ist Barbier!“ antwortet sie und kreischt dabei wiesend über sein Antlitz.



„Ist das da drüben nicht unser Freund Biedermann; was ist denn denn zugefallen?“
 „Der ist nach dem Fall auf eine fahrende Elektrische gesprungen — und da war gar keine!“

Ganz natürlich.

Der Lehrer erklärte: „Wenn ich mich auf den Kopf stelle, dann fließt das Blut in den Kopf hinunter, nicht wahr, das wißt ihr? Aber wenn ich auf den Füßen stehe, dann fließt das Blut nicht in die Füße! Konnt ihr mir sagen, Erich, woher das kommt?“
 „Weil Sie in den Füßen nicht solchen großen Hohlraum haben, Herr Lehrer!“ antwortete Erich.

Der bequeme Herr.

Direktor Gumpel war so did, daß er immer zwei Plätze bezahlte, wenn er verreisen wollte. Kürzlich schickte er seinen neuen Laufjungen zur Bahn, um die Fahrkarten zu holen.
 „Aber nimm zwei Platztarten“, sagte er, „denn ich will bequem sitzen!“
 Nach einer Weile kam der Junge zurück. „Hier sind die Karten!“ sagte er, „ich habe zwei Plätze gegenüber genommen, denn ich dachte mir, daß Sie wohl am liebsten Fensterplätze haben würden, Herr Direktor!“

Briekasten. (G. Sch.) „Echoprobleme“ sind Aufgaben, in denen sich gleichartige Matbilder wiederholen. Hm.

Das Reich der Technik.

Der singende Kristall.

Von Helmut Gindner.

Zu allen Zeiten schon erregte das regelmäßige Gefüge der Kristalle die Bewunderung der Menschen und die Aufmerksamkeit der Wissenschaft. Der farbenprächtige Diamant, die herrlichen Säulen des Bergkristalls und die zierlichen Gebilde der Eisblumen lassen schon den flüchtigen Beobachter ahnen, daß in den Kristallen der Feinbau des Stoffes besonderen Gesetzen folgen muß. Die genauen, mit Röntgenstrahlen vorgenommenen Untersuchungen von Professor Laue haben denn auch die großartige Regelmäßigkeit des Kristallbaues enthüllt. Es zeigte sich dabei, daß jedes Atom im sogenannten „Kristallgitter“ seinen ganz bestimmten Platz einnimmt. So liegt sich beispielsweise das Steinsalz aus einzelnen Kristallelementen zusammen, die mathematisch genau würfelförmig sind: an jeder Ecke eines solchen Würfels liegt ein Natriumion und genau dazwischen immer ein Chlorion (Ionen sind elektrisch geladene Atome). Dieses strenge Gefüge läßt sich durch kein bestimmtes Hilfsmittel zerstören. Allenfalls zeigen die Kristalle eine gewisse Elastizität, die sie immer wieder ihre alte Form annehmen läßt. Nach neuen Forschungen besteht auch der Quarz aus solchen Kristallelementen, wie es überhaupt scheint, als ob alle festen kristallähnlichen Körper diesen und jenen Ausnahmefall der als „starke Flüssigkeiten“ anzusehenden Gase.)

Seit dem Jahre 1880 kennt man nun eine merkwürdige Erscheinung, die sich zeigt, wenn man eine Kristallplatte leitlich zusammenbrückt: der Kristall wird dabei elektrisch aufgeladen. Die umgekehrte Wirkung läßt sich erzielen, wenn man an den Kristall eine elektrische Spannung legt. Er zieht sich zusammen. Dies erklärt man damit, daß die einzelnen Ionen des Kristallgitters sich etwas gegeneinander verschieben, wobei die Verteilung der elektrischen Ladungen sich ungleichmäßig verändert. Seit über 50 Jahren nun hat dieser „piezoelektrische Effekt“ wohl die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler, aber die Technik vermochte ihn noch nicht auszuwerten; denn die auftretenden Wirkungen sind außerordentlich gering. Vergt man an einen kleinen Quarzmürfel die starke elektrische Spannung von 30 000 Volt, so ändert sich seine Dicke nur um 7 hunderttausendstel Zentimeter! Was sollte man auch mit solch winzigen Bewegungen anfangen?

Kristalle als Wächter für alles.

Die modernen Hörsprecher für alle sind den Piezoelektrischen Kristallelementen zu verdanken. Man hat eine geeignete Kristallplatte in den Tonabnehmer zum Beispiel von Schallplatten ein, so genügen die winzigen Drückänderungen der Nadel, um auf dem Umwege über die millionenfach wirkenden Verstärkerstufen Lautsprecherleistungen zu erzielen. Ein ausgedehnt eingesetztes Kristallgitter beginnt umgekehrt genau im Hörsprecher der ausgedehnten Spannungen zu schwingen; das ergibt den piezoelektrischen Aufsprüher. Ganz vorzügliche Eigenschaften aber besitzen Quarzkristalle zur Steuerung von Radiosendern. Der zwischen zwei Metallplatten eingeschaltete Kristall erzeugt eine Schwingungsfrequenz von außerordentlicher Genauigkeit. Alle modernen Rund-

funksender sind mit derartigen Quarzsteuerung ausgerüstet und erhalten auf diese Weise eine genau gleichbleibende, schwingungsfreie Wellenlänge.

Die genaueste Uhr der Welt.

Der schwingende Quarzkristall arbeitet mit fast mathematischer Genauigkeit, während alle anderen schwingenden Körper, wie Pendel, Uhren oder schwingende Saiten gegenüber Wärmeänderungen sehr empfindlich sind. Es lag deshalb nahe, eine Uhr mit Quarzsteuerung zu bauen. Den Pionier der Sache und Adelsberger ist die Konstruktion gelungen. Sie besitzt einen Kristall, der in der Sekunde 99 000 Schwingungen ausführt. Diese Schwingungen liefern einen kleinen Motor, der wiederum die Zeiger bewegt. Dieses Meisterwerk der Feinmechanik hält jetzt den Genauigkeitsrekord aller bekannten Uhren. Bei Gangfehler innerhalb eines halben Jahres beträgt nur 0,002 Sekunden.

Kristalle erzeugen Ultraschallwellen.

Wie ein gewöhnliches Pendel mit einer ganz bestimmten Schwingungszahl, so besitzen auch die Kristalle bestimmte Eigenschwingungen, die von ihrer Größe abhängen. Beispielsweise schwingt ein 1 Zentimeter langer Quarzstab in

der Sekunde 300 000 mal. Aus dem Gestein Turmalin konnte man sogar Stäbe herstellen, die eine Schwingungszahl von 150 Millionen besitzen. Übertragen sich diese Erschütterungen auf die Luft oder eine Flüssigkeit, so entstehen Schallwellen. Früher diente man sich lediglich mit der Erzeugung der Schallwellen, die unter der Wahrnehmung kann; das sind nämlich diejenigen, deren Schwingungszahl zwischen 16 000 und 20 000 liegt. Für noch höhere Töne bleiben unsere Sinne taub. Nur einen kleinen Auschnitt aus der gewaltigen Tonkala der Natur vermögen wir zu erschaffen. Mit Hilfe des schwingenden Kristalls oder ist es verhältnismäßig leicht, Töne von beliebiger, unänderbarer Höhe zu erzeugen; man nennt sie dann „Ultraschallwellen“. Alle die hochinteressanten Eigenschaften dieser Ultraschallwellen hier aufzuzählen, ist leider nicht möglich. Erwähnt sei nur, daß kleine Lebewesen unter ihrem Einfluß zugrundegehen. Selbst größere Tiere, wie Fische und Krabben werden innerhalb weniger Minuten getötet. Ihre Schwärme im Wasser benutzt man zur Auffindung von Heringschwärmen. Auch in der Industrie haben die Ultraschallwellen wichtige Anwendungen gefunden: zur Herstellung von Eckschiffen, zur Erhöhung der Empfindlichkeit photographischer Platten und zur Untersuchung von Eisenerzen. Sogar die Heilung macht bei der Behandlung innerer Krankheiten des Ohres erfolgreich von ihnen Gebrauch.

Einmal schrieb man den Kristallen bestimmter Elemente gemeinsame Heil- und Fäulniswirkungen zu. Und heute? Die Wissenschaft hat den Kristallen Wirkungen entlockt, an die selbst der Aberglaube nicht zu glauben wagte.

Die Vorbereitungen der Reichspost zur Olympiade.

Gewaltige Leistungen auf allen Gebieten der Nachrichten-Technik.

Die Einrichtungen der Deutschen Reichspost für den Nachrichtenverkehr bei den Olympischen Spielen sollen den Anforderungen auch bei höchster Spitzenleistung an den Hauptkampftagen genügen. Auf allen Sportstätten und Lagern werden bei 10 000 m Höhe Postämter errichtet und ausgiebig Fernsprechnetzleistungen vorgezogen. Wo diese wider Erwarten bei besonders großem Andrang nicht ausreichen sollten, können fahrbare Postämter in kürzester Zeit — nach Abruf von einer Zentrale — eingesetzt werden. Alle Sonderposten führen besondere Tagesstempel, jedoch die damit bedruckten Olympiamarken gleichzeitig zu einer Erinnerung von philatelistischem Wert werden.

Im Olympiastadion, sowie in Grünau und im Presse-Hauptquartier ist den Notwendigkeiten der Presse in höchstem Maße durch Einrichtung besonderer Presse-Postämter, die nur den beim Olympischen Komitee anwesenden und zugelassenen Pressevertretern zugänglich sind, Rechnung getragen. Hier können diese unabhängig vom Massenandrang der Besucher ihren Verkehr abwickeln und die vorbereitenden Arbeiten an besonderen Arbeitsplätzen erledigen. Durch eine große Zahl von Fernsprechstellen bei den Presse-Postämtern ist besondere Vorsorge getroffen, daß

viele Gespräche gleichzeitig abgewickelt werden können. Außerdem sind auf den Pressebüros des Reichspostfeldes noch rund 130 Sitzplätze mit Anschlagböden zur jederzeitigen Anhaltung von bereitgestellten Apparaten ausgerüstet, die gegen die Einwirkung der ständigen Gebührenten logisch als Hauptanlaufstelle in Betrieb genommen werden können. Ferner erhält im Presse-Hauptquartier in Berlin, in Kiel und in Grünau jeder Pressevertreter ein Schließfach, in dem nicht nur seine täglich angelegte Post, sondern auch alle an der Pressestelle des Organisations-Komitees herausgegebenen Kampfbroschüren und Ergebnisprotokolle. Bei den Pressestellen sind zugleich die Annahmestellen für Bildtelegraphie vorgezogen. Die bestehenden Bildtelegraphenverbindungen im In- und Ausland sind erheblich erweitert worden. Sprungschreiber verbinden die Sonderpostämter mit dem Haupttelegraphenamts Berlin und die Presse-Postämter auch noch unmittelbar mit dem Telephonamt Embden (schnellen Abhänger der Überleittelegraphie). In den für die großen Presse- und Nachrichtenunternehmen im Stadion errichteten besonderen Glasstuben können auf Wunsch eigene Fernschreib- und Fernsprechanlagen an das allgemeine Netz angeschlossen werden. Die Inhaber dieser Rubiken können auch jederzeit von ihren heimischen Redaktionen aus angefragt werden und ihre Nachrichten bis zur unmittelbaren Drucklegung der Blätter austauschen.

Das gesamte Fernamt Berlin mit seinen rund 1200 Fernsprechnetzleistungen nach dem In- und Ausland wird auf den Olympiastadion eingeleitet. Die Pressegespräche sollen möglichst unmittelbar nach der Anmeldung ausgeführt werden, d. h. der Anrufer soll nach Möglichkeit seine gewünschte Verbindung innerhalb Deutschlands und dem europäischen Ausland mit dem Störer am Ohr abwarten können. Wenn es auch nicht immer möglich sein wird, Totis in 25 Sekunden zu erreichen, so sind doch alle Vorbereitungen und Anstrengungen darauf gerichtet, die Wartezeiten auf das Minimum zu beschränken. Zu diesem Zweck wird ein besonderes Clearing-System an dem Fernamt errichtet, das alle Anmeldungen auf Ferngespräche von den Presseämtern unmittelbar entgegennimmt und auch in der Lage ist, sie bei freien Leistungen sofort auszuführen.

Aber nicht nur die Fernsprecher, auch alle anderen Fernverkehrsleistungen sind ein vielfaches der vorhandenen Leistungen, auch Telegraphie, Bildtelegraphie und Rundfunk stellen erhöhte Anforderungen. Nach einzelnen Hauptstädten des Kontinents ist eine Vermehrung von 100 und mehr Prozent erfolgt. Für Überleitverbindungen ist die Zahl der Kurzwellenbesitzer erheblich vermehrt worden. Gewaltige Anforderungen stellen auch der Rundfunk an das Leitungsnetz. Bis zu 18 Übertragungen allein an das europäische Ausland sind gleichzeitig möglich, und daneben nehmen alle deutschen Sender den Spielverlauf über vorhandene Kabel für ihre Hörer auf. Besondere Anforderungen stellen die Kämpfe über lange Strecken, z. B. die Rudervereine in Grünau und die Segelregatten in Kiel, sowie der Marathonlauf. Bei ersteren werden Begleitboote mit Kurzwellenbesitzern und außerdem an wichtigen Streckenpunkten des Stalottenlaufes mit dem Olympischen Feuer von Griechenland bis Berlin eine sorgfältige Bereitstellung von Kabel- und Übertragungsleitungen. Für Groß-Berlin allein ist ein besonderes neues Rundfunknetz mit rund 7000 Kilometern Überleitlänge ausgelegt worden.

Zur Bewältigung des gesamten Verkehrs werden nun der Reichspost zusätzlich rund 4000 Kräfte bereitgestellt, darunter viele sprachkundige Beamten und Beamtinnen. Auch die Fernschreib-Einrichtungen der Reichspost werden bei den Olympischen Wettkämpfen eingesetzt.

Ein neues Wunder der Technik: Der Königs-Tonfilm.

Königlich wurde in Berlin in aller Stille vor geladenen Wissenschaftlern ein neues Wunder unserer Technik gezeigt: ein Königs-Tonfilm. Man sah auf der Leinwand die feinsten Bewegungen der Königsberger menschlicher Körper und hörte sie sprechen. Der zunächst etwas groteske Eindruck schwand bald vor dem Gefühl und der Beobachtung menschlicher Leistungsfähigkeit, die in diesem neuen Wunderwerk der Technik und Wissenschaft zum Ausdruck kam. Große Perspektiven eröffnen sich mit diesem neuen Fortschritt den Forschern und Wissenschaftlern, können sie doch nun an Hand des lebendigen Königsbildes ihre Beobachtungen und Studien machen. Es ist sicher, daß dabei zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden können, die sich zum Segen der Menschheit auswirken werden.

Bekannt aus der erste gezeigte Tonfilm lediglich aus einem Schallfilm und war auch die Tonwiedergabe noch nicht ganz vollkommen, so wird es doch weiterer Ingenieurwissenschaften und Forschern bald gelingen, auch auf diesem Gebiet schon in der nächsten Zeit etwas vollkommenes zu schaffen, das dann bald seinen Weg in die Kinos und in die Schulen, zum Segen und zur Heilung der leidenden Menschheit, führt.

Schutz gegen Blitzschäden und Gewitterstörungen.

Wie entsteht ein Gewitter?

Da die Gewitterhäufigkeit von der Stärke der Sonneneinstrahlung und von den geologischen Verhältnissen abhängt, so ist sie in den Tropen am größten und an den Polen am geringsten. Von den rund 16 Millionen Gewittern, die von den zahlreichen, über den ganzen Erdball verteilten Wetterwarten im Laufe eines Jahres verzeichnet werden, treten in Deutschland nur etwa 8000 bis 10 000, also etwa der zweitausendste Teil der gesamten elektrischen Entladungen, auf. Da schon ein einziger der bei jedem Gewitter in Erscheinung tretenden Blitze einen mehr oder minder großen Schaden anrichten kann, so haben die Wächter von jeder die bei einem Gewitter auftretenden Vorgänge zu erforschen versucht. Daß der Blitz eine elektrische Entladung ist, hat bereits vor fast 200 Jahren der Erfinder des Blitzableiters, Franklin, nachgewiesen. Doch auf die Frage, wie es zur Ansammlung so hochspannender Elektrizitätsmengen kommt, und wie ein Gewitter entsteht, fand man erst in neuerer Zeit eine befriedigende Antwort.

Neben den Wächtern haben neuerdings auch die Elektrotechniker sehr eifrig nach den Ursachen und Bedingungen, die zu der als Blitz bezeichneten elektrischen Entladung führen, gesucht. Ineers höchsten Schutzes ihrer großen elektrischen Anlagen mit den oft weit ausgedehnten Leitungssystemen führten sie zahlreiche Messungen und Untersuchungen über die Gewitterentladungen durch, und als Ergebnis ihrer Forschungen stellten sie fest, daß die Erdoberfläche mit der in etwa 100 bis 300 Kilometer Höhe liegenden elektrischen Schicht der Ionosphäre (als berichtigte Schicht bezeichnet) beim Empfang aller Rundfunkwellen (welche betragen) einen ungeheuren Anlagensystem, in dem sich die elektrischen Vorgänge abspielen, bildet. Die Wolken reichen bis zu etwa 10 Kilometer Höhe. In den Gewitterwolken, die nur eine durchschnittliche Höhe und Breite von 2 bis 4 Kilometer haben, werden durch den aufsteigenden Luftstrom die elektrischen Ladungen in der Atmosphäre getrennt. Die positive Ladung sammelt sich oben, die negative unten. Bei einem Gewitter steigt die elektrische Feldstärke in der Luft durch die Ladungen der Gewitterwolken erheblich an. Übersteigt sie an einer Stelle eine gewisse Grenze, dann wird die Luftstrecke durchschlagen. In der Luft sind infolge von Ultraviolett, Radium oder Höhenstrahlung dauernd Elektronen vorhanden. Infolge der hohen elektrischen Feldstärke lösen diese Elektronen auf die Luftmoleküle, und zerfallen sie in positive und negative Ionen. Diese vermehren sich auf diese Weise laminarartig und bilden damit einen der Strom leitenden Vorleitungs-Kanal. Die Feldstärke an seinen Enden werden verstärkt, womit die Bedingungen für sein weiteres Vorwärtsschieben erfüllt sind. Aufsteigend schiebt der Blitzkopf vor, während immer neue Ladungen durch den Blitzkanal nachfließen.

Da der Weg des Blitzes außer dem elektrischen Feld auch von Ionisationszustand und der Ladungsverteilung der Luft abhängt, so ist er öfters zigzagförmig. Nichtbaunahmen mit einem besonders gefährlichen stereoskopischen Gerät, dessen beide Objektive sich mit 1500 Umdrehungen in der Minute im Kreise vor der Platte drehen, sodaß aus der

Aufzeichnung der beiden bewegten Bildfelder sich die Fortwärtsgeschwindigkeit ermitteln läßt, lassen deutlich erkennen, daß der Blitz meist in den Wolken einzieht. Von den Wolken geht zunächst eine Funkenentladung in Form eines schwach leuchtenden Beiles von etwa 50 Meter Länge mit einer Geschwindigkeit von etwa 20 000 Kilometer in der Sekunde zur Erde. Von der Erde aus schießt sich dann die dreimal so schnell verlaufende, noch oben gehende und hell leuchtende Hauptentladung an. Die Hauptentladung, die sich allmählich unter Betätigung in den Wolken verliert, führt den eigentlichen Auslöscheschlag. Es wurden auch Blitze ohne Vorentladung beobachtet.

Vorbildaufnahmen mit einem anderen Meßgerät zeigen, daß die Blitzentladungen aus einem oder mehreren aufeinander folgenden gleichgerichteten Impulsen gleicher Richtung mit schnellem Stromanstieg und etwa ein zehntausendstel Sekunde bestehen. Es sind also sogenannte Stopotladungen mit einer Stromstärke, die zwischen einigen Tausend bis Zehntausend Ampere schwanken kann. Die zwischen Gewitterwolken und der Erde bestehende Spannung wird auf 10 bis 100 Millionen Volt geschätzt. Wenn auch die Energie infolge der kurzen Lebensdauer der Stopotentladung nur einige Kilowattstunden beträgt, so ist doch ihre Verdrängung und ihre Wirkung auf der Empfängerstelle so ungeheuer, daß ein Blitz mitunter sehr erheblichen Schaden anrichten kann.

Wie lassen sich nun Gebäude am wirksamsten gegen Blitze schützen? Der sichere Schutz ist ein sogen. Faraday'scher Metallkäfig mit guter Erdung. Dieser bietet dem Blitz selbstverständlich einen bequemen Weg zur Erde als das Gewitter. Die modernen Blitzableiter stellen einen derartigen, großmaßstäbigen Metallkäfig insofern dar, als sie die höchsten erdungsgefährteten Teile der Gebäude: Schornsteine, Tür, Giebel und Kamine, sowie die nicht mit Blech abgedeckt sind, mit diesen Fangleitungen versehen und diese Fangleitungen über mehrere, auf verschiedene Stellen verteilte Ableitungen auf kürzestem Wege zur Erde leiten. Alle vorhandenen Dachrinnen aus Blech werden dabei in die Ableitungen eingeschlossen. Die Ableitungen selbst werden durch eine im leichten Gebrauch zu verlegende Anleihtung miteinander verbunden. — Bei den elektrischen Rollen und Fernschreib-Einrichtungen, die meistens sich die Überspannungen als Wandervellen von mehreren hundert Meter Länge ausbreiten und auf ihrem Laufweg mitunter noch auf 10 Kilometer Entfernung Schaden anrichten, müssen Überspannungsableiter zwecks schneller Verdrängung bzw. Schwächung der Wandervellen eingebaut werden, damit sie nicht in den Kraftwerten der Maschinen oder in Wohnhäusern die Innenleitungen beschädigen. Auch die Antennen der Großsender müssen durch Schutznetzen geschützt werden. — Je größer die der elektrische Zustand der Atmosphäre mit Hilfe immer vollkommener Meßgeräte erforscht wird, um so besser werden mit auch andere Beobachtungen und wertvollen Anlagen gegen Blitzschäden möglich werden. —